



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

40 (24.1.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163342)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beitragelohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 M.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 40.

Mannheim, Samstag, 24. Januar 1914.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Die deutsche Militärmission in der Türkei.

Von L. Raschdan, Gesandten z. D.

Die deutsche Presse hat sich bei der Erörterung der Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel lange Zurückhaltung angeschlossen. Erst in letzter Zeit begannen größere deutsche Blätter, die Angelegenheit eingehender zu besprechen, und es ließ sich dabei durchgehend ein mehr oder weniger starkes Unbehagen feststellen. Nunmehr hat die „Köln. Zeitung“ über den Vorgang eine Darstellung gebracht, die in bisher verborgenen Einzelheiten so eingehend, daß ihre Ursprung Niemandem zweifelhaft sein kann. Freilich sehr glücklich wird man sie nach Form und Inhalt nicht gerade nennen können u. man wird schon im Ausdrucksartigen Ante solchen wichtigen Neußerungen selbst die geeignete Form geben müssen, statt sie der anscheinend mündlichen Vermittlung zu überlassen. Es zeigt z. B. nicht gerade von großer Voraussicht bezüglich der zu erzielenden Wirkung, wenn auf der einen Seite unsere Nachrichten wiederholt eingegeben werden und auf der anderen die Forderungen Russlands als „unberechtigt“ bezeichnet werden. Auch ist die Darstellung des diplomatischen Eingreifens Russlands und der gleichzeitigen Veränderung in den Aufgaben der Mission chronologisch nicht durchsichtig geordnet. Doch das sind schließlich Nebensachen.

Wie liegen die Dinge materiell und wie ist unser Verhalten zu beurteilen? In dem wichtigsten Punkte wird man der amtlichen Darstellung Recht geben müssen, nämlich in der Beurteilung des Wertes, der der Tätigkeit der Mission beizumessen ist. Es dürfte für die türkische Reform von keinem erheblichen Belange sein, ob der General von Liman Korpskommandeur oder Armeesinspektor ist, sobald nur ein fester Wille zur gründlichen Reform und die Mittel dazu auf türkischer Seite vorhanden sind. In dieser Beziehung gibt man sich bei uns vielfach übertriebenen Hoffnungen hin. Die inneren Verhältnisse der Türkei sind fortgesetzt weit entfernt, diejenige Bürgschaft der Sicherheit und Ordnung zu bieten, die auch für

eine Heeresreform unbedingt Voraussetzung sind. Wie die vorbildliche Tätigkeit eines so ausgezeichneten Reformers, wie es Freiherr von der Goltz war, an der Gleichgültigkeit, ja an dem bewußten Widerstreben Abdul Hamids ihren schließlichen für das Land verhängnisvollen Widerstand fand, so wird jetzt die Unsicherheit und Schwäche in der Leitung des Reichs auch die Tätigkeit unserer Offiziere schwer belasten. Daran wird auch die Unternehmungslust des jugendlichen Kriegsministers und der gute Wille einiger begabter Patrioten nicht viel ändern. Auch darin sollte man bei uns Zurückhaltung üben, daß man bald von dem besonderen deutschen Einfluß am Bosporus redet, wenn wir gerade mal ein Vorrecht erhalten haben, und bald wieder von einer Niederlage, wenn ein anders gesinnter Großvater an die Spitze tritt. Bei der großen inneren Schwäche des Reichs müssen wir, je nach dem von außen geübten Druck, mit einem fortwährenden Wechsel des Willens rechnen. Und wie von den Verfassungen ein Staatsmann sagte, man könne mit einer guten Verfassung schlecht und mit einer schlechten gut regieren, so läßt sich von unserer Militärmission sagen; nicht davon hängt ihre Wirksamkeit ab, welcher Präsidentenkreis ihr äußerlich zugewiesen wird, sondern davon, ob in der Türkei wirklich die feste Absicht und die Kraft besteht, die inneren Zustände und vor allem die Heeresverwaltung von Grund aus zu ändern. Vor der Hand rät uns eine langjährige Erfahrung zu äußerster Skepsis.

In dieser Hinsicht brauchen wir also die Veränderung in der Stellung des Generals von Liman nicht besonders tragisch zu nehmen. Soweit hat der amtliche Artikel recht. Dagegen die Formen, in denen sich die Episode vollzog, doch der Art, um uns nachvollziehlich zu machen. Zunächst hat es in Deutschland allgemeines Befremden erregt, als unter den Kritikern der deutschen Mission sich die englische Regierung u. a. befand, dieselbe englische Regierung, die eben Zugeständnisse von sicherlich nicht geringer Bedeutung auf dem Gebiete des Semewens in der Türkei erhalten hatte. Der Orient ist das Feld geworden, auf dem die deutsche und die englische Nation sich wieder freundschaftlich genähert haben. In jeder der zahlreichen orientalischen Fragen, die seit dem Ausbruch des Balkankrieges die beiden großen europäischen Lager zu trennen drohten, ist es immer wieder dem freundschaftlichen Gedankenaustausch der beiden Länder gelungen, einen Ausgleich zu erwirken. Diese Arbeit hat plötzlich eine auffallende Unterbrechung erfahren. Es ist mit Recht die

Frage gestellt worden, ob unsere Diplomatie nicht in der Lage war, der Haltung, die England, wenigstens im Anfang, in der Frage eingenommen, durch rechtzeitige Aufklärung vorzubeugen. Denn gerade durch diese englische Mitwirkung bekam der zunächst als lediglich von lokaler Bedeutung betrachtete Vorgang den europäischen Stempel.

Gegenwärtig scheint Rußland allein zu handeln, aber einmal ist es der französischen Unterstützung jederzeit sicher und dann benutzt es den armenischen Hebel, um der türkischen Willfährigkeit die richtige Dosis zu verabreichen. Da übrigens die Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ ausdrücklich vermerkt, daß wir nicht daran dächten, aus dieser vom politischen Standpunkt aus nicht erheblichen Angelegenheit eine Verständigung zwischen uns und Rußland herbeizuleiten, so ist voranzusehen, daß die Pforte den russischen Wünschen auch weiter Rechnung tragen wird.

In der Sache selbst, das heißt in der Frage der Wirksamkeit der Militärmission, mag wie oben ausgeführt, durch die Berücksichtigung dieser russischen Wünsche sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Aber bezüglich der von dem rheinischen Blatt besonders hervorgehobenen Frage des Prestiges möchten wir nicht mit gleicher Zurechtigkeit reden. Auch hier wird der Einwand berechtigt sein, ob dieser Verlauf sich nicht bereits bei den Unterhaltungen, die zwischen dem russischen Ministerpräsidenten und den deutschen Staatsmännern in Berlin im Herbst v. J. stattgefunden haben, hat voraussehen lassen. Bisher hatte halbamtlich immer nur verlautet, daß die Angelegenheit damals „gestreift“ worden sei, jetzt wird zugegeben, daß sie „eingehend mit Stokholm erörtert“ und darauf „eingehend geprüft“ worden sei. War man bei uns entschlossen, der Frage keine politische Bedeutung beizulegen, so hätte sich vielleicht schon damals der Fall unauffällig erledigen lassen. Was man damals als freundschaftliche Verständigung hätte ansehen dürfen, macht heute in der allgemeinen Beurteilung mit Recht oder Unrecht nicht mehr den Eindruck der Freiwilligkeit.

Für den Kernstehenden ist es natürlich sehr schwer zu entscheiden, ob die Frage: Korpskommandeur oder Generalinspektor wirklich nur die Bedeutung hat, die unser Mitarbeiter, Herr v. Raschdan ihr zuweist. Ist sie für die Wirksamkeit der deutschen Militärmission wirklich von so minderer Wichtigkeit, dann verstehen wir nicht, warum die russische Regierung so hartnäckig auf Enthebung des Generals Liman v. Sanders

vom Kommando des 1. türkischen Korps bestand, daß die deutsche Regierung, wenn sie nicht nachgab, eine ernstliche Verständigung zwischen Deutschland und Rußland befürchte. Doch das nebenbei: Wichtiger ist es für uns, festzustellen, daß auch ein so vorsichtiger Beurteiler, ein so sorgsam wägender Diplomat wie Raschdan, wenn auch in vorsichtiger und schonendster Form zugeht, und gründlich nachweist, daß Deutschland vor dem Sturzrußland Rußlands zurückgewichen ist. Es muß daher auch ein Versuch der „Deutsch-asiatischen Korrespondenz“ die Regierung herauszufinden, zurückgewiesen werden. Sie sagt, es liege fest, daß von Anfang an in Berlin an der zuständigen Stelle die Auffassung vorherrschend habe, daß aus sachlichen wie aus persönlichen Gründen General Liman von Sanders als „Inspektor der osmanischen Armee“ in Konstantinopel und in der Türkei tätig sein solle, nicht aber als Kommandeur eines — oder gar des ersten — Armeekorps. Es könne also von einem „Rückzug“ oder von einer „Niederlage“ Deutschlands nicht die Rede sein. Das ist eine völlig missglückte Ehrenrettung der Regierung. Die deutsche Regierung hat Ende November, wie man aus einer offiziellen Note des „Verf. Lok.-Anz.“ vom 25. November schließen darf, noch durchaus auf dem Standpunkt gestanden, daß General Liman v. Sanders als Korpskommandeur nach Konstantinopel gehe. Am 3. Dezember ist dann die Ernennung zum Kommandanten des 1. Korps erfolgt. Am 10. Dezember wurde bekannt, daß die englische die französische und die russische Regierung in Konstantinopel Erlaubigungen einlegen wollten, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einem deutschen Offizier ein Oberkommando in der türkischen Armee übertragen habe und bis zu welchem Grade dies die Lage in Konstantinopel berühren werde. Diese Erinnerungen an die Anfänge der Aktion zeigen doch wohl deutlich, daß Deutschland zunächst mit der Berufung des deutschen Generals als Korpskommandeur durchaus einverstanden war, etwaige Bedenken durchaus zurückgestellt hatte. Man mag also versuchen, was man will; es ist nicht zu bestreiten, daß die deutsche Regierung einem Druck Russlands nachgegeben hat; so und nicht anders liegen die Dinge, nachdem sie einmal eingewilligt hatte, daß Liman von Sanders als Korpskommandeur und nicht als Generalinspektor nach der Türkei gehe.

Feuilleton

Die goldene Mittelstraße in der Politik.

Von Theodore Roosevelt.

Ein praktischer Mann mit hohen Idealen.

Wenn die Tätigkeit nur den schlechten überlassen und die Tugenden nur auf unglückliche Menschen beschränkt wird, kann das Ergebnis kein gutes sein. Als ich in das politische Leben eintrat, gab es dort — wie es immer der Fall war und sein wird — viele schlechte Menschen, die überaus klug waren, und viele brave, die gern Erhabenes in der Politik geleistet hätten, aber völlig unfähig dazu waren. Wollte ich etwas für mein Vaterland tun, so mußte ich Ehrlichkeit und Tätigkeit miteinander vereinen und ein durchaus praktischer Mann mit hohen Idealen werden, der kein Möglichstes tat, um seine Ideale in die Wirklichkeit umzusetzen. Das war mein Ideal.

* Ende Januar erschienen die Erinnerungen des Expräsidenten Roosevelt unter dem Titel „Aus meinem Leben“. Durch das freundliche Entgegenkommen des Verlages Brockhaus und mir in der Zeit, unsere Leser jetzt schon einen Einblick aus dem Werk zu bieten, das die allgemeine Aufmerksamkeit erregen dürfte. Das Buch ist reich mit Abbildungen ausgestattet und kostet gebunden 10 Mark.

Ein lateinisches Jit.

Einmal geriet ein städtischer Beamter in einer Debatte mit mir aneinander und beschloß seine Rede mit der Erklärung, ich nähme der Vorlage gegenüber das ein, „was die Rechtsanwältin als Quaestellung zu bezeichnen pflegte“. Sein Nebenbuhler war ein Mann von ganz anderem Schlage, ein Irlander, dem von Natur ein würdevolles Auftreten eigen war. Er hatte im Bürgerkrieg mit Auszeichnung gedient. Nach dem Krieg rüstete er eine Freischare aus zur Eroberung von Kanada. Diese Freischärer bezauberten sich jedoch, ehe sie in Albanien eintrafen, derartig, daß sie dort ins Gefängnis gelockert wurden, worauf ihr Anführer die Sache aufgab und sich der New Yorker Politik zuwandte. Er war ein einflussreicher Mann und hat später dieselbe Polizeikommissionarstellung eingenommen, die ich einst bekleidete. Er hatte die Empfindung, daß sein Nebenbuhler auf meine Kosten zuviel Ruhm geerntet habe; daher kam er mit vieler Würde auf mich zu und sagte zu meinem Nicht neben mir sitzenden Nebenbuhler: „Wissen Sie, Herr Cameron (das ist natürlich nicht der richtige Name), Herr Roosevelt versteht am kleinen Finger mehr von Politik, als Sie am ganzen Körper. Und noch eins, Michael Cameron, was denken Sie dabei, wenn Sie hier im Hause Lateinisch zitieren, wo Sie doch nicht das Alpha und das Omega der Sprache verstehen?“

Ein Zwiegespräch zur Geschäftsordnung.

Als die Verhandlungen des Hauses einmal ins Stocken geraten waren, befand sich unter den Mitgliedern auch ein Mann, den ich Progan nennen will. Er sah aus wie ein gravitätischer bejahrter Frosch, und ich habe ihn bis auf diese eine Mal nie ein Wort sagen hören. Die Sache spielte sich ab, ehe das Haus sich konstituierte oder eine Geschäftsordnung festgelegt hatte, und der Schriftführer hatte nichts weiter zu tun, als jeden Tag die Namen der Mitglieder zu verlesen. Eines Tages erhob sich Progan plötzlich, und es entspann sich folgendes Zwiegespräch:

Progan: „Herr C-S-r-r!“
Der Schriftführer: „Der Herr aus New York!“
Progan: „Ich will zu einem Punkt der Geschäftsordnung sprechen.“
Der Schriftführer: „Es gibt keine Geschäftsordnung.“
Progan: „Dann protestiere ich gegen Sie.“
Der Schriftführer: „Es gibt keine Geschäftsordnung, gegen die protestiert werden könnte.“
Progan (trist, aber logisch wieder gesagt): „Dann beantrage ich, daß sie ergänzt wird, bis eine da ist.“

Das Stocken der Verhandlungen war langweilig, daher wurden unterhaltende Zwischenfälle wie der obige mit Freuden begrüßt. Persönlicher Charakter und Unternehmungsgeist.

Während meiner drei Jahre im Repräsentantenhaus verfuhr ich nach einem sehr einfachen staatsphilosophischen Grundsatze: er lautete dahin, daß persönlicher Charakter und Unternehmungsgeist die Hauptfordernisse im politischen und sozialen Leben seien. Das war, soweit sie überhaupt in Betracht kam, nicht nur eine gute, sondern eine unerlässliche Theorie; die einzige Mangel bestand darin, daß sie nicht genügenden Raum für die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns ließ. Wie werde ich die Männer dergleichen, mit denen ich in jenen Debatten und Kämpfen Hand in Hand gearbeitet habe, nicht nur meine Parlamentskollegen, sondern auch Zeitungsbeirater, Politiker wie Spinning und Cunningham, sowie die Männer in den verschiedenen Bezirken, die uns beigestanden haben. Wie waren zu der Überzeugung gelangt, daß wir nicht Feuer mit Feuer bekämpfen durften, daß vielmehr der Weg zum Erlolge darin bestand, unsere Gegner an Leistungsfähigkeit gleichkommen und dennoch an moralischem Verhalten auf einem ganz andern Niveau zu stehen als sie.

Die goldene Mittelstraße in der Politik.
Es war nicht immer leicht, die goldene Mittelstraße innezuhalten, zumal wenn es sich trug, daß auf der einen Seite korrupte und sträfliche Geister, auf der andern korrupte und sträfliche Reaktionen standen. Wir bemühten uns, zwischen ihnen die Waage zu halten. Wir bemühten uns, zur Sache der Rechtschaffenheit zu halten, selbst wenn die Männer, die dafür eintraten, nichts

Die kritische Inselfrage.

Rom, 22. Januar.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

Die Mitteilungen des „Tanin“, des bekannten Organs der Jungtürken, daß die hohe Pforte nicht geneigt sei, Italien für die Räumung der Inseln irgend eine Entschädigung oder Schadloshaltung zu gewähren, haben in Italien nicht nur Staunen als Unwillen hervorgerufen. Die Regierungsgremien geben sich den Anschein, als ob diese Weigerung der Türken nicht besonders ernst zu nehmen wäre. Die „Tribuna“ erklärte noch am selben Abend, als der Taninartikel bekannt wurde, in einer vom Auswärtigen Minister inspirierten Erklärung, man müsse eben mit den Herren Türken Geduld haben; sie zeigten sich manchmal etwas hartnäckig, um zuguterletzt nachzugeben. Die übrige Presse macht gute Miene zum Spiel, das am Ende doch ein böses werden kann. Zwei Blätter allerdings können sich der Sorge nicht ganz ausschlagen: der „Corriere della Sera“ und die „Turin Stampa“. Beide vermuten, es könnte hinter der Offenbarung des „Tanin“ doch etwas schlimmeres stecken. Während sich der „Corriere“ noch keinen rechten Versatz aus der Geschichte machen kann und eine gewisse Nervosität an den Tag legt, geht der Abgeordnete Cimeni der Ursache des neuen Phänomens am politischen Himmel von Byzanz her auf den Grund und fragt, was von den Großmächten einen Grund hätte, Italien eine übermäßige Vergeltung zu bereiten.

Seine Argumentation ist interessant genug, um hier als Symptom für die Stimmungen in Rom wiedergegeben zu werden. Cimeni meint: Die Inselfrage gebe niemanden etwas an, außer Italien und die Türkei. Nur diese beiden Reiche hätten im Frieden von Neuzyon, die Frage des endgültigen Besizes der Inseln bestimmenden Vertrag abgeschlossen, der von allen Mächten ausdrücklich anerkannt worden wäre. Darum hätten sich diese letzteren in die Regelung der Angelegenheit unter keinen Umständen einzumischen. Gebe es einen derartigen Einmischungsversuch, so würde ihm Italien sofort mit aller Energie zurückweisen, und zwar mit derselben Energie, mit der es Ende Juli und Anfang August vorigen Jahres einen ähnlichen Versuch Frankreichs auf der Botschafterkonferenz in London zurückgewiesen. Nur nichts hat unser Minister des Auswärtigen nicht übriggelassen, in der Deputiertenkammer in voller Öffentlichkeit erklärt, daß die Lage der unterworfene Politik für Italien endgültig und für immer vorbei sei. In dieser seiner Erklärung ist auch die andere Erklärung mit eingeschlossen, daß Italien nicht zögern würde, zu den Waffen zu greifen um seine Lebensinteressen und seine Rechte zu schützen. Cimeni stellt dann die Frage, ob der Dreierbund es wegen der Inselfrage zum Kriege kommen lassen würde, und verneint diese Frage. Er läßt durchblicken, daß Frankreich der Urheber aller Schwierigkeiten für Italien wäre, aber er erklärt, daß Frankreich sich hätte widerlegen lassen, aus eigener Initiative und ohne England und Rußland Italien entgegenzutreten. Folglich, so schließt Cimeni, wäre die Türkei auf sich allein angewiesen. Sie ist nicht mit ihrer Kriegsfähigkeit nur, daß bei einer Komplikation wegen der Inseln die Frage der Aufrechterhaltung des kleinasiatischen Besitzes angeschnitten würde. Und es versteht sich von selbst, daß bei dieser Aufstellung Italien nicht leer ausgehen würde.

Alles in allem genommen, gewinnt man heute den Eindruck, daß Italien weiter als je davon entfernt ist, die Ägäischen Inseln zu räumen. Kindliche Drohungen wie die des „Tanin“ sind nur zu sehr geeignet, Wasser auf die italienischen Mühlen zu leiten. Hier flüchtet man nicht das Eingreifen der anderen Mächte, sondern freut sich insgeheim, daß in Konstantinopel weniger als verhofft waren; wir streben danach, die Mißbräuche des Kapitals zu beseitigen, ich will wenn diese Kapitalisten sich dazu verleben, diese Mißbräuche zu verteidigen. Wir lehnten es ab, und dazu hinreizen zu lassen, unangelegentlich Angriffe auf den Besitz gutzubringen, obwohl wir leuchten, daß die Verteidiger des Besitzes selbst schlechte und schamlose Handlungen begingen. Wir erkannten noch nicht so klar, wie es hätte gesehen werden sollen, die Notwendigkeit, die großen Geschäftsunternehmen zu beaufsichtigen, und das Unheil, das die Verbindung von Politik und Großgeschäft anrichtete. In dieser Hinsicht stand ich nicht hinter meinen Kollegen zurück; ich war ihnen sogar voraus, denn kein erster Führer im politischen Leben begriff damals die dringende Notwendigkeit, sich mit diesen Fragen abzugeben. Zum Teil lag der Grund — nicht die Entschädigung oder Rechtfertigung, sondern der teilweise Grund — dafür, daß ich erst so langsam die Wichtigkeit des Eingreifens in diesen Dingen begriff, in dem schmerzlichen und wenig anziehenden Charakter mancher der Männer, die soziale Reform predigten, in ihrer Unaufrichtigkeit und der Torheit vieler der von ihnen vorgeschlagenen Maßnahmen. Selbst damals empfand ich weder Bewunderung noch Sympathie für den Mann, der nicht weiter als ein Geldgieriger; in meinen Augen gab der „Geldgier“, wenn er anderer Eigenschaften bar war, an und für sich einem Menschen keinen Anspruch auf Achtung oder Verzeihung. Wie gelangt, haben wir mehr als einmal mit dem herkömmlichen und mächtigsten

Zeute vom Schloß Enver Paschas Italien das Geschäft erleichtern. Ueber die Drohung des jungtürkischen Blattes, aus der Inselfrage eine europäische Frage zu machen, kann man hier nur lächer die Schadenfreude verbergen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 24. Januar 1914.

Die Arbeiterversicherung in Europa.

Die drei großen Zweige der sozialen Versicherung, die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung umfassen in keinem Lande einen so großen Versicherungskreis, wie in Deutschland. Der Anteil der Bevölkerung an der Krankenversicherung stellt sich in Deutschland auf 30 v. H., in Österreich auf 12, in Ungarn auf 4, in Italien auf 3, in Frankreich auf 12, in Belgien auf 6, in Norwegen auf 14, in Schweden auf 11, in Dänemark auf 25, in Holland auf 8, in Luxemburg auf 15, in der Schweiz auf 21 v. H. Ebenso marschiert Deutschland in der Unfallversicherung an der Spitze, die bei uns 38 v. H. der Gesamtbevölkerung umfaßt, während z. B. in England 29, in Österreich 13 v. H. und in anderen Ländern meist noch ein niedrigerer Prozentsatz in Frage kommt. Auch bei der Invaliden- und Altersversicherung steht Deutschland mit 24 v. H. obenan. Ebenso tritt bei den Leistungen die überragende Bedeutung der sozialen Versicherung in Deutschland hervor. Im Durchschnitt entfallen auf einen Erkrankten in Deutschland 63,2 M., in Österreich 31,2 M., in Ungarn 44,3 M., in Italien 32 M., in Frankreich 40 M., in Belgien 36 M., in Luxemburg 42,4 M. An Unfallentschädigungen sind gezahlt im Jahre 1911 in Deutschland 166,6 Millionen Mark, im Jahre 1910 in Österreich 28,4 Millionen Mark, im Jahre 1909 in Frankreich 1,3 Millionen, in Holland 5,1 Millionen, im Jahre 1910 in England 317 000 Mark. Bei der Invaliden- und Altersversicherung stellten sich die Leistungen im Jahre 1911 in Deutschland auf 203,9 Millionen Mark, eine Summe, die ebenfalls von keinem anderen Staate auch nur annähernd aufgebracht wird.

Preußenbund und national-liberale Partei.

In der konservativen Presse ist der Versuch gemacht worden, den Preußenbund als eine Vereinigung aus Mitgliedern der verschiedensten Parteien erscheinen zu lassen. Die „Kreuzzeitung“ hat darauf hinweisen zu müssen geglaubt, daß sogar der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Dr. Rodde, in Hannover der national-liberalen Partei angehört. Rummel unterstellt auch die „Hilse“ diesen Versuch in ihrer Nr. 4 vom 22. Januar, indem sie schreibt: „Und der Vorsitzende dieser Tagung? Kein echter Junker, nicht einmal ein echter Preuße, sondern — der national-liberalen Handelskammerpräsident Dr. Rodde aus Hannover.“

Hierzu schreibt uns die Geschäftsstelle der national-liberalen Partei in Hannover:

Dieser Versuch, den Vorsitzenden des Preußenbunds der national-liberalen Partei an die Rodschöpfe zu hängen, ist durchaus verfehlt. Herr Dr. Rodde war früher allerdings einmal Vorsitzender des national-liberalen Jugendvereins und Vorstandsmittglied des national-liberalen Vereins in Hannover. Doch schon vor reichlich 5 Jahren traten scharfe Gegensätze hervor, so daß sich die Generalversammlung des national-liberalen Vereins vom 8. Dezember 1909 veranlaßt sah, durch eine energische Resolution gegen Herrn Dr. Rodde Stellung zu nehmen. Damit waren seine Beziehungen zum national-liberalen Partei endgültig gelöst. Seit

Finanziers und Finanzinteressen seiner Zeit Kämpfe ausgefochten, bei denen wir weder Partei noch haben noch nehmen. Aber in den meisten Fällen kämpfen wir nur für Anstand und Redlichkeit; wir hatten uns dabei gewöhnlich gegen jene Art der Korruption zu wenden, die sich in Demagogismus äußerte, und weit seltener gegen die, die Vorrechte verteidigte oder befürwortete.

Uraufführung „Casard“ von Erwin Rosen.

G.M. Erwin Rosen's Drama aus der Fremdenlegion „Casard“, dessen Uraufführung sich bereits eine Anzahl deutscher Bühnen gesichert haben, kam im „Theater“ in Hamburg, inszeniert von Leopold Jessner, zur Uraufführung. Erwin Rosen, der sich nach dem Schluß vieler Male mit den Darstellern dem Publikum zeigen mußte, hat sich seinen Erfolg eifrig verdient. Mit durchaus schlichten und vornehmen Mitteln gelingt es ihm, Wirkung zu erzielen. Man spürt wohl, daß dies einer Schrieb, der selbst unter jenen Unglücklichen war, die drüben im Regiment der Fremdenlegion in Saida (Ägypten) bis aufs Blut gekämpft wurden, bis er, getrieben vom Casard, die Nacht ergriff, aber Rosen gibt das Selbstverlebens nur die Fähigkeit zur echten Empfindung, zum starken Gefühl, das von der Bühne aus auch das Publikum ergreift. Im Uebrigen weicht er Dichtung zu halten und Reinszenen und Aufstände sachlich und objektiv zu schildern.

Dieser Zeit gehört Herr Dr. Rodde zu den entschiedensten Gegnern der national-liberalen Partei. Noch gelegentlich der letzten Landtagswahlen hat er in den bündlerisch-konservativen „Hannoverschen Tagesnachrichten“ einen scharfen Artikel gegen den national-liberalen und für den bündlerischen Landtagskandidaten in Göttingen veröffentlicht. Dieser Vorfall ist von um so größerem Reiz, als Herr Dr. Rodde damals noch Geschäftsführer des Hanja-Bundes für die Provinz Hannover war. Gewiß ist diese Gegnerschaft menschlich verständlich, sind doch in vielen Fällen diejenigen Politiker, welche zu einer anderen Partei hinüberwechselten — auch der jetzige fortschrittliche Redakteur der „Hilse“, Herr Heile, war einmal Vorstandsmittglied des national-liberalen Jugendvereins in Hannover — später die schärfsten Bekämpfer derjenigen politischen Richtung geworden, die sie früher mit größtem Eifer vertreten. So erklärt auch der politische Entwicklungsgang des Herrn Heile seine immer wiederkehrenden Angriffe gegen die national-liberale Partei.

Die konservative Partei wird also wohl oder übel den Preußenbund ganz für sich behalten müssen.

Deutsches Reich.

Der polnische Reichstagskandidat für Birnbaum-Samter. Weibischhof Altona hat den Weibischen allgemein verboten, im Wahlkreise Birnbaum-Samter zu kandidieren. Das Lokalwahlkomitee beschloß infolgedessen, dem Zentralkomitee den Grafen Franz Kwiecki (Dobrojewo) als Reichstagskandidaten vorzuschlagen.

Koloniales.

Ausstellung für koloniale Fragen in Frankfurt a. M. Die Ausstellung für koloniale Fragen in Frankfurt a. M. hat im Jahre 1913 116 schriftliche und 171 mündliche Auskünfte erteilt. 67 bezogen sich auf die deutschen Kolonien im allgemeinen, 68 auf Deutsch-Südwestafrika, 36 auf Deutsch-Ostafrika, 12 auf Kamerun, 8 auf unsere kleineren Schutzgebiete, die übrigen auf Kanada, Australien, Südamerika, Ostasien usw. Die Mehrzahl der Anfragen handelte im Alter zwischen 20 und 30 Jahren. Einige Fragen kamen auch von Personen weiblichen Geschlechts.

Die im November 1908 eröffnete Ausstellung hält Ritters und Samstag von 11 bis 1 Uhr Sprechstunden ab Große Eschenheimer Straße 26, sie steht unter Leitung des Kaiserlichen Generalkonsuls a. D. Müller-Beck. Die Kosten der Unterhaltung werden von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Frankfurt am Main, sowie von der Frankfurter Handelskammer gewährt.

Bahnban im Diamantengebiet. In diesen Tagen hat das Bahnsystem auf den Diamantfeldern einen wichtigen Aufschluß erreicht. Die in 1912 gebaute Strecke Pringsdorf-Bomona-Bogenfels (45 km.) ist im vorläufigen Jahre an die Feldbahn der Kolonialen Bergbaugesellschaft durch ein 33 km. langes Verbindungsstück angeschlossen worden, so daß man jetzt von Station Kolmannstuppe aus auf einer über 100 km. langen Gesamtstrecke durch das Bomona-Gebiet hindurch den Bogenfels, das Wahrzeichen der Südfels, erreichen kann. Eigentümern dieser Strecke, die gemeinamen, durchgehenden Betrieb erhalten soll, sind die Koloniale Bergbaugesellschaft, die Bomonadiamantengesellschaft und die Deutsche Diamantengesellschaft, und zwar haben die beiden letztgenannten zur bequemen Verrechnung eine Bahngesellschaft gegründet, während die Koloniale Bergbaugesellschaft als Betriebspächterin eingesetzt werden soll.

Bereinigung der Kaffeepflanzer am Kilmamandharo. Der deutsche Kilmamandharo-Kaffee ist von hervorragender Güte. Er wird noch gewonnen, wenn eine sachgemäßere Be-

handlung und Aufbereitung gewährleistet werden. Um sie zu erzielen, haben sich die Pflanzern am Kilmamandharo und Meru zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen.

Im Jahre 1912 gab es dort 2 1/2 Millionen Kaffeebäume, wovon reichlich der vierte Teil ertragreich war und eine Ernte von 6000 Zentnern erbrachte. Im Jahre 1913 ist fast eine Million Bäume neu gepflanzt worden, so daß heute nicht viel weniger als drei Millionen Kaffeebäume in jenen Bezirken vorhanden sind, davon ertragfähig 880 000, die eine Ernte von 8000 Zentnern ergeben haben. Da dauernd noch neue Anpflanzungen vorgenommen werden und die älteren Bäume allmählich in die Ertragsfähigkeit hineinwachsen, so wird für 1915 mit fast zwei Millionen ertragreichen Bäumen und einer Ernte von 18 000 Zentnern gerechnet, und zwei Jahre später dürfte die Zahl der ertragreichen Bäume annähernd fünf Millionen betragen und die davon zu erwartende Ernte 48 000 Zentner. Dann wird auch das vorläufige Schlußstück der Nordbahn gebaut sein, so daß die Transportverhältnisse nicht mehr so rückständig sind, wie es bisher leider der Fall war.

Die Heidelberger Bahnhofverlegung.

N. Heidelberg, 24. Januar.

(Von unserem Korrespondenten.)

Im großen Restaurant der Stadthalle fand heute Abend eine von etwa 300 Personen besuchte national-liberale Versammlung statt, in welcher das Thema „Bahnhofverlegung“ zur Verhandlung stand. Mit Rücksicht auf die am 20. d. M. stattfindende Bürgerausschussung, in welcher das städtische Projekt der Bahnhofverlegung zur Erörterung steht, beugnet diese Frage zur Zeit den lebhaftesten Interesse in den Kreisen der Bürgerschaft. Ihre Behandlung hat in mehreren Stadtteilversammlungen zu bereits großer Erregung der Gemüter geführt. So erworb sich die national-liberale Partei ein hohes Verdienst, wenn sie über diese eine Versammlung berief, nicht um Proteste gegen die städtische Vorlage einzulegen, wie der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Schöck, in seiner Begrüßungsansprache bemerkte, sondern um den Gesamtkomplex der Fragen der Bahnhofverlegung einer objektiven Erörterung zu unterziehen.

Der Redner des Abends, Herr Dr. Ing. W. Beck, der Sohn des Reichstagsabgeordneten Heimrat Dr. Beck-Lahr, gab zunächst einen Überblick über die historische Entwicklung der Stadtbahn und ging dann über zur Besprechung der einzelnen Projekte, die für die Bahnhofverlegung vorliegen. Dem Rößigerischen Projekt, das als Verkehrsstraße nach dem Bahnhof die Verlängerung der Hauptstraße, Bergheimerstraße und Eppelheimerstraße, dann eine direkte Straße zum Bahnhof vorsieht, sollte der Redner hohe Anerkennung, führte jedoch aus, daß dieser Plan nicht in Frage kommt, da die Stadt es ablehnt, den Verkehr durch die ohnehin schon belastete Bergheimer Straße zu leiten. Den Plan des Architekten Maier bezeichnete der Redner als das beste der bisher vorliegenden Projekte. Als größten Vorzug hob er die einseitige, ohne Gabelung und in gleicher Breite geplante Durchführung der Hauptverkehrsstraße von der Stadt zum Bahnhof hervor.

Das städtische Projekt fand seitens des Redners eine höchstbillige Kritik. Er nannte das Projekt ein Kind, das seinen Vater weder kennt noch nennt. Es fehle dem Projekt die Anwendung eines Grundbegriffs. Die Stadtbahn sei keine Verkehrsstraße und Promenadenstraße. Bei den ersten seien Bäume ein Hindernis, die letzteren verhehe man mit Alleen, halte sie aber möglichst frei von Verkehr. In diesem Sinne sei die im städtischen Projekt vorgesehene Bepflanzung des Bahnhofsplatzes und der Hauptverkehrsstraße grund-

geteilt zu wissen, bringt, dem Halbwahnsinn befallen, mit dem Sabel auf den Hauptmann ein, in dem sie den Mörder des Geliebten sieht, wird aber, bevor sie ihn verurteilen kann, niedergeschossen.

Das Publikum folgte mit Interesse und Aufmerksamkeit diesen Bildern aus dem Leben der Fremdenlegion. Frau Bozenhard als Madame la Cantiniere, Herr Müller als Monsieur Billi, Herr Werner als Corporal Cohn, gaben Schmerz und Verzweiflung, Liebe und Haß mit einer schönen, starken Innerlichkeit.

Heidelberger Stadttheater.

Kavität: „Luz Löwenhaupt“.

Schauspiel in 4 Akten

von Hans Schmidt-Resser.

„Luz Löwenhaupt“, das Erstlingswerk des Autors, das im Herbst v. J. in Hannover seine Uraufführung erlebte, wurde hier gestern mit freundlichem Beifall aufgenommen.

Eine Offizierstragödie — das alte Lied: Leidenschaft, Schicksal, Selbstmord. Luz, ein lebenswüthiger aber charakterlich schwacher Leutnant, ein Epigone aus allem Raubrittergeschlecht, dem vom Erbe seiner Väter nichts als seine gute Portion Stummheit geblieben ist, gerät in kindlich-weltfremder Unüberlegtheit in die Hände eines Wuchers. Ein vermeintlicher Freund, ein früherer Offizier, rät ihm, sich durch reiche Heirat zu retten und borgt ihm Geld zu standesgemäßer

schlich fallig. Der Hauptfehler aber sei, daß die Grundzüge des Projekts dieselben geblieben sind wie die des ersten Projekts, das im Juni v. J. zurückgezogen wurde infolge der ablehnenden Haltung der Bürgerchaft. Auch das gegenwärtige Projekt weise die schweren Mängel auf: Gabelung der Straße, falsche Wahl des Theaterplatzes und wechselnde Breite der Straße. Dieser Plan trage alles andere als ein künstlerisches Gepräge. Notwendig sei die Durchführung der Straße in einer Breite. Redner verwies hinsichtlich der geplanten Baumreihen darauf, daß ein Vergleich mit dem Mannheimer Kaiserling, wie er wiederholt gesehen sei, gänzlich unangebracht sei, da dieser eine Breite von 54 Meter aufweise, während in Heidelberg auf der breitesten Straße nur 34 Meter vorgezogen seien. Als Zufallsstraße zum neuen Bahnhof vom Rohrbacher Viertel komme, wie der Redner anführte, nur die Kaiserstraße in Betracht; dieser Wunsch der Weststadt sei völlig berechtigt und ohne Schwierigkeit durchführbar. Notwendig sei ferner, daß das Theater seitwärts der Verkehrsstraße keinen Platz finde und nicht den Mittelpunkt der Straße bilde. Redner bemängelte ferner den Ausschnitt der Baublocke und reformierte seine Kritik dahin: es muß ein Preisanschreiben erlassen werden, um ein den praktischen und künstlerischen Interessen gleichgewichtiges Projekt zu erlangen. Die Grundzüge des Planes seien nun festgelegt: Anlage einer neuen Verkehrsstraße, die einheitlich bis zum Bahnhof durchgeführt, eine Straße der Stadt bilde. Durch Heranziehung der Grundstücke des vorliegenden Projekts werde sich die Bürgerchaft ein hohes Verdienst erwerben; Kinder und Kindeskinde werden ihr danken für diese Tat. (Mauscheles Beifall.)

In der dem Vortrage folgenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner, die Herren Genl. Robert, Geheimrat Köhler, Stadtrat Dalsheimer, Prof. Kümmerle in mehr oder minder scharfen Worten gegen das vorläufige Projekt aus. Herr Robert äußerte, schlechter könne der Plan nicht werden als er jetzt sei. Ein Preisanschreiben seitens der Stadt wurde von verschiedenen Seiten gefordert.

In seinem Schlußwort besprach Herr Dr. Red noch ein viertes Projekt, das des Herrn Diplomingenieur Dr. Werten. Er führte aus, daß dasselbe ebenfalls die fehlerhafte Gabelung aufweise, daß aber die Linienführung gut ist. Redner äußerte, daß bei einer einheitlichen Straßenbreite von 38 Meter die Durchführung eines neuen Projekts in dem gekennzeichneten Sinne ohne Kostensteigerung möglich sei.

Von einer durch Herrn Geheimrat Köhler vorgeschlagenen Resolution wurde abgesehen, da der Vorsitzende betonte, die Versammlung solle nur der Information dienen und nicht den Charakter einer Parteifundgebung tragen. Herr Schlaghoff bemerkte, die Zeitungsberichte würden an maßgebender Stelle denselben Zweck erfüllen wie eine Resolution. Erst nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 24. Januar 1914.

Ein neuer Roman in unserer Unterhaltungsliteratur. Der neue Roman, mit dessen Abdruck wir heute Abend im Unterhaltungsblatt beginnen und der den Titel „Das Herz des Anden“ trägt, ist von ganz besonderer Eigenart, die unsere Leser im höchsten Grade fesseln dürfte. Ein phantastisch-romantischer Vorwurf, eine wissenschaftliche Hypothese, deren Verwirklichung berühmte Gelehrte in den Kreis der Möglichkeiten gerückt sehen, bildet die Grundlage und bietet dem Verfasser Gelegenheit zur Schilderung der spannendsten Vorgänge und

menschlich ergreifender Schicksale. Der Schauplatz der reichbewegten Handlung ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die gigantische Millionenstadt New York mit ihren kühnen Projekten, ihren arbeitenden, hastenden Menschen, ihrem Riesentrassen, und durch die Lebensgröße anschauliche Darstellung in den Bann zwingend. Mit einem tragischen Akkord schließt der Roman, das Gefühl eines seltsamen abenteuerlichen Erlebnis in uns zurücklassend...

Übertragen wurde dem Musiklehrer und Kantor Rudolf Schred am Lehrerseminar in Freiburg die etatsmäßige Anstellung eines Musiklehrers an der Realschule in Tübingen.

Krankenkassenorganisation. Mit dem 1. Januar 1914 ist der letzte Teil der Reichsversicherungsordnung (Krankenversicherung) in Kraft getreten. Die Krankenkassen und Versicherungsbehörden haben eine große Arbeit leisten müssen, um das Inkrafttreten des neuen Rechts der Krankenversicherung vorzubereiten und die neuen Einrichtungen zu schaffen. Es wird noch vieler Mühe bedürfen, bis sich die Beteiligten in die neuen Bestimmungen eingearbeitet haben. Im Bezirk Mannheim haben bis 31. Dezember 1913 8 Orts-, 37 Betriebs-, 2 Innungskrankenkassen und 4 Gemeindefrankenkassen bestanden, welche zu Anfang des Jahres 1913 eine Gesamtmitgliedszahl von 94.321 gehabt haben. Vom 1. Januar 1914 ab werden im Bezirk Mannheim bestehen: 3 Allgemeine Ortskrankenkassen, 3 besondere Ortskrankenkassen, 2 Innungskrankenkassen und 35 Betriebskrankenkassen mit ca. 98.000 Mitgliedern.

Jahresversammlung des Nationalliberalen Bezirksvereins. Am Samstag Abend wurde im Nebenzimmer des „Lieders-Restaurants“ die Jahresversammlung des Natlib. Bezirksvereins Lindenhof abgehalten, die gut besucht war und infolge der lebhaften Beteiligung an der Aussprache einen angeregten Verlauf nahm. Herr Gg. Frey erstattete zunächst den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß im vergangenen Jahre eine Anzahl Versammlungen mit aktuellen Vorträgen abgehalten wurde, daß sich der Mitgliederstand vermehrte, daß aber auch andererseits der Schnitter Tod mehrere treue Freunde hinwegholte. Zu ihrem Gedächtnis erhoben sich die Anwesenden von den Stühlen. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß die bisherigen Herren G. Frey als Vorsitzender, Oberlehrer L. Berg als stellvertretender Vorsitzender und Herr Moll als Schriftführer einstimmig wieder gewählt wurden; es sind dies drei Herren, die schon eine lange Reihe von Jahren — Herr Frey schon über 28 Jahre — dem Verein vorstehen, sich großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreuen und auch den Verein durch alle Mühen sicher hindurchgeführt haben. Weiter gehören dem Vorstand an die Herren Rektor Dr. Bernhard Weber, Diplomingenieur Seifert, Generalmajor Vogel und Buchdruckereibesitzer Joh. Wagn. Bei dieser Gelegenheit dankte der Vorsitzende Herrn Vinz, der von hier nach St. Ingbert versetzt und sich jederzeit als ein arbeitsfreudiges Parteimitglied erwiesen habe. Herr Finanzassessor Dr. Mayer sprach dann über den Wehrbeitrag, ein Thema, das ja gegenwärtig besonders aktuell ist. Redner verstand es in seinen belehrenden Ausführungen, sich eingehend über diese Steuer zu verbreiten und alle Zweifel darüber zu beseitigen. Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seinen instruktiven Vortrag, der von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde. Bei der sich an das Referat anschließenden Debatte wurde auch die Affäre Babern und die Haltung der Natlib. Reichstagsfraktion in dieser Sache eingehend erörtert. Bei Vespersung städtischer Angelegenheiten wurde eine Eishahn im Schindlenloch gewünscht. Diese soll, wie in der Versammlung mitgeteilt

wurde, durch die Erstellung von Hydranten bereits im nächsten Jahre ermöglicht werden. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung betreffend des Gemeinnützigen Vereins Lindenhof wurde erwidert, daß dieser Verein schon längere Zeit keine Versammlung mehr abgehalten habe. Der Vorsitzende schloß alsdann unter Dankesworten die Versammlung.

Ein neues Schnellzugpaar Hamburg-Altona-Hannover - Frankfurt a. M. - Süddeutschland mit Anschluß nach Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br., Straßburg i. Elz. Die Handelskammer in Mainz hat im Einvernehmen mit den Handelskammern in Altona und in Hamburg beschlossen, die Einlegung eines neuen Dampfschnellzugpaars von Hamburg-Altona nach Frankfurt am Main und umgekehrt zu beantragen. Der neue Zug soll Hamburg etwa um 3 Uhr nachmittags verlassen, um 1/2 Uhr etwa in Hannover sein und etwa um 10 Uhr am Abend in Frankfurt eintreffen. Hier sollen außer nach dem Rhein (Mainz) auch weitgehende Anschlüsse nach den Hauptstädten in Süddeutschland hergestellt werden. So nach Mannheim am 12.45 und 1.14 nachts über Darmstadt-Friedrichsfeld, 12.10 nachts über Riedbahn-Heidelberg (an 12.41 und 1.12 nachts) Karlsruhe (an 2.11 nachts), Freiburg i. Br. (an 4.37 nachts), Straßburg (an 3.08 nachts) über Appenweier, 3.58 über Ludwigshafen. Der Gegenzug soll Frankfurt etwa um 9 Uhr vormittags verlassen, in Hannover 1/2 Uhr nachm. ungefähr eintreffen und nachmittags gegen 4 Uhr in Hamburg sein. Anschlüsse werden vom Süden her durch Mannheim (ab 6.03 oder ca. 6.00 vorm. über Friedrichsfeld-Darmstadt, 7.04 über Riedbahn), Heidelberg (ab 6.05 ab. 6.02 vorm.) Karlsruhe (ab 6.08 ab. 6.55 vorm.) Straßburg (ab 3.44 vorm. mit Orientexpress über Appenweier bis Karlsruhe). Das neue Zugpaar soll in seiner Fahrzeit wesentlich gekürzt werden und die Strecke Hamburg-Frankfurt um etwa zwei Stunden rascher als bisher zurückgelegt werden. Die Fahrzeit würde damit der für die Entfernung Frankfurt-Berlin gleichgesetzt werden. Die beiden Züge sollen aber als besonders beschleunigte Verkehrsgelegenheit nur die 1. und 2. Wagenklasse u. Speisewagen führen, wie dies auch bei den beschleunigten Zügen zwischen Frankfurt und Berlin der Fall ist.

Erklärung. Wir brachten im gestrigen Abendblatt ein Eingekauft mit der Überschrift „Zum Wettbewerb zur Erhebung der Schallweite“, in dem die Verwertung enthalten ist, daß bei dem Wettbewerb der Rheinischen Schallweite-Gesellschaft manche selbständige Architekten „vielleicht noch wegen der gegen die guten Sitten verstoßenden Bedingungen auf die Teilnahme verzichteten“. Wir bedauern, daß diese Bemerkung von uns im Drang der Geschäfte nicht getriggert worden ist, da der Einsender zu dieser scharfen Äußerung keine Berechtigung hatte.

Zusammenkunft der hiesigen Handelskammer. Die Leitung der hiesigen hiesigen Handelskammer ist, so schreibt man uns, unter hoher Würdigung der hohen Anforderungen, die heute an den kaufmännischen Nachwuchs gestellt werden, beehrt, den Schülern neben der Fortbildung für ihren künftigen Beruf auch Gelegenheit zur weiteren körperlichen Ausbildung zu geben. Als geeignetes Mittel wird dafür das Turnen und Wandern angesehen. Da der Turnunterricht in den Stundenplan der Schule nicht aufgenommen ist, hat die Handelskammer mit der Mannheimer Turngesellschaft die beabsichtigte Pflege des Jugendturnens besonders aufmerksamkeit widmet, ein Abkommen getroffen, wonach dieser Verein den Handelsschülern Turnunterricht erteilt, diese Turnstunden sind für die Handelsschüler völlig kostenfrei. Die Turngesellschaft geht lediglich von dem Versehen aus, die jungen Leute zu körperlich tüchtigen und kräftigen Männern heranzubilden. Erfreulicherweise haben sich bereits über 100 Teilnehmer zu den Turnstunden gemeldet, ein Beweis, daß diese Einrichtung auch bei den Schülern großen Anklang findet. Die erste Turnstunde fand bereits am Donnerstag, den 22. ds., abends, in der Turnhalle der Friedrichskirche statt, zu welcher sich auch der Direktor der Handelskammer, Herr Dr. Bernh. Weber, eingefunden hatte. In einer begeisterten Ansprache machte er die Erschienenen mit dem Zweck und dem Wert der Turnstunden bekannt, worauf der 2. Turn-

wort der Mannheimer Turngesellschaft Ludwig Peltz, der mit Unterhaltung verschiedener angelegter besonders geschulter Vortrager die Leitung des Turnens übernommen hat, den Betrieb eröffnete. Neben dem Turnen werden auch Turnspiele im Freien und Wanderungen unternommen. Wunschenswert wäre es, wenn die Firmeninhaber, die Handelsschulspflichtige junge Leute beschäftigen, solche zum regelmäßigen Besuch der Veranstaltungen dieser Turnabteilung anhalten würden, unter Würdigung des alten Sages: Ein gesunder Geist im gesunden Körper!

In der Winterfütterung unserer Vögelwelt werden häufig falsche Wege eingeschlagen, indem ungeeignetes Futter und dieses in unrichtiger Weise dargeboten wird. Hofmeister Dr. Schininger, Hohenheim gibt deshalb im „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“ die Grundzüge einer vernünftigen Winterfütterung bekannt. Als das beste Futter für Insektenfresser wird der Hafer bezeichnet, der für die Fütterung der Vögelwelt (Haundörner und Goldhähnchen) geräuchert auszugeben ist. Ein ausgezeichnetes Futter sind ferner die sog. Fettfuttersteine, die vom Bund für Vogelschutz in Stuttgart (das Kilogr. zu M. 1.45) bezogen werden können. Diese Fettfuttersteine werden ganz oder zerhackt einfach in die Futterapparate gelegt, oder damit durchlöcherter Futterhöcker bestreut. Ein billiges und überall erhältliches Fleischfutter ist der Schweinehälften, den man einfach an das Futter oder an Bäumen aufhängt. Für die Körnerfresser ist der sog. Getreideauszug, der für den Bandmann wertlos ist, das naturgemäße Futter; aber er muß so gegeben werden, daß er nicht unter Schnee und Regen leidet oder verweht werden kann. Was die Futterapparate anbelangt, so existieren viele ungewöhnliche Konstruktionen. Ueber Bezugsquellen und Preise gibt Dr. Schininger gerne Auskunft. Die Apparate lassen sich andrücken in Holz und Blei, in Kiebschiffen, Anlagern, Gärten, Obstplantagen, Weinberge, Bäume usw.

Todesfall. Schon wieder ist ein hervorragender Heidelberger Bürger gestorben: Generalleutnant Eggell. Wendemann. Auch mit ihm ist ein Kämpfer aus großer Zeit dahingegangen. Wendemann wurde 1852 als Sohn eines Sch. Oberbergrats in Stettin geboren. Am 4. August 1870 — zwei Tage vor der Schlacht bei Wörth — trat er in das Infanterieregiment Nr. 45 ein, wo er 1871 zum Leutnant befördert wurde. Im Jahre 1873 trat er in das Gebirgsbataillon ein, 1879 in das Grenadierregiment 110. Im Jahre 1881 erfolgte seine Ernennung zum Oberleutnant. In den Jahren 1882/83 war er bei der Landesaufnahme tätig und kam dann als Hauptmann in den Generalstab, 1890 wurde er Kompaniechef im Infanterieregiment 25, 1892 Major im Generalstab, 1893 kam er in den Generalstab der 21. Division, 1894 in den Generalstab des Gouvernements Mainz, 1895 in den Generalstab der 25. Division. Im Jahre 1897 wurde er Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 69, im Jahre darauf Chef des Generalstabs des 2. Armeekorps, 1898 Oberstleutnant, 1901 Oberst, 1902 Kommandeur des Grenadierregiments 5, 1904 Generalmajor und Kommandeur der 61. Infanteriebrigade. Im Jahre 1907 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt und verlegte im Juni desselben Jahres seinen Wohnsitz nach Heidelberg, wo er schon als junger Offizier im Jahre 1879 bis 1882 beim Heidelberger Grenadierbataillon gewesen war. Er war verheiratet mit einer Tochter des hiesigen Staatsministers Mothe. Im Feldzug gegen Frankreich, wo er sich das Eisenerz Kreuz erwarb, hat er an zahlreichen Gefechten und Schlachten teilgenommen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte in Schüpfen a. d. Alb der hiesige Herrmann Bauer. Die Gemeinde ernannte Herrn Bauer zum Ehrenbürger. Herr Bauer ist der Vater des Landtagsabgeordneten Dr. Bernauer (Bentum).

Auftreten. Zug folgt dem Rat, bewirbt sich um eine reiche Witwe, gewinnt ihre Liebe und ihre Hand und wohnt sich auf dem Gipfel des Glücks, da auch er sie innig liebt. Da bricht alles zusammen. Zug erzählt, daß der „Freund“, eben der Wucherer ist, dessen Beute er wurde, und dessen Greuelungen er nun, da die Heiratsschleife mit der Geliebten verknüpft ist, hoffnungslos preisgegeben ist. Der Vetter der Braut, der „Waterschleife“ an ihr vertritt, gibt Zug das Geld, um seine Schulden zu bezahlen, nimmt ihm aber das Ehrenwort ab, die Braut nie wiederzusehen. Zug bricht sein Ehrenwort, sieht, freilich ohne sein Zutun, die Braut im Kasino, wird vom Vetter der Braut überführt, als ehelos gekannt, sieht eine Stunde mit dem Revolver, hat aber nicht den Mut ihn abzuschießen. Erst als er hört, daß seine Braut ihn nicht mehr liebt, daß sie ihn nicht für fähig hält, den Leinwandrock auszugeben und ein neues Leben zu beginnen, macht er durch eine Kugel seinem verfluchten Dasein ein Ende. Ein Mensch, der dem Leben nicht mehr gewachsen war — „es war das Beste für ihn“ sagt sein bester Freund.

Die Charakterzeichnung des sehr passiven Titelfeldes ist dem Verfasser nicht restlos gelungen; überhaupt ist das Stück nicht frei von Unstimmigkeiten. Sein Vorzug besteht in vorzüglicher Milieuschilderung. Der Zug des geraden, fortpieten, pflichttreuen Offiziers ist als Rolle des Weichlings Zug glänzend gezeichnet; vorzüglich getroffen ist auch der Kochstapler. Der Dialog

weist manche Reizheiten auf, manche geistreiche Bemerkungen über Militär u. Zivil, Leinwandmijere und Soldatenleben sind eingestreut. Das Stück ist mit hübschen technischen Details aufgebaut.

Die Aufführung (Regie Paul Schulz) war recht gut. Mit der unantastbaren Titelfigur suchte Herr W. L. L. sich abzufinden, vorzüglich in Spiel und Mache waren Herr Dell als Kochstapler, Vogel als Leinwandmijere und Kramers als Vetter der Braut. Als Kramers Frau, die Zug liebt, war Frau. Elgers von rührendem Liebreiz. Frau. Landow, die reiche Braut, blieb ihrer Rolle nichts schuldig. A. B.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Groß, Hof- und Nationaltheater. (Spielplan.) Sonntag, 25. Jan.: Matinee: Verlain, 11 1/2 Uhr. Abends (Abonn. C): Neu einstudiert: „Der Rosenkavalier“, 5 Uhr. Montag, 26. Jan. (Abonn. B): „Reben“, 7 1/2 Uhr. Dienstag, 27. Jan. (Abonn. D): Heimkehrung aus Anlaß des Geburtstages S. M. des Kaisers, Neu einstudiert: „Die Hermannschlacht“, 7 Uhr. Mittwoch, 28. Jan. (Abonn. A): „Vater und Sohn“, 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 29. Jan. (außer Abonn.): Am Welten der Hoftheater-Pensionsanstalt: „Der Evangelist“, 7 Uhr. Freitag, 30. Jan. (Abonn. A): „Tosca“, 7 Uhr. Samstag, 31. Jan. (Abonn. C): „Im weißen Rößl“,

7 Uhr. Sonntag, 1. Febr. (Abonn. D): „Carmen“, 6 Uhr. Montag, 2. Jan. (Abonn. A): „Die Hermannschlacht“, 7 Uhr.

Neues Theater.

Sonntag, 3. Jan.: „Im weißen Rößl“, 8 1/2 Uhr. Sonntag, 1. Febr.: Am ersten Male: „Er und seine Schwester“, 8 1/2 Uhr.

In Vorbereitung: Ober: Adello (4. Febr.), Wilschütz (6. Febr., neu einstudiert), Cavalleria und Bajazzo, Die Heubergkiste (25. Februar, neu einstudiert). — Schauspieler: Schmetterlingskiste (8. Febr., Einheitsaufführung), Und Bibba tanzt (15. Febr., Erkaufführung), Don Carlos (7. Febr.), Schwester Beatriz (18. Febr., Erkaufführung).

Orgel-Vorträge.

Die für Sonntag angeordneten populären Orgel-Vorträge finden nicht morgen, sondern erst am 1. Februar statt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der Nachfolger Renes am Albert-Theater in Dresden.

Zum Nachfolger des bekanntlich kühnigsten, los entlassenen Direktors Renes wurde der bisherige Direktor des Stadttheaters in Frankfurt a. D., Hermann Röbbeck, ernannt. Röbbeck war an dem Theater in Erfurt und Mannheim als Schauspieler und darauf neben Urbe in Meinungen als Regisseur tätig und seit einigen Jahren in Frankfurt a. D. am Stadttheater. In einer Unterbrechung hat der

neue Direktor erklärt, daß er einen literarischen Spielplan pflegen werde mit der nötigen Rücksicht auf das Familienwohlstand des Albert-Theaters.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim a. d. Ruhr, zu dessen Leiter Professor Fischer von der Charlottenburger Technischen Hochschule bestimmt worden ist, soll nicht, wie ursprünglich angegeben wurde, am 1. Juli, sondern am 25. Mai eröffnet werden. Man nimmt an, daß der Kaiser der Eröffnung beiwohnen wird.

Ein neues Buch Ernst Haeckels.

Mitte Februar erscheint im Verlage von Dr. W. Breitenbach in Braunschweig unter dem Titel „Monistische Bausteine“ ein neues Buch Ernst Haeckels, das gesammelte Aufsätze zur Begründung und zum Ausbau der monistischen Weltanschauung enthält.

Uraufführungen.

„Stille“, ein vieraktiges historisches Drama von Dr. Herbert Strichberg, wurde im Littenauer Stadttheater mit Beifall aufgenommen. Der Autor wurde wiederholt gerufen.

Der 80. Geburtstag eines bekannten Gelehrten.

Der am 30. November sehr verdiente Oberbibliothekar der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar, P. v. Boje-Nowosi, begibt ostern seinen 80. Geburtstag.

Vereinsnachrichten.

*** Vereinigung für Kinderforschung in Mannheim.** Am Mittwoch, den 23. Januar, abends 8½ Uhr, wird im Nebenzimmer des Hotel National Herr Professor Max Dejer hier einen Vortrag halten über das Thema: „Kind und Kunst“. Die hervorragende Sachverständigkeit des hochgeschätzten Redners und die aktuelle Bedeutung des Themas sichern diesem Vortrag das Interesse weiterer Kreise, besonders auch der Eltern. Die Vereinigung heißt Gäste gerne.

*** Deutsch-Hessischer Alpenverein.** Am Mittwoch, 21. Januar, fand im Park-Hotel die Generalversammlung der Sektion Pfälz der Deutschen und Hessischen Alpenvereine statt. Der langjährige und verdienstvolle erste Vorsitzende, Herr Dr. Fr. Müller (Ludwigshafen a. Rh.), ein Mitbegründer der Sektion, welcher dem Vorstande volle 16 Jahre angehört, hatte den Wunsch geäußert, aus dem Ausschuß auszutreten, ebenso (Herr Dr. Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Hummel (Mannheim)) aus dem Vorstande. Die durch Klärung erfolgte Neuwahl ergab: erster Vorsitzender: Herr Dr. med. Schubert, Arzt (Mannheim), bester Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Emil Seib (Mannheim). In den Ausschuss wurden Herr Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Hummel wieder- und die Herren Hauptlehrer Hägel und Kaufmann W. Erb neu gewählt. An die Generalversammlung schloß sich anlässlich des Jahrestages des Vereins ein Festessen in den gleichen Räumen an, welches bei zahlreicher Beteiligung sehr anheimelnd verlief.

*** Deutscher Techniker-Verband, Zweigverein Mannheim.** Vergangenen Sonntag vormittag veranstaltete die hiesige Zweigvereinigung des D. T. V. eine Besichtigung des neuen Stadt. Hallen-Schwimmbades. Durch bereitwilliges Entgegenkommen des Hochbauamtes war es möglich, den bereits vollendeten Rohbau zu besichtigen. Gerade im letzten Stadium bietet der Bau, der den Herren aus dem Bauhof manchem willkommenen Anregung. Die Mitglieder sowie Gäste waren herzlichst begrüßt. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Schubert, erläuterte, am Schluß des Besuchs, die Anordnung der verschiedenen Schwimm-, Dampf-, Wannen- und sonstigen Bäder sowie der Räume für die Volkshochschule und Bibliothek, welche im 2. und 3. Stock des Hauptgebäudes unterkunft finden sollen, erläuterte. Der Hinweis auf verschiedene neuartige Konstruktionen wurde dankbar entgegengenommen. Nachdem so ein allgemeiner Überblick über die ganze Anlage gegeben war, fand eine eingehende Besichtigung sämtlicher Räume und sonstiger Details statt, wobei die beiden Gruppenführer, Herr Reg.-Baumeister Schneider und Herr Bauführer Kolb, nähere Erläuterungen gaben; ebenso wurde über gestellte Anfragen in liebenswürdiger Weise Auskunft gegeben. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß jeder Teilnehmer der Besichtigung von dem Gesehenen voll befriedigt war und die Überzeugung gewann, daß die Stadt durch Errichtung dieser Anlage eine in allen Teilen außerordentliche Anlage geschaffen hat.

*** Der Ortsausschuß für Jugendpflege in Mannheim.** Redner eröffnete am Freitag, den 10. Januar seine in der Kirchgemeindehalle dortselbst untergebrachte Jugendbibliothek. Schon am Gründungs-

abend herrschte von Seiten der schulentlassenen Jugend, beiderlei Geschlechts, welcher diese Bibliothek zur unentgeltlichen Benutzung gewidmet ist, eifrige Nachfrage nach Büchern bestehend und unterhaltenen. Ein ersterliches Zeichen für den Kampf gegen die Schundliteratur!

Karneval 1913—14.

Feuerio.

Die dritte karnevalistische Sitzung im festlich geputzten Dabereckl erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches, was die durchweg glänzenden Vorträge rednerischen. Die Stimmung war schon vor Beginn von einer herzbegeisternden Heiterkeit getragen. „Wenn's noch mit brennt!“ war die Karnevalparole des Abends. Unter den schreibenden Klängen des Rarballenmarisches der Kapelle Seeger zwängte sich der teilweise recht „umfängliche“ Elferat an den Tisch des Dabereckl. Präsident Weinreich hieß in einer jändenden Ansprache die frohlichen Unterthanen des Prinzen Karneval willkommen. Karneval herrscht nicht nur bei uns, sondern auch in der Politik, was wohl am besten der Preussentag illustriert. Es sei eigentlich unverständlich, wie man sich so sehr über die schimpfenden Preußen aufrege, denn diese hätten doch nur einmal den Spieß umgedreht. Wenn auch zu eckig, so sei der „Eckbrecher“ machte wieder Herr Zimmermann als Bürgermeister von Sandhofen, der sich in ulkigen Reimen mit der Verlegung des Marktplatzes beschäftigte. Im Hoftheater sollten die Ballettenden darauf tanzen, weil der Intendant das Geld ausgegangen sei und sie daher keine Strümpfe mehr kaufen könne. Sodann hielt Herr Schuler einen wissenschaftlichen Vortrag über die Dose, aus dem wir wiedergeben: Im alten Testament gab's noch keine Dosen, denn man ließ nirgend, daß zu der Zeit die Krast schon die Dose anhatte. Im Leben des Menschen spielt die Dose eine vielseitige Rolle, trotz ihrer Einseitigkeit; beim Kind ist sie feuchter Witterung ausgesetzt, beim Schulbuben wird sie flüssig, denn sie beschäftigt sich mit Klopstocks Werken, meist lebt sie in gedrückten Verhältnissen.

Herr Liebenow jr. gab eine lustige Beschreibung von Fremdwörtern und ihrer Anwendung in der deutschen Sprache. Mit donnerndem Beifall begrüßt, ließ danach Folle-Kaal in die Bitt', er erzählte allerlei wilde Geschichten von seinem Malchen und ihren Liebhabern. Sein Motto ist: Mit Mut und Kraft der Arbeit aus dem Wege. Herr Radziwyl aus Düsseldorf plauderte aus seinem Lebenslauf. Bei seiner Geburt habe sein Vater gleich nach einer Katzenmisse gerufen und auf die Frage: Warum? geantwortet: Der Junge hat 'n Wasserlopp! Er betätige sich als Maler, am liebsten bei der Nacht. Herr Germ. Diehm (im Kostüm) verappte lustige Reime über seine Erfahrungen auf dem erden Kenntnis und der Raiffeiswoche, deren Details für Hermann recht bezeichnend waren. Dann kletterte einer von der Prinzengarde, Herr Marx, in die weitbedeutende Tonne und ußte über den Dürkheimer Marktmarkt und seine Folgen mit gutem

Willen und beharrlichem Lampenfieber. „Unser Feig“ (Herr Feig Weinreich) gab wieder löbliche Proben aktueller Couplets, in denen er „Mit-Mannern“ und die Geben des Dabereckl mit liebenswürdigem Spotte bedachte. Herr Kapellmeister Kullmeyer begleitete am Klavier mit bekannter Vorzüglichkeit.

Nach dem Wiederhallen-Quartett (Herr Wolf von der „Flora“ sprang mit gutem Gelingen für den verhinderten Tenor ein), da wieder sein Können durch einige künstlerische Nieder überlegend bewies, watschelte die Benz in in den Saal und schwagte allerhand tolles Zeug über die Heidenheimer Schelle. Der Schluß des Vortrages fiel dem Beifall des Feuerio-Jeniors zum Opfer. Schade, schade, dachte mancher. Herr Vitterwolf gab sich wieder in der Maske Paul Beders, diesmal als „Kefrat Raufe“. Herr Deininger (Karlsruhe) wußte kluge Dinge aus seinem Beruf als Hauptbahnhofswartesaalinspektor zu erzählen; er hat seine liebe Not mit dem Publikum, besonders mit allein „reizenden“ jungen Mädchen. Herr Kuhn's sang in der Art Otto Reuters einige reizende Couplets. Wieder für die All-gemeinheit feuerten bei den Herren Reichelt, Diehm, Schuler und Braunbed (München), vom Biege Bieher mit gewohntem Schneid dirigiert. Was geboten wurde, war erstklassig und fand jubelnden Beifall. Nachdem Präsident Weinreich die Dekorierung des Elferates vorgenommen und noch einmal auf die Herren-Fremden-Sitzung am kommenden Sonntag im „Bernhards-hofe“ hingewiesen hatte, wurde kurz nach 11 Uhr die von Laune und Humor beschwingte Sitzung geschlossen.

Sportball des Vereins für Rassenpflege.

Die Vorarbeiten für dieses Fest, welches sich sicher zu einer der beliebtesten Karneval-Veranstaltungen gestaltet, sind in vollem Gange. Für diesen Vereinsball, der voll dem Wirken des Sportvereins angepaßt sein wird, stehen sämtliche Räume des Apollo-Stadlissements am Samstag, den 7. Februar zur Verfügung. Ein Wettbewerb für die besten Ideen in Sportmasken, sowohl für Gruppen als Einzelleistungen, findet statt und sind hohe Geldprämien ausgesetzt. Eine Reihe von Drehestern werden in den verschiedenen Sälen tätig sein und die Mitwirkung einer Anzahl Kräfte des Apollo-Theaters und des Trönders ist gesichert.

Gerichtszeitung.

*** Mannheim, 23. Jan. (Strafkammer II.)** Vorsitzender: Landgerichtsrat Moll. In der Nacht vom 8. zum 9. August v. Js. gerieten in einer Wirtschaft in S. 3 zwei Gäste, der Fahrradhändler Johann J. und der Kaufmann Sch., beim Kartenpiel in Händel, wobei J. mit seinem Gegner so hart umging, daß Sch. eine halbe Stunde ohne Bewußtsein am Boden lag und 11 Tage arbeitsunfähig war. Vom Schwurgericht ist der Fahrradhändler zu einer Geldstrafe von 60 M. verurteilt worden. Auf

seine Verurteilung wird der Fall heute nachgeprüft und die Strafkammer kommt zu der Annahme, daß der Fall in der Tat ein Mordverbot bestand. Es erfolgt deshalb Freisprechung.

Der 19 Jahre alte Bader Rudolf W. schlich sich am 29. November v. J. in eine Bäckerei in U 4, in die er mit einem falschen Schlüssel gelangte, und stahl den Baderburschen die Geldbörse mit 8.50 M. und 9 M. Inhalt, ferner eine Tasche mit Photographien. Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Der Tagelöhner Alb. Umerich von hier hat von seinen 23 Jahren bereits fünf im Gefängnis zugebracht. Er besitzt den Dünkel des geborenen Verbrechers. Er sieht sein Haupt von einer Ruhmesglorie umstrahlt und blüht deshalb ein bißchen von oben herab ins Publikum. Im November v. J. hat er in Mannheim zwei Einbrüche verübt. Zunächst stieg er bei Hiesers Kaffeegeheiß in N 2 ein, erbrach hier eine Reihe von Ruten und erbeutete etwas über 100 M. und Schokolade im Werte von 15 Mark. Er konnte sich in dem Geschäft aus, da er schon einmal da gearbeitet hatte. Ebenso verhielt es sich mit der Sad- und Deckfabrik E. Krasius in M 7, wo seine Beute aus 13 M. hat und zwei Ruten bestand. Hiesers Angekletterte sagten sofort: Das war kein anderer als Umerich. Zwischen den beiden Einbrüchen machte er eine Reise nach Wiesbaden, wo er sich unter falschem Namen anmeldete. Von hier aus reiste er vergangenen Monat nach Unterschwarzach, wo er als freier Zwangsgefangener bekannt war, um Einbrüche auszuführen. An ein Mädchen, mit dem er Beziehungen hatte, schrieb er von Unterschwarzach aus einen Brief, in dem es u. a. heißt:

„Jetzt in dieser Stunde, wo ich diese Worte zu Papier bringe, wird die Entscheidung fallen. Ich werde mein Leben so teuer als möglich verkaufen. Sechs Mann stehen gegen mich, dazu ein riesiger Hund. Ich kann aber nur fünf unerschütterlich machen. Fünf Kugeln sind für meine Gegner, eine für mich.“

Als der Vorsitzende heute den Angeklagten fragte, warum er sich keine Arbeit gesucht habe, erwiderte er: „Wenn ich einen (Einbruch) gemacht habe, muß ich weitere machen!“ Einem anderen Mädchen schrieb der Angeklagte gelegentlich: „Teile Dir mit, daß ich seit einiger Zeit nichts mehr arbeite, es geht auch so.“ In Unterschwarzach war man auf sein Kommen vorbereitet. Der ganze Ort war umstellt und als er den ersten Schritt in den Ort tat, wurde er festgenommen. In seinem Besitz fand man Dolch, Revolver und eine Blendlaterne. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus.

*** Freiburg, 23. Jan.** Unter der Aufsicht des Totschlagversuchs stand der 34jährige Hausierer Karl Hepperlin aus Bodenweiler vor dem Schwurgericht. Bei einem Streit zwischen Hausierern griff der Angeklagte zum Revolver und feuerte 3 Schüsse ab, durch welche der Hausierer Jang tödlich getroffen wurde. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

Tägliche Sport-Zeitung

Wetterberichte.

*** Litzje, 23. Jan.** Eisbahn auf dem See sehr gut. Schneefälle 20 Zentimeter. Nebel sehr gut. Schneefälle 20 Zentimeter. Beobachtung des Schnees: pulvrig. Frostbahn sehr gut. Temperatur: 8 Grad R. Witterungsverhältnisse: Himmel bedeckt.

*** Schönwald (Waldster Schwarzwald), 23. Jan., 8 Uhr vorm.** Temperatur: -0 Grad C. Witterung: schön. Schneefälle: 20 Zentimeter. Schneefallgeschwindigkeit: gut. Eisbahn: gut. Sonstiges: Wanderborei Rastplatz.

*** Vom Harzgebirge, 23. Jan.** Der Gebirgszug vom Weinbiet zur Helmit zeigt harten Raubfrost. Die Bäume sind mit einer Eiskruste bedeckt und bieten so im Glanz der Mittagssonne einen herrlichen Anblick. Den Sonntagstouristen bietet sich also ein seltenes Naturbild.

Pferdesport.

*** Vom Mannheimer Pferderennen.** Der Badische Rennverein verläßt heute die Propositionen um dreitägigen Waidpferderennen an seine Mitglieder. Damit wird bei den Freunden des Mannheimer Rennsports ein lebhaftes Interesse an den Ereignissen der ersten Mailage geweckt. Über den Wert der Ausschreibungen haben wir bereits berichtet. Die großen Rennen, darunter die Badenia, schließen bereits Mittwoch, den 11. Februar, so daß man bald einen ersten Überblick über die Eventualitäten gewinnen wird. Den Mitgliedern oder solchen, die es werden wollen, stehen weitere Exemplare der Propositionen im Sekretariat (Rathaus, Bogen 46) zur Verfügung.

*** Die Verlegung des Größten Volksblatt-Gesellschafts genehmigt.** Die Verlegung des Königlich Hauptstadt Größten nach Altenfeld, Regierungsbezirk Kassel, kann als gesichert betrachtet werden. Bei der Beratung des Rates der Selbstverwaltung kam es in der Badger-Kommision des Abgeordnetenhauses wegen der Verlegung zu längeren Debatten. Die staatsrechtliche Seite des Aufbaus des Landes Altenfeld führte zu einem Gegenstand zwischen der Kommission und dem Vertreter des Finanzministers. Entgegen dem Befehl des Abgeordnetenhauses ist nämlich der Betrag von einer Million Mark für den Kauf des Landes Altenfeld nicht in das Extraordinarium der Selbstverwaltung eingestellt, sondern dem

Domänenfonds entnommen worden. Da der Vertreter des Finanzministers diese Maßnahme verteidigt und betont, daß es nicht möglich sei, die notwendigen Mittel anderswoher zu nehmen, sah die Kommission bei der grundsätzlichen Bedeutung dieser Angelegenheit zunächst von einer Abstimmung ab. In der Abend Sitzung wurde dann die Debatte fortgesetzt und die Kommission bewilligte zum Schluß die in den Etat der Selbstverwaltung eingezeichneten 50.000 Mark zum Ankauf der Grundstücke aus bürgerlichem Besitz in Gesamtgröße von 140 Hektar, die dem Gute Altenfeld benachbart sind, da dessen 63 Hektar am nächsten Real für die umfangreiche Anlage des königlichen Hauptgebäudes nicht ausreicht.

Aviatik.

*** Das Verbot des Überfliegens der russischen Botschaft** war vom russischen Ministerium bis zum 14. Juli 1914 verlängert worden. Zugleich haben Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin und der kaiserlichen russischen Gesandtschaft in einer mindestens teilweisen Aufhebung dieses Verbots geführt. Es ist eine Ergänzung zu dem Verbot erschienen, nach welcher in Ausnahmefällen die Erlaubnis zum Überfliegen der russischen Grenze auf einem Flugzeug erteilt werden kann, sofern der Flug ausschließlich friedlicher Natur ist. Die betreffenden Wünsche sind unter genauer Angabe über die Person des Führers und der Flugzeuge, sowie über den beabsichtigten Flugweg, aber Ziel und Dauer der Reise an den Deutschen Luftfahrerverband einzureichen, durch den sie auf diplomatischem Wege weitergeleitet werden.

*** Der internationale Flug der drei Flüsse (Schelde, Rhein, Naah),** der vom Königlich belgischen Aero-Klub unter Mitwirkung des Deutschen Luftfahrerverbandes veranstaltet werden wird, wurde in einer kürzlich in Brüssel abgeschickenen Delegiertenversammlung nochmals besprochen. Es wurde das vom Belgischen Aero-Klub ausgearbeitete Projekt, das eine Beteiligung Deutschlands nur auf der Rheinstraße bis Düsseldorf vorsieht, vorgelegt und der Termin für den 20. bis 28. Juni festgelegt. Nach der vom Deutschen Luftfahrerverband bereits gut geheißenen Auszeichnung erfolgt die Bewertung einmal nach der Geschwindigkeit und zweitens nach der Nutzlast. Teilnahmefähigkeit sind nur Wasserflugzeuge. An Preisen werden insgesamt 120.000 Francs ausgeschüttet. Dazu kommen noch eine Reihe von Ehrenpreisen. Der Flug, der ausläßt der Eröffnung des Brüsseler Friedenskongresses, wird in 6 Etappen geflogen. Er geht aus von Brüssel und führt über Hammwegen, Duisburg, Düsseldorf,

Lüttich, Ostfriesland, Lüttich und Rotterdam zurück nach Brüssel. Das Protektorat übernahm der König der Belgier, das Ehrenpräsidium der Herzog von Arenberg.

*** Wasserflugplatz Warnemünde.** Die Sturmfluten, die in den letzten Wochen an der deutschen Küste der Ostsee verheerend gewütet haben, führten zu der Bestimmung, daß die vom Reichs-Marine-Ministerium und von der National-Flugschule unterstützte Anlage eines Flugplatzes bei Warnemünde in Frage gestellt werde. Wie sich nunmehr übersehen läßt, hat bei dem Unwetter infolge ihrer Lage zum daromerischen Meer die mecklenburgische Küste unter dem Unwetter verhältnismäßig wenig gelitten; insbesondere hat sich an der Küste von Warnemünde dank des systematischen Ausbaues der Mälenanlagen die Düne vor dem zukünftigen Flugplatz als absolut sicherer Schutz für diesen gegen Angriffe von See aus erwiesen. Trotz des Verlustes an Arbeitszeit durch die Sturmfluten kann mit einer rechtzeitigen Fertigstellung des Platzes mit Sicherheit gerechnet werden.

Leichtathletik.

*** Das Berliner Hallen-Lohn-Tennis-Turnier des Berliner Lohn-Tennis-Clubs (Hallen-Tennis) wurde am Freitag wenig gefördert, da die Kämpfe infolge der zwischen der Direktion der Olympialhalle und der Ableitung entstandenen Differenzen bereits in der ersten Nachmittagsstunde ihr Ende erreichten. Die wieder nur von wenigen Zuschauern besuchte Veranstaltung fand ganz im Zeichen der Ueberraschungen. Fel. D. Schütz erlitt in der Vorrundung des offenen Damen-Einzelkampfes eine unerwartete Niederlage von 1:6, 0:6 durch Fel. Kribschen, die sich durch diesen Sieg für die Schiedsrichter qualifizierte und dort mit der Siegerin des Kampfes zwischen Fel. Klein-Schmidt und Frau Dahl zusammentraf. Im offenen Herren-Einzelkampf schlug Uhl mit 1:6, 6:1 Murray, der nur den ersten Satz gewinnen konnte. Unentschieden war auch der Ausgang im gemischten Doppelkampf zwischen Gräfin v. d. Schulenburg-Murray und Fel. Klein-Schmidt-Kribschen. Nach dem Kampf gewann das vorzüglich spielende Fel. Klein-Schmidt mit ihrem Partner das Match mit 6:4, 0:4.**

Winterport.

*** h. Wettorein in Badenweiler.** Bei günstigen Schneesverhältnissen veranstaltete dieser Tage der Skiklub Müllheim-Badenweiler bei Badenweiler ein Preiswettorein, das sich harter Beteiligung zu erfreuen hatte. Die Konkurrenzen wurden auf der Straße Badenweiler-Baden

ausgetragen; die Oberleitung der Veranstaltung lag in den Händen des Herrn Oberleutnants Kessel. Das Ergebnis des Wettoreins ist wie folgt: Herren-Zweierfahren; am Start 19 Schlitten: 1. Leutnant Weidinger (1. Bat. des Lothringers Fuß-Art. Regts. Nr. 16), 2. Hermann Krafz (Magen), 3. Segelin (Badenweiler), 27 Minuten. Herren-Einzelfahren; am Start 28 Schlitten: 1. Georg Sandris (Badenweiler), 2. Kurt Greif (Müllheim), 3. Fimder (Badenweiler). Damen-Kombi; am Start 12 Schlitten: 1. Fel. Geria Weidinger (Müllheim), 2. Fel. Bauer (Badenweiler). Anschließend fand noch ein Kinderrennen statt, wofür sechs Preise ausgesetzt waren. Die Preisverteilung wurde im Hotel Meißburger vorgenommen.

*** Europa-Meisterschaft im Skeletonfahren.** Auf der 325 Meter langen Schachalobobbahn in Davos kam am Freitag die erste Europa-Meisterschaft im Skeleton-Fahren zur Entscheidung, die von dem im Vorjahre in Dresden begründeten Internationalen Schlittensportverband ausgeschrieben worden war. Die von prachtvollen Winterwetter begleitete Veranstaltung ging vor einer großen Zuschauermenge vor sich. Von den 18 Gemeldeten traten sich 14 Teilnehmer dem Starter. Trotzdem die Bahn infolge der vielen Kurven große Schwierigkeiten bot, verlief das Rennen ohne Unfall. Sieger blieb der Deutsch-Russe Bernhoff (Magen), der mit 3 Min. 37½ Sek. einen neuen Rekord aufstellte. Der alte Rekord wurde mit 3:40 seit dem Jahre 1911 von dem Gewinner gehalten. Zweiter wurde Weidinger (England) in 3 Min. 37½ Sek. und Dritter Loueroff (England) in 3:43½.

*** In Jünnau** fand das 2. diesjährige Winterportfest statt. Alle Veranstaltungen erfreuten sich einer sehr regen Beteiligung. Im Bobrennen siegen unter 8 Bewerbern: 1. „Fauler Grete“ (Kreiser: Chrochies) mit 3 Min. 23 Sek. über 2750 Meter; 2. „Sempere“ (Kreiser: Jäger) mit 3:31½ Min.; 3. „Kreiser“ (Kreiser: Dipl.-Ing. Kretschmer) mit 3:41½ Min. In dem vom Deutschen Bobverband anerkannten großen Jünnauer Bobrennen wurden von 18 Wettfahrern 1. von Thore mit 3:07½ Min., 2. Realschullehrer Brückner mit 3:17½ Min., 3. Lehrer Adler mit 3:18½ Min. Im Eiskuhren-Wettbewerb schlug J. B. C. Jünnau A. S. C. Jünnau mit 10:2 Toren.

*** Am Ziel der Weltreise.** Wie aus Kairo gemeldet wird, ist der französische Flieger Bourque Donnerstag früh bei der Eisenbahnstation Nub angekommen und nach drei Stunden in Wadi Gassa, dem Endziel seines Fluges, gelandet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wirtschaftliche Wochenschau.

Berlin, 24. Januar. Die Diskontierung der Reichsbank ist für den künftigen Verlauf der Konjunktur zweifellos von weittragender Bedeutung. Sie kommt gerade noch zu rechter Zeit um die Vorbereitungen für die Bausaison 1914 günstig zu beeinflussen und die Unternehmungslust der Bau- und Terrainspekulation anzuregen. Die Konsequenzen für die am Baumarkt interessierten Gewerbe sowie für den Stabeisen- und Formeisenmarkt liegen auf der Hand. In der üblichen automatischen Weise reagierte auch der Rentenmarkt auf die Diskontierung. Wenn im Herbst 1913 darauf hingewiesen wurde, daß der Dezember die günstigste Gelegenheit, gewissermaßen „billige Wochen“, für den Ankauf festverzinslicher Papiere bieten werde, so hat diese Voraussage durch den tatsächlichen Verlauf der Kursbewegung eine deutliche Bestätigung erfahren. Diejenigen Kreise, die gegen Ende des Jahres 1913 zu den damals auffallend niedrigen Kursen Rentenwerte kauften, haben schon nach wenigen Wochen einen recht beträchtlichen Kursgewinn zu verzeichnen. Mit der zunehmenden Verflüssigung des Geldmarktes dürfte zunächst auch die Erholung des Anleiheamarktes noch weitere Fortschritte machen. Die bisherige Aufwärtsbewegung der Kurse am Markt der Dividendenwerte scheint aber vorläufig einen gewissen Höhepunkt erreicht zu haben. Die Differenzen in der Großschiffahrt sind zu groß, als daß in nächster Zeit mit ihrer Beilegung gerechnet werden könnte. Auch auf den anderen Gebieten des Aktienmarktes liegen zunächst keine Anregungen vor, die eine weitere Erhöhung des Kursniveaus motivieren könnten. Die Börse kann schon zufrieden sein, mit dem, was ihr die letzten Wochen gebracht haben. Mit einiger Spannung und nicht ganz ohne Sorge sieht man der Veröffentlichung der Jahresbilanzen der Banken entgegen. Ueber die Ungunst des Jahres 1913 für das Bankgewerbe besteht kaum noch ein Zweifel. Wenn auch die über reichliche offene und stille Reserven verfügenden Berliner Großbanken und die größeren Provinzialbanken im allgemeinen durch ein schlechtes Börsenjahr noch nicht gleich zu einer Herabsetzung ihrer Dividende gezwungen werden können, so scheint diese Möglichkeit doch für solche Banken zu bestehen, die auf anderen Gebieten besonders am Grundstücksmarkt, größere Verluste erlitten haben. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Jahresergebnis hier und da noch unangenehme Überraschungen bringt. Immerhin dürften die jetzt allgemein für günstiger angesehenen Aussichten am Geldmarkt und an der Börse auch die Banken zu einer optimistischen Dividendenpolitik veranlassen. Im Zweifelsfalle kann jedenfalls von einer Herabsetzung der Dividende Abstand genommen werden, da ja das Jahr 1914 sicher keine weitere Verschlechterung der Geschäftsergebnisse bringen wird.

Öffentliche Finanzen.

Badische Staatsbahnen.

K. Karlsruhe, 23. Jan. Die badischen Staatsbahnen nehmen nach der Reichsstatistik unter den großen deutschen Staatsbahnverwaltungen eine ganz ansehnliche Stelle ein. Im Personenverkehr steht z. B. Baden mit einer Einnahme von 17.894 M. pro Kilometer an zweiter Stelle, nach Sachsen mit 19.177 und vor Preußen mit 16.936 M. Die Gesamteinnahmen betragen auf den Kilometer berechnet nur bei den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit 67.994 M. noch etwa mehr wie in Baden, wo der Kilometer 61.101 Mark beträgt, an letzter Stelle steht hier Bayern mit 37.664 M. Im Güterverkehr steht Baden zwar erst an dritter Stelle mit 39.957 M., nach den Reichsbahnen mit 48.339 M. und Preußen mit 40.837 M., aber vor Sachsen mit 34.958 M., während auch hierin Bayern mit 23.025 M. an letzter Stelle folgt. Den höchsten Ueberfluß pro Kilometer hat Preußen mit 21.774 M., während die Reichsbahnen mit 20.618 M., Baden mit 20.611 Mark nur wenig überholen, an letzter Stelle steht Württemberg mit 13.292 M. Trotz der bedeutend höheren Einnahme gegenüber Bayern steht jedoch die badische Eisenbahnrente, hinter der bayerischen zurück, an der Spitze steht Preußen mit 7.34 Prozent, Sachsen mit 5.6 Prozent, Bayern mit 5.23, Reichsbahnen 5.21, Baden 4.32 und Württemberg mit 3.5 Prozent. Die geringere badische Rendite ist auf die durch die Obergabebahnen etc. beeinflussten größeren Betriebsausgaben zurückzuführen. In den Ausgaben für das Personal steht Baden an erster Stelle mit 24.596 M. pro Kilometer, dann folgen Sachsen mit 22.935 M., Preußen 19.700 M., Württemberg mit 16.886 und Bayern mit nur 12.653 M.; fast gleich mit Baden, an zweiter Stelle stehen die Reichseisenbahnen mit 23.037 Mark.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Diskontpolitik der Reichsbank.

Beim Etat des Reichsantrags des Innern hat der Reichstagspräsident Havenstein im Reichstage das Wort ergriffen und sich in sehr energischer und temperamentsvoller Weise mit den Gegnern der Diskontpolitik der Reichsbank beschäftigt. Er legte zunächst die Gründe dar, die seinerzeit für die Bank bei dem Festhalten an der Rate von 6 Prozent maßgebend gewesen waren. Der Reichsbankpräsident nahm als Verdienst für die Politik der Reichsbank die Tatsache in Anspruch, daß die Hochkonjunktur sich nicht zu einer Krise ausgewachsen habe. Er betonte ferner, daß Deutschland jetzt stark und unabhängig von ausländischen Mitteln auf eigenen Füßen stehe. Bemerkenswert war eine Äußerung, wonach das Ziel der Reichsbank in Bezug auf die Stärkung ihrer Goldreserve noch nicht erreicht sei. Exzellenz Havenstein wandte sich ferner gegen die Annahme, daß die Erhöhung des Goldbestandes der Reichsbank im wesentlichen durch die Vermehrung der kleinen Noten bewirkt worden sei. Er führte hierzu aus: „Die kleinen Noten sollen unseren Verkehr nicht vom Golde entblößen und werden es nicht tun. Wir werden nur für einige Jahre davon absehen können, den

Goldumlauf durch die Zuführung der Neuprägungen zu vergrößern. Das Plus im Goldschatz der Reichsbank entfällt in der Hauptsache auf die allmählich zurückgeflossenen und in der Panik von 1912 zurückgelegten Beträge.“ Der Reichsbankpräsident vertrat ferner den Standpunkt, daß die Reichsbank nicht jeden Kreditanspruch erfüllen müsse, auch wenn es der Status gestalte. Die Pflicht hierzu sei durch das verfügbare Kapital begrenzt. Dabei fiel ein recht scharfer Hieb gegen die Großbanken mit den Worten: „Die Reichsbank ist nicht dazu da, ihre letzten Mittel auszuschütten, bloß weil unsere Bankwelt, anstatt für eigene Mittel zu sorgen, sich lediglich auf die Reichsbank verläßt.“ Der Präsident schloß mit der Aufstellung des Programms: „Die Reichsbank muß gestärkt werden, damit sie ein unverrückbar fester Rückhalt in wirtschaftlich und politisch ernster Zeit bleibt.“

Wochenbericht von der Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 24. Jan. Im Gegensatz der vergangenen Woche zeigte die abgelaufene mit wenig Ausnahmen eine feste Haltung. Nach wie vor läßt der Geldmarkt ein Nachlassen der Anspannung, die ihn während des Vorjahres beherrschte, erkennen, sodaß die Zinssicht zunahm, daß weitere Herabsetzungen der offiziellen Zinssätze erfolgen werden. Nicht ohne Einfluß blieb auch das energische Vorgehen des Bankhauses S. Bleichröder gegen die mexikanische Finanzverwaltung, durch das bereits zur Erleichterung des Anleiheamarktes die Absendung der Rente für die am 15. d. Mts. fällig gewesene Rate erreicht worden ist. Die günstigen Ziffern des deutschen Außenhandels kamen nicht ganz zur vollen Geltung, da ihnen eine Verringerung der Dezember-Betriebseinnahmen der Eisenbahnen gegenüberstand.

Im vergangenen Jahre hat zum ersten Male die deutsche Ausfuhr die Einfuhr dem Gewichte nach übertraffen. 728 Mill. dz Einfuhr stehen 737 Mill. dz Ausfuhr gegenüber. Wenn der Wert der Ausfuhr dabei den der Einfuhr noch nicht erreicht hat, so liegt das daran, daß einen großen Teil an der Zunahme der ersteren eine Reihe billiger Warenarten gehabt haben, die bei der Wertbemessung nicht so sehr ins Gewicht fallen. Vor allem ist hier die Stielkohlenausfuhr zu nennen, die im vergangenen Jahre 345,74 Mill. dz betragen hat und damit um mehr als 34 Mill. dz über der des Jahres 1912 liegt. Sehr starke Zunahmen sind sodann noch bei der Ausfuhr von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, den Chemikalien (über 6 Mill. dz), den elektrotechnischen Erzeugnissen und den Fahrzeugen zu verzeichnen. Abgenommen hat bei der Ausfuhr in der Hauptsache nur die von Rohseisen und eine Reihe von Eisenwaren, insbesondere Halbzeug, Eisenbahnschienen und Eisenbahnschwellen; auch die Lederwaren ist im Rückgang begriffen. Der Dezember zeigte im Uebrigen nicht mehr ein so starkes Anwachsen der Ausfuhr gegen das Vorjahr wie die vorhergehenden Monate, da das Mehr im Gewicht nur 2,6 Mill. dz betrug. Die Einfuhr hat die vorjährige in der Gesamtmenge zwar noch etwas übertraffen — um 17 Mill. dz — doch hat sich bei ihr bei vielen Warengruppen ein Sinken bemerkbar gemacht. So ist die Einfuhr der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber 1912 zurückgegangen, ebenso die Eisen- und Eisenwareneinfuhr sowie die von Steinwaren, Glaswaren und Tonwaren, ferner auch die von Petroleum. Gestiegen ist besonders die Einfuhr von Erzen und Schlacken, die um 21 Mill. dz größer war als 1912.

Die deutschen Eisenbahnen weisen im Monat Dezember wiederum die Einnahmen der deutschen Haupt- und vollparigen Nebenbahnen (mit Ausnahme der beiden bayerischen Netze) einen Rückgang gegenüber dem entsprechenden Monate des Vorjahres auf. Auch die Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr vom November zum Dezember erreicht nicht das Ausmaß des Vorjahres. Die Einnahmen betragen im Personenverkehr 68.699.190 (plus 562.081) M., im Güterverkehr 162.644.471 (— 2.250.321) M.

Die Diskontierung der Österreichisch-Ungarischen Bank ging eindrucksvoll vorüber, da die Bank mit diesem Beschluß der Erleichterung auf dem Geldmarkt nur zögernd Rechnung trägt. Die Ermäßigung erfolgte von 5,5 auf 5 Prozent. Im Bericht des Generaldirektors wurde darauf hingewiesen, daß die Metalldeckung der Banknoten am 15. d. Mts. 71,9 gegen 61,2 und 73,2 Prozent in den beiden Vorjahren betrug. Heute verfügt die Notenbank zum ersten Mal seit 31. August 1912 wieder über eine steuerfreie Notenreserve von K. 15 Mill., die im nächsten Ausweis noch wachsen, zum Umlauf aber wieder schwinden wird.

Die Rückflüsse in den ersten beiden Jahreswochen waren wohl geringer als im Vorjahr, aber das erklärt sich durch den weit höheren Eskomptebestand Ende 1912. An Diskontherabsetzungen fehlte es auch weiter nicht. Der Zentralausschuß der Reichsbank setzte den Bankzinsfuß von 4½ auf 4 Prozent herunter. Die Entscheidung der Bank von England wurde nicht abgewartet, da der Zwischenanweis eine günstige Entwicklung zeigte. Nach dem vorliegenden Zwischenanweis vom 19. d. Mts. hat seit Abschluß des letzten Ausweises am 15. d. Mts. der Metallbestand des Institutes um 18 Mill. Mk. zugenommen, gegen eine Zunahme um 13 Mill. M. im Vorjahr. Als Vergleichstag des Vorjahres kommt der 18. Januar in Betracht. Die Anlagen der Bank haben seit dem 15. d. Mts. eine Verringerung um 83 Mill. M. erfahren, gegen eine solche um 96 Mill. M. während der gleichen Vorjahreszeit. Der Bestand der Anlagen hinsichtlich der Wechsel und Lombards war am 19. d. Mts. um 504 Mill. M. kleiner als zur gleichen Vorjahreszeit. Die fremden Gelder haben von 15. bis zum 19. einschl. um 28 Mill. M. zugenommen, gegen eine Abnahme um 5 Mill. M. im Vorjahr, sie stellten sich am 19. d. Mts. auf 834 Mill. M. gegen 724 Millionen M. im Vorjahr. Der Betrag der ungedeckten Noten stellte sich am 19. d. Mts. einschließlich auf 284 Mill. gegen 668 Mill. M. im Vorjahr, so daß die Bank um 384 Mill. M. besser dasteht als im Vorjahr. Am 15. d. Mts. betrug die Besserung nur 369 Mill. M. Erfreulich ist der Vorgang, daß der Zeitpunkt, in dem die neue

große Preussische Anleihe, sowie der weitere Geldbedarf verschiedener Stadtanleihen immer weiter um sich greift, eine seit langer Zeit nicht gekannte Fälligkeit aufweist. Die Erleichterung beweist aber auch, daß unser Wirtschaftsleben ein gesundes ist und eine Stütze bieten kann. Dieses ist der Reichsbank zu statten gekommen. Es war für die Börse keine Überraschung, da man mit der Maßnahme von ¼ rechnet. Vielfach wurde allerdings eine Herabsetzung von 1 Prozent gewünscht. Beilebte die Leitung der Reichsbank vor und die Ausführungen des Präsidenten Havenstein im Zentralausschuß fanden ein williges Ohr bei der Börse. Auch die privaten Notenbanken haben dementsprechend ihre Rate um ¼ ermäßigt.

Endlich kam als erfreuliche Mitteilung, daß auch die Bank von England ihre Bankrate ermäßigt. Die Auslandsbewegung in Südafrika, sowie die deprimierenden Nachrichten aus Mexiko waren an der Verzögerung Schuld. Die Bank hat ihre Diskontherabsetzung auf ½ beschränkt, und damit die Rate von 4½ auf 4 Prozent ermäßigt. Die Diskontierung der Bank von England und Deutschland machten auf die Börse einen guten Eindruck. Weitere Diskontierungsmäßigungen nahmen die Belgische Nationalbank von 5 auf 4½ Prozent, die Schweizerische Nationalbank von 4½ auf 4 Prozent, die Schwedische Reichsbank von 5½ auf 5 Prozent und die Dänische Nationalbank von 6 auf 5½ Prozent vor.

Unangenehm berührte die Pariser Schiffahrtskonferenz, in die man so große Hoffnungen setzte. Vermittelt war die Börse schon darüber, daß Herr Ballin nicht an den Verhandlungen teilnehmen „Hapag“ stelle unannehmbare Forderungen und wie verlautet, sollen die meisten Mitglieder des Pools darüber einig gewesen sein. Gerücht hat sich die Hapag zum Kampf nicht zum wenigsten durch ihre letzte Kapitalerhöhung. Verfolgt man das Ergebnis und die offizielle Mitteilung, so ist die Auflösung aller Konventionen nach Ablauf des Provisoriums erklärt. Die Anträge der Hamburg-Amerika-Linie wurden von der Atlantischen Konferenz eingehend erörtert. Aber es wurde nicht als möglich erachtet, sich über eine Verlängerung des Übereinkommens auf einer Grundlage zu verständigen, welche den von der Hamburg-Amerika-Linie angeforderten Anschauungen entsprechen würde. Demgemäß werden alle gegenwärtig zu Kraft bestehenden Konventionen der Atlantischen Konferenz am 31. d. Mts. erlöschen. Zwischen den anderen Gesellschaften wurden Abmachungen getroffen, wonach die Bureau der Konferenz für statistische Zwecke ihre Tätigkeit fortsetzen und die Tarife dieser Gesellschaften in Zukunft von den Umständen bestimmt werden sollen. Die Vertragsparteien werden, soweit die Verhältnisse es zulassen, im Einvernehmen vorgehen. Es bleibt die Möglichkeit der Inangriffnahme neuer Verhandlungen bestehen und es ist vielleicht wahrscheinlich, daß ein Versuch der Verständigung unternommen wird. Wenn sich die Worte bewahrheiten, die Herr Ballin sagte: „Wir suchen den Kampf nicht, aber wir sind die größte Schiffahrtsunternehmung und fürchten den Kampf auch nicht“, so wird Hapag keine Nachgiebigkeit zeigen.

Wilson's Trust-Botschaft brachte einigermaßen Leben auf den New Yorker Markt. Der Inhalt der Botschaft wurde günstig beurteilt und brachte wieder für die seit langer Zeit zurückgebliebenen Werte eine Kursbesserung. Auch die hiesige Börse war befriedigt, da die bedrohliche Momente für die Weiterentwicklung des Geschäftslebens nicht erhöht und besonders scharfe Maßnahmen gegen das amerikanische Trustwesen nicht erwartet läßt. Man nimmt denn auch an, daß der New Yorker Markt durch diese Botschaft nicht weiter in unliebsame Erregung versetzt werden wird.

Der Rückgang der Hohenlohewerke beschäftigte die Börse. Obwohl diese Aktien nur im freien Verkehr gehandelt wird, so war sie für Montanpapiere teilweise anschlagentend. Die Aktien der Hohenlohe verloren mehrere Prozent. Es wurden hierbei Momente angeführt, die den Kursdruck herbeigeführt haben sollen. Es soll bei der Sanierung der Vermögensobjekte des Fürsten Kraft zu Hohenlohe ein großer Posten Hohenlohe-Aktien in andere Hände übergegangen sein. Dazu lauten die Dividendenanträge nicht günstig. Die Dividende wird auf 6 Prozent und darunter geschätzt. Ein Aktionär hatte schon in der letzten Generalversammlung beantragt, man möge die Dividende überhaupt ausfallen lassen und die dadurch freierwerdenden Beträge für Abschreibungen verwenden. In seiner Erwiderung hatte der neue Generaldirektor Schaltenbrand erklärt, daß ihm eine Erhöhung der Abschreibungen und zwar besonders auf das Steinkohlen-Vorkommen sympathisch sei. Diese Sympathie wird allem Anschein nach bereits zur Tat für das Geschäftsjahr 1913/14, das Ende März abläuft. Nun hat Oberschlesien zwar ein glänzendes Kohlenjahr hinter sich, man steht eigentlich noch mitten darin, aber es verlautet, daß die Hohenlohe-Werke in der Konvention ihre Quote nicht zu liefern vermögen.

In wirtschaftlicher Hinsicht wirkte zwar auch die Meldung von der Ermäßigung der belgischen Eisenpreise drückend, doch wurde andererseits wieder die Frage der Erneuerung des Röhren-Syndikats hoffnungsvoller beurteilt. Auch die lebhafteste Nachfrage, welche Bochumer Gußstahl-Aktien unter der Nachwirkung der in Aussicht stehenden Aufträge für Schienen fanden, trug dazu bei, daß die Stimmung des Geschäftes zuversichtlicher wurde. Interesse bestand auch für Harpener Gelsenkirchen und Phönix Bergbau. Es wurden für Kohlenwerte auch Meinungen laut, daß eine Einigung zwischen dem Kohlen-Syndikat und dem Fiskus zustande kommen werde. Neben den als günstig geltenden Aussichten für die Erneuerung des Kohlen-Syndikats stimulierten die wieder aufgetauchten Verständigung in dem bekannten Hiernia-Streit. Der Montanmarkt zeigte bei lebhaftem Geschäft eine feste Tendenz, da auch größere Rückläufe bemerkt wurden, besonders wurden Klüfte für Großbanken und Privatkundschaft vorgenommen.

Das Geschäft hat im Laufe der Woche auf den meisten Märkten eine Belebung erfahren, wenn gleich sich die Kursbesserungen nur vereinzelt zeigten. Angenehm berührte es, daß ein größeres Interesse sich für unsere heimischen Bankaktien

zeigte, wovon besonders Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank, Darmstädter Bank und Kassabanken bevorzugt waren. Petersburger Internationale, sowie auch Österreichische Kredit-Bank blieben gut behauptet. Unter den Transportwerten zeichnen im Anschluß der New Yorker Börse: Baltimore Ohio eine wesentliche Erhöhung. Auch Canada Pacific sind im Anschluß auf Londoner Klause vorübergehend etwas besser bezahlt. Österreichische Bahnen still. Schiffahrtsaktien lagen schwach auf das negative Ergebnis der Pariser Pool-Verhandlungen, welches ziemlich Material herausgebracht hatte. Elektrizitätswerte lagen fest unter Bevorzugung von Deutsch-Übersee, welche mit einem Plus von 6 Prozent schloßen. Edison, Schuckert und gut behauptet. Die Kursbewegung auf diesem Gebiete ist im Allgemeinen als schwach zu bezeichnen. Auf dem Kassaliquiditätsmarkt und die Bewegungen im Augenblick angesichts der geringer gewordenen Unternehmungslust ziemlich ungleichmäßig. Von chemischen Werten waren: Griesheim bevorzugt, ebenso Chemische Mannheim, welche je ein Plus von 12½ Prozent zu verzeichnen haben, auch für Vereinigte Ultramarin-Fabrik bestand weiteres Interesse bei größerer Kurssteigerung. Maschinenfabriken zeigten eine gut behauptete Tendenz unter Bevorzugung von Daimler-Motoren und Maschinenfabrik Gritzner-Durlach. Für die Aktien der Schiffahrts Wessels in Augsburg bestand Nachfrage, sodaß der Kurs weiter anstieg. Das Unternehmen soll gut beschäftigt sein. Infolge der Flüssigkeit des Geldmarktes wurden Anleihe-Papiere vereinzelt höher bezahlt. Dies gilt besonders bei 3 und 3½ Prozent Reichsanleihen und Preussischen Consols. Die Bundesstaatsanleihen schloßen aber größtenteils bei mäßiger Abschwächung. Russenwerte sind behauptet. Mexikaner erlitten eine wesentliche Befestigung, teilweise auf Rückläufe und bessere Beurteilung der politischen Lage Mexikos. Die übrigen fremden Renten zeigten nur wenig Kursveränderungen. Die Börsenwoche schloß infolge Realisationen vereinzelt etwas schwächer. Eine uneinseitige Tendenz läßt besonders der Montanmarkt, sowie auch Schiffahrtsaktien erkennen. Das Geschäft wurde wesentlich ruhiger. Privatskont 3 Prozent.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft und größtenteils behaupteter Tendenz. Ullmotsstimmung charakterisierte den Markt. Eine gewisse Zurückhaltung war auf den meisten Gebieten zu beobachten. Da man die Tragweite der Pariser Verhandlungen in der Frage des nordatlantischen Schiffahrts-Pools vorläufig nicht abzusehen vermag, so zeigten Schiffahrtswerte ein ruhiges Aussehen. Lloyd schwächte sich weiter ab. Pakefahrt behauptet. Montanwerte ließen auf Gewinnrealisationen schwächere Haltung erkennen. Phönix und Harpener waren mäßig niedriger. Für Gelsenkirchen bestand Nachfrage. Bochumer standen im Angebot. Die neue Spannung am Balkan zwischen der Türkei und Griechenland löste Bedenken wegen der Möglichkeit neuer Verwicklungen aus. Der New Yorker Markt brachte für Baltimore lebhaftes Geschäft. Österreichische Bahnen gut behauptet. Am Bankenmarkt ist das Geschäft zwar ruhiger, die Tendenz aber fest. Für Kassapapiere bestand weiteres Interesse. Die Emissionsaussichten gaben Anlaß zu weiteren Käufen, da die Gewinne vereinzelt größere Beträge erwarten lassen. Österreichische Banken ruhig. Von Elektrowerten sind Deutsch-Übersee fest) während Edison und Schuckert sich nur mühsam behaupteten. Die Lebhaftigkeit des Geschäfts in heimischen Renten am Kassamarkt hielt vereinzelt an. Für 3prozent. Reichsanleihen und Preuß. Consols bestand weiteres Interesse. Mexikaner ungleichmäßig. Russische Werte behauptet. In Ueber einstimmung mit der allgemein ruhigen Tendenz wies auch der Kassaaaktienmarkt nur geringe Kursveränderungen auf. Vereinzelt wurden chemische Werte höher bezahlt. Maschinenfabriken behauptet.

Im weiteren Verlauf konnten die Kurse sich etwas befestigen. In Schantung wurden lebhaftere Umsätze erzielt. Erwähnenswert bei Kursbesserungen sind Badische Anilin. Später trat auf Deckungen festere Tendenz ein. Gelsenkirchen 1924 bis 1934 Prozent. Die Börsenwoche schloß auf den meisten Gebieten bei festerer Haltung.

Es notierten: Cred. 203½, Disc. 191, Dresdener 153½, Staatsb. 134½, Lombarden 21, Baltimore 97½. — Privatskont 2½ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 24. Jan. Fondsbörse. Der weitere Rückgang der Schiffahrtswerte und Wochenschlußrealisationen ließen die Börse in schwächerer Haltung eröffnen. Die Rückgänge hielten sich aber meist im Rahmen von 1 Prozent. Von Schiffahrtswerten waren Hamburg - Südamerika und Hansa erheblich niedriger. Bald nach den ersten Umsätzen schlug die Stimmung um und es setzte sich eine entschiedene Festigkeit durch, die ihren Ausgang von den Besserungen des Montanmarktes nahm. Hier zogen Gelsenkirchen um fast 2 Prozent gegen die Anfangsnote an, da gerüchweise verlautete, daß die Gesellschaft 11 Prozent Dividende verteilen werde. Das Geschäft in diesem Papier war recht lebhaft, ebenso wie in Rhein Stahl und Rombacher, wovon das erstere auf erneut auftauchende Fusionsgerüchte eine Steigerung von mehr als 2 Prozent erliefen. Auch Schiffahrtsaktien konnten sich unter Deckungen teilweise erholen.

In amerikanischen Bahnen setzten Baltimore mit einer mehr als 2 Prozent betragenden Besserung ein, die einerseits auf New York, andererseits auf das hier in diesem Papier bestehende starke Deckungsbedürfnis zurückzuführen war. Dagegen litten Canadas anfangs unter Realisationen, erreichten aber später bei ihren gestiegenen Stand wieder.

Der feste Grundton der Börse blieb auch weiterhin bestehen und es kam namentlich am Montanmarkt zu weiteren Kurssteigerungen. Auch Olivinen waren kräftig gebessert. Tägliches Geld 1½ Prozent. Ullmotsgehalt zu 4 Prozent angeboten. Die Sätze der Seehandlung sind unverändert.

Privatskont: 2½ Prozent.

Handel und Industrie.

Steinkohlenförderung u. Verbrauch im Deutschen Reich.

Die statistischen Ausweise über die Kohlenförderung liegen nunmehr für den Monat Dezember vor, so daß sich jetzt ein Ueberblick für das ganze Jahr 1913 gewinnen läßt. Was zunächst den Monat Dezember betrifft, so ist die Steinkohlenförderung mit 15,00 Mill. t um 0,30 Mill. t größer als im Vormonat, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der Berichtsmontat 24% Arbeitstage hatte gegenüber 23% im Monat November d. J. Die Förderungsziffer vom Dezember 1912, der 24 Arbeitstage hatte, wurde um rund 700 000 t überschritten. Die Erzeugung in Koks ging gegenüber dem Monat um 75 000 t und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 31 000 t zurück. Die Braunkohlenförderung blieb hinter dem Vormonat zurück während sie die Förderziffer des gleichen Monats des Vorjahres um 40 000 t übertraf. Die Herstellung von Briquets aus Steinkohlen war geringer als im Vormonat und in der Vorjahreszeit, die Herstellung von Briquets aus Braunkohlen dagegen höher als im Vormonat und in der Vorjahreszeit. Im Jahr 1913 betrug die Förderung von Steinkohlen 191,51 (177,10) Mill. t, d. h. um 14,42 Mill. mehr als 1912. Die Braunkohlenförderung erreichte 87,12 (82,34), d. h. + 4,78 Mill. t. An Koks wurden 32,17 (29,14), d. h. + 3,03 Mill. t produziert. An Briquets wurden aus Braunkohle 21,42 (19,06) und aus Steinkohle 5,82 (5,33) Mill. t hergestellt. Das ergibt eine Mehrerzeugung von zusammen 2,85 Mill. Tonnen. Die Steinkohleinfuhr erreichte 10,54 (10,38), die Ausfuhr 34,57 (31,15) Mill. t, so daß nach Abzug der Einfuhr eine Mehrausfuhr von 24,03 (20,77) Mill. t übrig bleibt. Zieht man diesen Betrag und die zur Herstellung von Koks und Briquets benötigte Steinkohlenmenge (37,99 gegen 34,48 Mill. t) ab, so ergibt sich für das Jahr 1913 ein reiner Steinkohlenverbrauch von 129,49 (121,85) Mill. t.

Rheinisch-westfälisches Kohlen Syndikat.

Essen, 23. Jan. Dem vom Vorstand erstellten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnermäßige Absatz betrug im Dezember 1913 bei 24% (bei dem gleichen Monat des Vorjahres 24) Arbeitstagen 1 813 209 (6 653 037) t oder arbeitsmäßig 256 299 (277 416) t. Von den Teilnehmern, welche sich auf 7 082 826 (6 296 646) Tonnen belaufen, sind demnach 87,30 (105,74) Prozent abgesetzt worden. Der Versand einschließlich Landdebit, Deputate und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 24% (24) Arbeitstagen 5 099 492 t. (5 088 966 t) oder arbeitsmäßig 211 378 (212 040) Tonnen. An Koks bei 31 (31) Arbeitstagen 1 618 124 (1 902 233) t oder arbeitsmäßig 52 198 (61 362) t. An Briquets bei 24% (24) Arbeitstagen 329 604 (366 425) t oder arbeitsmäßig 13 662 t (15 206 t). Hiervon gehen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 4 421 999 (4 375 521) t oder arbeitsmäßig 183 279 (182 313) t. An Koks 873 471 (1 270 941) t oder arbeitsmäßig 28 176 (40 998) t. An Briquets 306 382 (345 935) t oder arbeitsmäßig 12 700 (14 414) t. Die Förderung stellt sich insgesamt auf 7 656 552 (7 903 870) t oder arbeitsmäßig auf 329 905 (329 328) t. Im Vormonat auf 7 801 848 resp. 337 377 t. Die Absatzverhältnisse derjenigen Zechen, mit denen Verkaufsvereinbarungen getroffen sind, stellen sich in demselben Monat wie folgt: Es betrug der Gesamtabsatz an Kohle (einschließlich der zur Herstellung des versandten Koks verwandten Kohle) 416 355 t, hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats 168 060 t, der auf die reinen Werke abgesetzten Höchstmenge anzurechnende Absatz 84 350 Prozent, der Gesamtabsatz an Koks 120 283 t, hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats der auf die reinen Werke abgesetzten Höchstmenge anzurechnende Koksabsatz 93,11 Prozent, die Förderung 460 063 t.

Weiter heißt es im Bericht: Die Absatzverhältnisse des Berichtsmontats haben sich im allgemeinen im Rahmen des Vormonats gehalten. Der Rückgang, welcher im arbeitsmäßigen Ergebnis des Kohlen- und Briquetabsatzes zu verzeichnen ist, ist im wesentlichen auf die in der letzten Jahreswoche regelmäßig in die Erscheinung tretende Abschwächung der Leistungen der Zechen und des Abbruchs zurückzuführen. Der rechnermäßige Absatz weist gegen den Vormonat in der Gesamtmenge eine Steigerung von 146 700 t, im arbeitsmäßigen Durchschnittsergebnis aber eine Abnahme von 4739 t auf, da der Berichtsmontat einen Arbeitstag mehr als der Vormonat hatte. Im Vergleich zum Monat Dezember 1912, in dem allerdings der Absatz außerordentlich stark war, hauptsächlich infolge der durch den Wagenmangel in den vorhergegangenen Monaten entstandenen Versandausfälle, ist in der Gesamtmenge des rechnermäßigen Absatzes sowohl wie im arbeitsmäßigen Durchschnitt ein Rückgang eingetreten. Zu den Teilnehmern stellt sich der Absatz im Berichtsmontat auf 87,30 Prozent. Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Teilnehmenden auf Grund der Bestimmungen in § 2 Absatz 2 des Vertrages vom 1. Juli d. J. eine Erhöhung auf 10,99 Prozent erfahren haben, während für die Monate Juli-November mit einer vorläufigen Mehrbeteiligung von 4,03 Prozent gerechnet worden ist. Demnach sprechen sich die Zahlen des Bericht für den genannten Monat aufgeführten Zahlen.

In der monatlichen Beteiligungsmenge stellen sich die Sätze des Absatzes zur Beteiligung wie folgt: Im Juli auf 7 909 529 t bzw. 92,47 Prozent, im August auf 7 616 581 t bzw. 92,26 Prozent, im September auf 7 614 632 t bzw. 90,44 Prozent, im Oktober auf 7 909 529 t bzw. 88,90 Prozent. Der Kohlenabsatz ist gegen den Vormonat insgesamt gestiegen, im arbeitsmäßigen Durchschnittsergebnis dagegen zurückgegangen. Der Briquetabsatz hat durchweg eine Abschwächung erfahren. Der auf die Briquetanteile Beteiligung anzurechnende Absatz beträgt im Berichtsmontat 79,25 Prozent, gegen 86,22 Prozent im Vormonat und 92,46 Prozent im Dezember 1912. Im Jahre 1913 90,93 gegen 83,46 Prozent im Jahre 1912. Der Koksabsatz hat sich infolge von Nachbestellungen der Hüttenwerke etwas günstiger als im Vormonat gestaltet. Zu den Koksabteilungsanteilen stellt sich der Absatz im Berichtsmontat auf 60,44 Prozent, wovon 1,14 Prozent auf Koksgruß entfallen gegen 57,77 Prozent bzw. 1,15 Prozent im Vormonat und 92,68 Prozent bzw. 1,03 Prozent im Dezember 1912. Im Jahresdurchschnitt betrug der Koksabsatz i. J. 1913 bei um 7,52 Prozent

höheren Beteiligungsanteilen 80,21 Prozent bzw. 1,18 Prozent gegen 84 Prozent bzw. 1,08 Prozent im Jahre 1912. Die Nettoförderung betrug innerhalb des Syndikats nach Abzug des Selbstverbrauchs für eigene Betriebswerke der Zechen 7 470 531 t, von der 13 510 t nicht abgenommen werden konnten. Der Eisenbahnversand hat sich bei ausreichender Wagenverfügung ohne Störung vollzogen. Der Umschlagverkehr in den Rhein- und Ruhrhäfen war belagert.

Die Zechenbesitzer-Versammlung und die Beiratsitzung findet erst am 31. d. Mts. statt und zwar nicht vormittags, wie beabsichtigt, sondern nachmittags.

Eisensyndikat Prodameta.

Nach den vorläufigen Ergebnissen für 1913 hat das russische Eisensyndikat Prodameta im ganzen für 152 243 777 (115 964 108) Pud Aufträge erhalten. Davon entfallen auf:

	1913	1912
Bleche	27 208 651	16 118 935
Träger und Schwellen	15 425 758	19 356 436
Bandagen und Achsen	5 720 456	2 721 929
Eisenbahnschienen	46 263 800	27 016 946
Sonstiges Eisen	57 625 212	50 749 862
Zusammen	152 243 777	115 964 108

Verkehr.

Erklärung der Canard-Line.

London, 23. Jan. Da die von Paris aus verbreiteten Mitteilungen über die Nordatlantische Konferenz in einzelnen Kreisen den Eindruck hervorgerufen haben, daß alle Linien, die bisher der Konferenz angehört, einen neuen Pool gegen die Hamburg-Amerika-Linie bildeten, veröffentlicht die Canard-Line heute aus Liverpool eine Erklärung, daß die Abmachungen der Atlantischen Konferenz mit den an ihr beteiligten Linien am 31. Januar d. Js. ablaufen. Die Canard-Line und die anderen britischen Linien seien nicht an dem in Paris getroffenen Uebereinkommen beteiligt, das sich auf den Norddeutschen Lloyd, die Red Star Line und die Holland-Amerika-Linie erstrecke.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Rheinschiffahrts-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim.

Laut Inserat in der vorliegenden Nummer ladet die Gesellschaft ihre Aktionäre zu der am Samstag, den 14. Februar d. J. vormittags 11½ Uhr in der Rheinischen Creditbank in Mannheim stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein. Die Tagesordnung besteht aus vier Punkten: 1. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung; 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns; 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates; 4. Verschiedenes.

Augsburger Kamgaraspinnerei, Augsburg.

Die Augsburger Kamgaraspinnerei in Augsburg erzielt im Geschäftsjahr 1913 einen Reingewinn von 266 659 (i. V. 451 020 M., wozu noch ein Vortrag von 176 670 (166 650) M. tritt. Die Dividende beträgt wieder 11% Prozent bei einem Vortrag von 107 329 M.

Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, Augsburg.

Bei der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg ging einschließlich 132 949 (9) M. Vortrag der Reingewinn auf 639 934 (i. V. 649 108) M. zurück. Es soll eine Dividende von 10,5 (14,58) Prozent verteilt werden bei einem Vortrag von 107 434 M.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Holzindustrie Albert Maassen, A.-G. i. Lq., Duisburg.

Der Abschluß für das fünfte Liquidationsjahr ergibt einen weiteren Verlust von 32 118 M. Von den vorhandenen Liegenschaften wurde ein unbebautes Grundstück verkauft. Weitere Verkäufe von den andern Besitzungen konnten trotz fortgesetzter Verhandlungen nicht getätigt werden. In der Vermögensübersicht sind aufgeführt: Aktienkapital 1 928 000 M., Verbindlichkeiten: 385 848 Mark, Hypotheken zu Lasten der Gesellschaft M. 230 565 M. Ihnen stehen hauptsächlich gegenüber: Liegenschaften 558 953 M. und Ausstände 15 150 M. — Die gestrige Hauptversammlung genehmigte glatt die Tagesordnung.

Warenmärkte.

Mannheimer Waren- u. Produktenmarkt.

Die Festigkeit, die in der Vorwoche vorherrschend war, machte in der diesmahligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 15.—22. ds. Mts., auf dem Weltmarkt für Getreide zunächst noch weitere Fortschritte, zumal infolge der kalten Witterung sich allgemein eine größere Unternehmungslust zeigte. Nach den ersten Tagen trat aber, ausgehend von den amerikanischen Märkten, wieder ein Rückschlag ein und die Preise gaben auf der ganzen Linie nach. Den Anlaß zur schwächeren Tendenz gaben die großen letztwöchentlichen Weltverschiffungen, die von 380 000 auf 446 000 Tonnen angewachsen sind, sowie die sehr günstig lautenden Ernteberichte von Indien. Infolge der Kälte, die nicht nur in Europa, sondern auch in Nordamerika anhält, setzte sich aber bald wieder eine feste Stimmung durch, da man wegen der Saaten ernste Befürchtungen hegt. Über den Stand der Saaten in Nordamerika schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß sich die Pflanzen nicht in einem solchen Zustande befinden, um den Frost, der dem nassen Wetter auf dem Fuß folgte, zu überstehen. Hierzu kamen die weniger günstigen Nachrichten aus Australien, die erkennen lassen, daß die Ernte bei weitem nicht den anfangs gehegten Erwartungen entspricht. Jetzt heißt es, das Ergebnis dürfte kaum größer zu veranschlagen sein als im Vorjahre. Die australischen Ablander verhielten sich infolgedessen recht reserviert. Auch aus Argentinien kommen Nachrichten, die die Erntesituation noch ungünstiger erscheinen lassen, als man bis jetzt angenommen hatte. Insbesondere wird erwähnt, daß die Beschaffenheit des Weizens zu wünschen lasse. Die Verschiffungen von Argentinien sind fortgesetzt klein und belaufen sich in dieser Woche auf nur 23 000 Tonnen, während in der korrespondierenden Woche des Vorjahres 67 000 Tonnen Weizen zur Ausfuhr gelangten. Im ganzen wurde seit Beginn der diesjährigen Saison, also seit dem ersten Januar, 53 600 Tonnen Weizen exportiert, während in der gleichen Zeit des vorhergegangenen Jahres bereits eine Export-

leistung von 126 000 Tonnen erreicht worden war. Die Preise in Buenos Aires haben daraufhin weiter angezogen und stellen sich für Weizen (Durchschnittspreis per 100 kg bordinf Buenos Aires) auf 8,50 Centavos (i. V. 7,90 Cts.). Auch in England und Frankreich war die Stimmung Ende der Woche fest und die Preise steigend.

An unseren süddeutschen Märkten war es, nachdem in den letzten Tagen der Vorwoche größere Anschaffungen gemacht worden waren, zunächst still und die Mühlen sowohl, als auch unsere Händler hielten sich mangels Anregung im Einkauf recht reserviert. Als aber von den Exportländern festere Tendenzberichte und Preise gedröhrt wurden, setzte eine unverkennbare feste Stimmung ein. Das Geschäft war aber im allgemeinen nicht von großer Bedeutung, da die Mühlen noch über ziemlich reiche Vorräte in Weizen und Mehl verfügten. Im Platzverkehr zeigte sich dagegen eine erhöhte Kauflust, da für greifbare Ware infolge der Einstellung der Rheinschiffahrt, mehr Bedarf besteht. Die Forderungen im Cifgeschäft stellten sich, wenn nichts anderes bemerkt bei prompter Verladung, in Mark gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen Norddeutscher 77/78 kg 140—138%—140, Plata Bahia—Blanka—Barietta—Ruso 78 kg 158% bis 157%—159%, desgl. 79 kg 160%—159%—161, Northern Manitoba Nr. 1 163%—161%—163%, desgl. Nr. 2 161%—159%—161%, Kansas II Golf 161%—159%—160%, Chicago Kansas II 164—162 bis 163%, Nordruß 77/78 kg 154%—152%—154%, Krim Azima 10 Pud 5/10 161%—159%—161, Nicolaief Ulka 9 Pud 30/35 153%—151%—152% und für rumänischen 78/79 kg 158%—157%—158% Mark. Für hier lagernden russischen Weizen forderte man je nach Beschaffenheit 225—237, Kansas II 227—231, Manitobas 228—230 und für pfälzischen Weizen 195—200 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen war nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Das Geschäft blieb nach wie vor auf Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt. Südrussischer Roggen, 9 Pud 15—20 war zu 115%—116, und norddeutscher 73/74 kg zu 115—116 M. bei prompter Verschiffung Cif Rotterdam am Markte. Für pfälzischen Roggen konnte der Preis etwas anziehen, da sich dafür infolge der Schiffsahrtseinstellung eine gesteigerte Nachfrage zeigte. Die heutige Notiz stellte sich, je nach Beschaffenheit auf 162,50 bis 165 M. per Tonne, bahnfrei. Hafer war nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Nachfrage besteht insbesondere für guten Hafer, während für mittlere und geringe Sorten die Nachfrage besteht insbesondere für guten Hafer, während für mittlere und geringe Sorten die Nachfrage nicht von Belang war. In Plathhafer 46/47 kg schwer, war zu 107%—107%—107% und nordrussischer Hafer 47/48 kg zu 116—115%—116 M. per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. Hier lagernder russischer Hafer kostete 175—186 und badischen Hafer 160—180 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais war in naher Ware etwas gefragt. Die Preise für Plathmais auf Frühjahrsabladung waren höher gehalten, da die Nachrichten hinsichtlich der argentinischen Maisernte weniger günstig lauteten. Für prompte Abladung forderte man heute 107% M. per Tonne, Cif Rotterdam. Für hier lagernden Plathmais wurde die Notiz um 1,50 M. per Tonne auf 151 M. frei Wagon Mannheim ermäßigt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Sorte	1000	100	10	1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128	1/256	1/512	1/1024	1/2048	1/4096	1/8192	1/16384	1/32768	1/65536	1/131072	1/262144	1/524288	1/1048576	1/2097152	1/4194304	1/8388608	1/16777216	1/33554432	1/67108864	1/134217728	1/268435456	1/536870912	1/1073741824	1/2147483648	1/4294967296	1/8589934592	1/17179869184	1/34359738368	1/68719476736	1/137438953472	1/274877906944	1/549755813888	1/1099511627776	1/2199023255552	1/4398046511104	1/8796093022208	1/17592186044416	1/35184372088832	1/70368744177664	1/140737488355328	1/281474976710656	1/562949953421312	1/1125899906842624	1/2251799813685248	1/4503599627370496	1/9007199254740992	1/18014398509481984	1/36028797018963968	1/72057594037927936	1/144115188075855872	1/288230376151711744	1/576460752303423488	1/1152921504606846976	1/2305843009213693952	1/4611686018427387904	1/9223372036854775808	1/18446744073709551616	1/36893488147419103232	1/73786976294838206464	1/147573952589676412928	1/295147905179352825856	1/590295810358705651712	1/1180591620717411303424	1/2361183241434822606848	1/4722366482869645213696	1/9444732965739290427392	1/18889465931478580854784	1/37778931862957161709568	1/75557863725914323419136	1/151115727451828646838272	1/302231454903657293676544	1/604462909807314587353088	1/1208925819614629174706176	1/2417851639229258349412352	1/4835703278458516698824704	1/9671406556917033397649408	1/19342813113834066795298816	1/38685626227668133590597632	1/77371252455336267181195264	1/154742504910672534362390528	1/309485009821345068724781056	1/618970019642690137449562112	1/1237940039285380274899124224	1/2475880078570760549798248448	1/4951760157141521099596496896	1/9903520314283042199192993792	1/19807040628566084398385987584	1/39614081257132168796771975168	1/79228162514264337593543950336	1/158456325028528675187087900672	1/316912650057057350374175801344	1/633825300114114700748351602688	1/1267650600228229401496703205376	1/2535301200456458802993406410752	1/5070602400912917605986812821504	1/10141204801825835211973625643008	1/20282409603651670423947251286016	1/40564819207303340847894502572032	1/81129638414606681695789005144064	1/162259276829213363391578010288128	1/324518553658426726783156020576256	1/649037107316853453566312041152512	1/1298074214633706907132624082305024	1/2596148429267413814265248164610048	1/5192296858534827628530496329220096	1/10384593717069655257060992658440192	1/20769187434139310514121985316880384	1/41538374868278621028243970633760768	1/83076749736557242056487941267521536	1/166153499473114484112975882535043072	1/332306998946228968225951765070086144	1/664613997892457936451903530140172288	1/1329227995784915872903807060280344576	1/2658455991569831745807614120560689152	1/5316911983139663491615228241121378304	1/10633823966279326983230456482242756608	1/21267647932558653966460912964485513216	1/42535295865117307932921825928971026432	1/85070591730234615865843651857942052864	1/170141183460469231731687303715884105728	1/340282366920938463463374607431768211456	1/680564733841876926926749214863536422912	1/1361129467683753853853498429727072845824	1/272225893536750770770699685945414569152	1/544451787073501541541399371890829138304	1/1088903574147003083082798743781658276608	1/2177807148294006166165597487563316553216	1/4355614296588012332331194975126633106432	1/8711228593176024664662389950253266212864	1/1742245718635204932932477990050652425536	1/3484491437270409865864955980101304851072	1/6968982874540819731729911960202609702144	1/13937965749081639463459823920405219404288	1/27875931498163278926919647840810438808576	1/55751862996326557853839295681620877617152	1/111503725992653115707678591363241754234304	1/223007451985306231415357182726483508468608	1/446014903970612462830714365452170016937216	1/892029807941224925661428730904340033874432	1/1784059615882449851322857461808680067748864	1/3568119231764899702645714923617360135497728	1/713623846352979940529142984723472027099552	1/1427247692705959881058285969446944054199104	1/2854495385411919762116571938893888108398208	1/5708990770823839524233143877787776216796416	1/11417981541647679048466287755575552433592832	1/22835963083295358096932575511151104867185664	1/45671926166590716193865151022302209734371328	1/91343852333181432387730302044604419468742752	1/18268770466636286477546060408920883913748544	1/36537540933272572955092120817841767827497088	1/73075081866545145910184241635683535654994176	1/14615016373309029182036848327136707130998336	1/29230032746618058364073696654273414261996672	1/58460065493236116728147393308546828523993344	1/116920130986472233456294786617093657047986688	1/233840261972944466912589573234187314095973376	1/467680523945888933825179146468374628191946752	1/935361047891777867650358292936749256383893504	1/1870722095783555735300716585873498512767787008	1/3741444191567111470601433171746997025535574016	1/7482888383134222941202866343493994051071148032	1/1496577676626844588240573268698798810214296064	1/2993155353253689176481146537397597620428592128	1/5986310706507378352962293074795195240857184256	1/11972621413014756705924586149590390481714368512	1/23945242826029513411849172299180780963428737024	1/47890485652059026823698344598361561926857474048	1/95780971304118053647396689196723123853714948096	1/191561942608236107294793378393446247707429896192	1/383123885216472214589586756786892495414859792384	1/766247770432944429179173513573784990829719584768	1/15324955408658888
----------	-------	------	-----	----	---	-----	-----	-----	------	------	------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	---------	---------	---------	----------	----------	----------	-----------	-----------	-----------	-----------	------------	------------	------------	-------------	-------------	-------------	--------------	--------------	--------------	--------------	---------------	---------------	---------------	----------------	----------------	----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------	------------------	------------------	-------------------	-------------------	-------------------	--------------------	--------------------	--------------------	--------------------	---------------------	---------------------	---------------------	----------------------	----------------------	----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	------------------------	------------------------	------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------------	---------------------------	---------------------------	----------------------------	----------------------------	----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	------------------------------	------------------------------	------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	---------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------	------------------------------------	------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	---------------------------------------	--	--	--	---	---	---	--	--	--	--	---	---	---	--	---	---	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	--	--	--	--	---	---	--	---	---	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	--	--	---------------------

Im Reiche der Pelze!

Pelzwaren-Ausstellung!

Richard Kunze

O 5, 6 (neben Engelhorn & Sturm) O 5, 6

Hauptgeschäft: Rathaus, Paradeplatzseite.

Möbl. Zimmer
G1, 15. 2. Stock, möbl. Zimmer, mit Pension & verm. 44050
M 3 9a
möbl., freundl. möbl. Zimmer, 2. u. 3. v. nur an 1. bef. Herr. 44078
P 3, 14 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44078
P 4, 6 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44078

R 6, 4 part.
Parietezimmer
mit separatem Eingang u. ohne vis-à-vis p. l. 1. bef. 44074
U 5, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074
W 1, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074
W 1, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074

M 1, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074
W 1, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074
W 1, 18, 3 Tr. 3. v. u. nur an 1. bef. Herr. 44074

Büro
In vornehmem Hause
nach dem Rathaus ist ein
Büro
für besseres ruhiges Geschäft, ca. 6 Zimmer und Zubehör der sofort zu vermieten durch 44090
J. Zilles,
Bank- u. Hypothekensachverständiger
N 5, 1. Telefon 676

Beim Reich der Pelze!
Die Ausstellung der Pelzwaren ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen. Die Ausstellung ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen.

Beim Reich der Pelze!
Die Ausstellung der Pelzwaren ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen. Die Ausstellung ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen.

Beim Reich der Pelze!
Die Ausstellung der Pelzwaren ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen. Die Ausstellung ist eine der wichtigsten Ereignisse der Saison. Sie bietet eine große Auswahl an hochwertigen Pelzwaren, die in der besten Qualität gefertigt sind. Die Ausstellung ist in der Mitte des Rathauses, gegenüber dem Engelhorn & Sturm, zu finden. Die Eintrittspreise sind O 5, 6. Die Ausstellung ist von Samstag, den 24. Januar, bis Sonntag, den 25. Januar, zu sehen.

Hermann Fuchs

N 2, 6, Kunststrasse.
am Paradeplatz, beim Kaufhaus.

Telephon 223.

Weit zurückgesetzte Preise!

Billige Sweater
Matrosen-Mützen

Wollwaren, Handschuhe, Strümpfe, Rodelartikel

Golf-Jacken Kinder-Mäntel Tuchgamaschen für Damen und Herren
Herren-Westen Damen-Westen Reform-Hosen
Kübler-Sweater Kübler-Anzüge
Stoff-Südweste Plüsch-Südweste

staunenswert billig!

Straßenbahn.

Die Lieferung von 65 000 kg. Braunguss (Bremsschuhe) soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Ruher und Lieferungsbedingungen können bei der Lagerverwaltung des Straßenbahnamts während der Bürozeiten eingesehen werden. In Empfang genommen werden. In dem Angebot ist der Preis pro 100 kg. frei Straßenbahndepot, Kautschuk angegeben.

Die Angebote sind bis spätestens Donnerstag den 22. Februar 1914, vormittags 10 Uhr mit der Aufschrift „Lieferung von Bremsschuhen“ versehen, einzureichen, zu welchem Termin die Eröffnung in Gegenwart eines erschienenen Beirats stattfindet. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen, während welcher Zeit der Lieferant an sein Angebot gebunden bleibt.

Mannheim, den 22. Januar 1914.
Stadt, Straßenbahnamt.

Beginn eines neuen hürgerlichen 34992

Tanz-Kurse

Mittwoch, den 28. Januar im Restaurant Roden-Steiner 9, 10. Geht. Anmeldungen im vorgenannten Lokale Montag u. Donnerstag oder in meiner Wohnung T. 6, 24. St. 1. bis 1.1.14.

Karl Schwab, Tanzlehrer.

NB. Honorar mäßig. Die beste Gelegenheit noch vor Faschnacht das Tanzen zu erlernen.



K. Friedmann, Mannheim

C. 1, 4, eine Treppe
Hofapothek gegenüber Kaufhaus.
Erste u. leistungsfähigste
Masken-Garderobe
in Baden unterhält großes Lager in
Fantasie u. Tracht-Kost.
aller Länder. — Versand nach aus-
wärts prompt. 34910

Telephon 394.

Zeugnis-Abschriften

Kostenvoranschläge, Verträge, Eingaben
etc. in Maschinenschrift vervielfältigt billigst

A. Neuser, Max Josephstr. 2

Palast-Lichtspiele

11,6 Breitestraße 11,6

Vom 24. bis 27. Januar:

Der König unter den Filmen

Das non plus ultra der Kinematographie

Das größte Meisterwerk d. Lichtspielkunst

Herrlich koloriert! Herrlich koloriert!

Der König der Lüfte!

Modern. Drama in 5 Akten. — In den Hauptrollen

Die Pariser Schönheit Mad. Bolive u. M. Alexandru

Unerhörte Toilettenpracht!

5 Akte! 5 Akte! 5 Akte!

Ferner ein Drama in 2 Akten!

Der höhere Richter

2-Akteur 2-Akteur

und das übrige sensationelle Programm!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herr

Jacob Neuwirth

heute vormittags 3 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim, Schriesheim a. d. Bergstr., Essen-Ruhr, München, Moskau, den 24. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Neuwirth

nebst Kinder und Enkel.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bittet man abzusehen.

Stellen finden

1 jüngerer branchenkundig. Verkäufer

und eine Verkäuferin

Schriftliche Offerten mit Referenzen an Nr. 30094

nehmen die Exped. entgegen.

Lüdt. jüdl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit

an d. Expedition bis 24.

Freitag, den 20. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Abends 7 Uhr:

„Lied“, (Ab. A.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends

8 1/2 Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Jugendbund für handwerkliche Erziehung: Abends

8 1/2 Uhr in der Gewerbeschule: Hauswirtschaftlicher

Bürger, Vortag an der Handelshochschule, Mann-

heim: „Abt. 1.1.14.14.14.14.“

Handels-Hochschule: Abends 8 1/2 Uhr: Allgemein

bildende Vorlesung von Privatdozent Dr. Müller:

„Soziale Strömungen und Theorien“.

Gemeinde für Frauenstimmrecht: Abends 8 1/2 Uhr im

Hotel National: Hauptredner: Frau: „Gemeinde-

verfassung“.

Donnerstag, den 20. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Abends 7 Uhr:

„Der Vogelfänger“, (Ab. A.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends

8 1/2 Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Jugendbund für handwerkliche Erziehung: Abends

8 1/2 Uhr in der Gewerbeschule: Hauswirtschaftlicher

Bürger, Vortag an der Handelshochschule, Mann-

heim: „Abt. 1.1.14.14.14.14.“

Handels-Hochschule: Abends 8 1/2 Uhr: Allgemein

bildende Vorlesung von Privatdozent Dr. Müller:

„Soziale Strömungen und Theorien“.

Gemeinde für Frauenstimmrecht: Abends 8 1/2 Uhr im

Hotel National: Hauptredner: Frau: „Gemeinde-

verfassung“.

Freitag, den 20. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Abends 7 Uhr:

„Lied“, (Ab. A.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends

8 1/2 Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Jugendbund für handwerkliche Erziehung: Abends

8 1/2 Uhr in der Gewerbeschule: Hauswirtschaftlicher

Bürger, Vortag an der Handelshochschule, Mann-

heim: „Abt. 1.1.14.14.14.14.“

Handels-Hochschule: Abends 8 1/2 Uhr: Allgemein

bildende Vorlesung von Privatdozent Dr. Müller:

„Soziale Strömungen und Theorien“.

Gemeinde für Frauenstimmrecht: Abends 8 1/2 Uhr im

Hotel National: Hauptredner: Frau: „Gemeinde-

verfassung“.

Freitag, den 20. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Abends 7 Uhr:

„Lied“, (Ab. A.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends

8 1/2 Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Jugendbund für handwerkliche Erziehung: Abends

8 1/2 Uhr in der Gewerbeschule: Hauswirtschaftlicher

Bürger, Vortag an der Handelshochschule, Mann-

heim: „Abt. 1.1.14.14.14.14.“

Monatsstelle.

Unsch. tücht. Mädchen
(od. Jung. Frau) f. häusl.
Arbeiten für vor u. nach-
mittags vom 1. Febr. ab
gesucht. Zu erz. 80027
Max Josefstr. 9, IV. St.

Tücht. Alleinmädchen

per 1. Febr. gesucht. 28122

D. 7, 16, 8. St.

Mädchen

welches gut bürgerl. togen

sann u. nur in best. Stunden

bedient — evtl. Ausb. —

per 1. Febr. gegen hiesigen

Wohn in H. Haus. gef. 281

u. Nr. 89016 a. d. Exped.

Stellen suchen

Englisch u. franz. Korre-

spondenz, sowie Bureau-

arbeiten übernahm. Junge

Dame ev. für einige Std.

tägl. Off. unt. Nr. 27886

an die Exped. des Bl.

Befähigte Kassiererin

mit Buchführung und

schreib. Arbeiten beides

vertraut sucht Stelle per

1. Febr. evtl. später. Offert.

unt. Nr. 28125 an d. Exp.

Gräfin sucht 2-3 Mo-

nate als

Stütze der Hausfrau

od. sonstige Beschäftigung.

Off. u. 28078 a. d. Exped.

Wochenprogramm

Der Sonntag, 24. Januar bis Sonntag, 1. Febr. 1914.

Zusammenschluss vom Verkehrs-Verein Mannheim.

Ohne Gewähr für nachträgliche Änderungen. — Be-

richtigungen und die Programme der folgenden Woche

wolle man an das Verkehrs-Bureau (Rathaus Bogen

47/48) senden.

Sonntag, den 24. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: 11 1/2 Uhr: Matinee:

„Lied“, (Ab. C.)

Reines Theater Hofgarten: Abends 8 1/2 Uhr: „Im

weissen Köhl“.

Freibühnenpark: Nachmittags 3 Uhr: Militärs-Konzert

(Streichmusik der Grenadiertabell).

Heimlich: Abends 8 1/2 Uhr 11 Min. im Bernhardshof:

„Große farnevollständige Herren-Fremden-Steigung“.

Berein für Kassenplätze: Nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem

Sportplatz bei der Brauerei Giesbaum: H. J. A.

gegen Victoria 1 Heidenheim.

Montag, den 25. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr:

„Lied“, (Ab. B.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends 8 1/2

Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Abends 8 1/2 Uhr: Josef-Mittel, aufgeführt von der

Kapelle des Grenadier-Regiments, vom Schloss

ausgehend.

Nachmittags-Experiment-Vortrag. Abends 8 1/2 Uhr in

der Voss-Gart zur Eintracht. Redner: Professor Hermann

Scheffler (Dresden).

Dienstag, den 26. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr: „Die

Hermannshof“, (Schwundstück Ab. D.)

Nachmittags 4 1/2 Uhr Parade auf dem Schlossplatz.

Mittwoch, den 27. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr:

„Lied“, (Ab. A.)

Abend für Jedermann (grüner Fettel): Abends 8 1/2

Uhr in der Kuchenhalle: Professor Dr. A. Walter:

„Pflanz und Wälder IV“. Lichtbilder-Vortrag.

Abends 8 1/2 Uhr: Josef-Mittel, aufgeführt von der

Kapelle des Grenadier-Regiments, vom Schloss

ausgehend.

Nachmittags-Experiment-Vortrag. Abends 8 1/2 Uhr in

der Voss-Gart zur Eintracht. Redner: Professor Hermann

Scheffler (Dresden).

Dienstag, den 26. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr: „Die

Hermannshof“, (Schwundstück Ab. D.)

Nachmittags 4 1/2 Uhr Parade auf dem Schlossplatz.

Mittwoch, den 27. Januar.

Groß. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 1/2 Uhr:

„Lied“, (Ab. A.)

Zum Herbst 1914 beziehbar

errichten wir in

Neu-Ostheim

an der Neckarpromenade und am Feuerbachplatz eine grössere Anzahl Villen.
— Wir liefern solche mit 6—7 geräumigen Zimmern und reichlichen Wirt-
schaftsräumen, einschließlich Garten, unter Ausschluss jeder Nachforderung,
bei günstigen Zahlungsbedingungen: am Feuerbachplatz von Mk. 22.000.—
und an der Neckarpromenade von Mk. 27.000.— an.

Interessenten bitten wir, da eine Bauzeit von 6—7 Monaten benötigt
wird, unsere kostenlosen und unverbindlichen Vorschläge recht bald einzu-
fordern.

Mannheimer Eigenhaus, G. m. b. H.

Büro E 3, 15.

Telefon 7049.

Koche mit Knorr

Montag: Knorr-Grünerhsuppe
Dienstag: „Reisuppe
Mittwoch: Knorr-Eierbelesuppe
Donnerstag: „Blumenkohluppe
Freitag: Knorr-Hausmacheruppe
Sonntag: „Frankfurteruppe
Knorr-Königsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Liegenschaften

Wer verkauft sein Haus
hier oder umg. evtl. mit
Gehöft oder sonst. An-
wesen? Angebote nur von
Besitzer unter H. 8958 an
Annoncen-Exped. Anwalts-
Büro, Mannheim. 34988

Gut rentierendes 80000

Doppelhaus

an der Steph. Promenade
mit. Inherst akt. Beding.
an verk. Näheres G. Jude
Rheinwilleh. 12.

Neubau

Gehaus mit Wirtshaus zu
verkauften. Näh. G. Jude
Rheinwilleh. 12. 34958

Berschied. evtl. rentable

Privathäuser

in guten Lagen preiswerter
zu verkaufen. Näheres
G. Jude Rheinwilleh. 12.
34966

Neubauhaus

1. Regeneri geeignet wirt-
schaftlich gute Lage u. ver-
käuflich. Näheres G. Jude
Rheinwilleh. 12. 34961

Franko-
Lieferung

Prime
Referenzen

Hervorragend günstiges MÖBEL-ANGEBOT!

Hochelegante komplette  Wohnungs-Einrichtung 
ausgestellt in unserem Vestibül R 1, 4/6, bestehend aus:

Speisezimmer

Ausführung: eiche, rauhher-
ger, farbe, modern-
isiert, antiques Facen mit reicher
Schnitzerei.
1 Buffet mit hohem Untersatz, engl.
Zügen und Geheimschubladen
für Silber
1 Credenz, passend
1 Tisch, Platte rund mit Einlagen
4 Lederstühle mit prima Kern-
rindleder, Sitz Hochpolster

Herrenzimmer

Ausführung: eiche, grau-
grün, gebeizt, moder-
nisiert, romantisch mit Schnitzerei
1 Bibliothek mit Kristallfacette-
in Holzprossenfassung mit schw.
Säulen
1 Diplomat, freistehend, engl. Züge
Platte vorn ausgeschweift, mit
antique Ledertuch
1 Tisch, Platte rund mit schwerem
Sockel-Untergestell u. Linoleum
1 Schreibstisch, in Kernrindleder
2 Stühle

Schlafzimmer

Ausführung: birke, mit
vornehm
1 Interie.
2 Bettstellen, 900/100
2 Nachtschränke mit schwarz. Mar-
morsplatten
2 Hausapothekeverschrankchen
1 Waschkommode mit Tür- u. Schub-
kästen, modern schwarz Marmor u.
Toilette, Kristallfacette-
1 Schrank, 180 cm, 1/2 x 1/2 für
Wäsche u. Kleider, Kristallfacette-
Spiegelglas
2 Stühle und 1 Handtuchständer

Küche

Ausführung: Carolina pine,
Linoleum.
1 Buffet mit aparter Verglasung
1 Anrichte mit kompl. Porzellan-
Einrichtung
1 Tisch
2 Stühle

Kassa:

mt. 3500.—

Ziel:

mt. 3850.—

Unser 2 Preise-System

(Kassa- oder Zielpreis) schützt Sie vor Überforderung bei Inanspruchnahme eines längeren Zieles, da die Preise auf Ziel nur um 10 Prozent höher sind, als unsere Kassapreise. Solventen Käufern, denen eine größere Geldausgabe augenblicklich un bequem ist, ihr Heim aber doch schön, billig und bequem gestalten möchten, bieten wir durch unser 2 Preise-System die beste Gelegenheit. Das Ziel, das wir gewähren, beträgt sich bei Beträgen bis 300 Mark auf 1 Jahr, bei Beträgen über 300 Mark auf 2 Jahre. — Jedes Möbelstück ist mit 2 Preisen versehen: 1. Kassapreis, 2. Zielpreis. Jeder ehrlich Denkende erhält bei uns Möbel auf Ziel, zahlbar in monatlichen, 1/12-jährlichen und 1/2-jährlichen Raten mit nur 10 Prozent Aufschlag. — Auswärtigen Käufern Fahrvergütung!

Alle erdenklichen Einzel-Möbel und Klein-Möbel in grosser Auswahl.

Aus unserer Gardinen- und Teppich-Abteilung empfehlen wir einige aussortierte Muster zu sehr billigen Preisen.

Die Möbel werden bis zur Lieferung gratis aufbewahrt.

Eventuell keine Anzahlung erforderlich.

Kein Kassieren durch Boten.

Beamten Vorzugsbedingungen.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems Süddeutschlands.

J. Deutsch & Co.

Mannheim
R 1, 4-6

Brettestrasse v.a. v.a. Marktplatz
Telephon 6920.

Garantie
schriftlich

Vornehme
technische
Bedienung

Haasenstein & Vogler A.G.

Anwesen-Anzeige für alle
Lohnen u. Verrechnungen der Welt
Mannheim P. 21
1874

Für das Geschäft eines industriellen Unter-
nehmens bei Mann heim werden zum 1. April d. J.
event. früher gesucht: 10939

1 Buchhalter für d. Materialabrechnung
1 Buchhalter für d. Betriebsabrechnung.

Personen, die möglichst schon gleichartigen Vollen
bestehen haben, beliebigen Offerten mit Zeugnisab-
schriften, Gehaltsansprüchen, Photographie u. Angabe
des frühesten Eintrittstermines einzureichen unter
N. 79 an Haasenstein & Vogler, A.G., Mannheim.

Renommierter Großbrauerei

mit hervorragendem Bier,
mineral. und leicht. Bie-
rhalten u. liefert das Bier
zu günstigen Bedingungen
"Kaiser" unter "Groß-
brauerei" an Haasen-
stein & Vogler, A.G., Man-
nheim. 10874

Nebenverdienst

steht für halbtägigen,
im Verkehr mit dem Pu-
blikum gewandten jungen
Mann. Offerten unter
N. 11 an Haasenstein &
Vogler, A.G., Man-
nheim. 10728

Autobranche!

Effizientes Karosserie-
modell sucht tüchtigen

Vertreter

für Mannheim und Um-
gebung. Offerten
unter N. 809 an Haasen-
stein & Vogler, A.G.,
Frankfurt a. M.

Masken

Effizientes Damenmasken-
modell zu verkaufen.
N. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zu verkaufen:

Eine Partie 4 bis 5000 kg
Winkel- u. T-Eisen-Konstruktionen

in tollerbarer Vollständigkeit. Näheres "Berthold" der
"Mannheimer Konstruktions- u. Eisenhandlung", Brühl
u. Hofstraße Nr. 3a, 10957

Möbel- Haus

erhält. leistungsfäh.
1100. 1200. 1300. 1400. 1500. 1600. 1700. 1800. 1900. 2000. 2100. 2200. 2300. 2400. 2500. 2600. 2700. 2800. 2900. 3000. 3100. 3200. 3300. 3400. 3500. 3600. 3700. 3800. 3900. 4000. 4100. 4200. 4300. 4400. 4500. 4600. 4700. 4800. 4900. 5000. 5100. 5200. 5300. 5400. 5500. 5600. 5700. 5800. 5900. 6000. 6100. 6200. 6300. 6400. 6500. 6600. 6700. 6800. 6900. 7000. 7100. 7200. 7300. 7400. 7500. 7600. 7700. 7800. 7900. 8000. 8100. 8200. 8300. 8400. 8500. 8600. 8700. 8800. 8900. 9000. 9100. 9200. 9300. 9400. 9500. 9600. 9700. 9800. 9900. 10000.

einzel. Möbel u.
Teppiche an
Beamte, Private
Kein Abzahl-
ungsgeschäft.
Jahrlang u.
Hebereich.
Off. unter
N. 966 an
H. Deutsch
Mann-
heim.

Wirtschaften

Prima Existenz.
Weine in allerh. Lage in
Frankfurt a. M. direkt aus
Frankreich. Preis 100000.
Nachfrage. Keine Kom-
mission. Off. an
H. Deutsch, Frankfurt a. M.
10957

Liegenschaften

Neu-Ostheim.
Villa an der Neckarpromenade mit 7 ge-
räumigen Zimmern, Zentralheizung,
elektr. Licht, grossem Garten, sofort beziehbar,
preiswert zu verkaufen.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer
in besserem Hause Ende
Januar oder Anfang
Februar in Badarbad
geleitet. Off. an
H. Deutsch, Frankfurt a. M.
10957

Dame

sucht guten Mitbewohner
in Mann heim. Off. an
H. Deutsch, Frankfurt a. M.
10957

Neu-Ostheim.

Villa an der Neckarpromenade mit 7 ge-
räumigen Zimmern, Zentralheizung,
elektr. Licht, grossem Garten, sofort beziehbar,
preiswert zu verkaufen.

Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.

Büro E 3, 13 10900 Tel. 7049

Mannheim Planken O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Alte Handelsauskunftei

sucht per sofort tüchtige, ansehnliche
Acquisiteure

für Pfalz, Mannheim, Pflanz und Baden. Hohe Be-
züge. Bewerber mit 12. Referenzen, die Erfolg nach-
weisen können, werden gebeten sich zu melden
unter N. 1037 Rudolf Mosse, Karlsruhe. 14577

Vorzügliche Existenz.

In Süddeutscher Reichshauptstadt ist ein seit 25
Jahren bestehendes

**Wäsche-, Trikotagen-, Betten-
und Ausstergeschäft**

einzel. sehr ansehnliches Haus, mit einem Ca-
denumfang von ca. 20.000 pro Jahr, besonderer
Umstände halber sofort zu vermieten. Off. an
H. Deutsch, 4910 an Rudolf Mosse, Darmstadt.

Bewährte Kraft

von einer ersten Deutschen
Lebensversicherungsgesellschaft. Ge-
schäftsbereich: Baden, Pflanz und
Frankreich. Off. an
H. Deutsch, Frankfurt a. M.
10957

General-Vertreter.

Die Vertret. f. auch aus-
wärt. Gebiete, gebietet
werden u. ist befähigt, vor-
zuziehen. f. Vertreter u. Ant-
w. f. Immobilienangelegenheiten.
Daher ist u. vornehm-
lich Geschäftsbereich. Kandidat
nicht unbedingt erforderlich.
Off. Offert. unter N. 707
F. M. an Rudolf Mosse,
Mannheim. 14970

Blasinspektor

für Mannheim und Bad-
en, wünschenswert. Neben-
geschäft u. haupt-
sächlich Redaktions-
geschäft.

Effekten unter N. 460
F. M. an Rudolf Mosse,
Mannheim. 14970

St. Haus

in Badarbad, wünsch-
enswert. Off. unter
N. 11. 10900 an Rudolf
Mosse, Karlsruhe. 14958

Büro mien.

Offert. mit Zeugnisab-
schriften u. Gehaltsan-
sprüchen. Off. unter
N. 809 an Haasen-
stein & Vogler, Mannheim.

Groß, angesehenster Verlag

sucht für eine illust-
Monatschrift einen

tüchtigen gut eingeführten VERTRETER

zur Gewinnung von
**Abonnements
und Anzeigen**

geg. Provision. Gef. Off.
an H. S. 1112 an Rudolf
Mosse, Mannheim. 14577

Heirat

wünschen 2 alleinlebende
Damen aus guter Familie
angenehm. Ausw. vora. Offert.
u. Zeugnisab-
schriften. 40 und 27. J.
alt mit 20.000 u. 25.000 Mk.
Vermögen mit nur def.
Herrn u. Off. Offert.
Offert. unter N. 1037 an
Rudolf Mosse, Karlsruhe
u. Bad. Anzeigen 14577

passende Partie

gesucht. Handwerker oder
Kaufmann mit 1 Kind nicht
ausgeschlossen. Offert. an
H. Deutsch, 4910 an Rudolf
Mosse, Darmstadt.

Zu vermieten

T 6, 17 wünsch. Fried-
sch. Wohnung 3 Zim., Küche,
Wasser, u. Bad. per 1.
April zu vermieten.
Näheres Offert. Offert.

Zugungsbücherei

an H. Ring, 2 St. 6 Zim.,
Bad u. Küche. 2. April
an N. 11. 10900 an Rudolf
Mosse, Darmstadt.

Werkstätte

Werkstatt in Wohnung
oder kleine Haus zu
mieten gesucht. Offert.
unter N. 11. 10900 an Rudolf
Mosse, Darmstadt.

Schmerzstillende Einreibung von
Aerzten hervorragend begünstigt
(patentiert) ist bei

Rheuma-

tischen u. neuralgischen Beschwerden:
Dr. R. Reiss

Rheumasan

Man frage den Arzt. In den Apotheken
Tabe 1. — u. 2. — M.
Seit 10 Jahren bewährt.

Zuschneide-Freikurse,

und die Directricen-Kurse zur Weiterzubildung
der Herren Damen-Bekleidungsakademie, D 2, 14
verbürgen Ihnen praktisches Arbeiten u. Schreibeart,
eröffn. Ausbildung im Ausnähen, Schneiden
zeichnen, u. Körpermaß der gesamten Damen-
und Kinderbekleidung, nach eigenem, leicht fasslichem
System, prämiiert 3 goldene Medaillen, Ehrenpreis
u. Nachkommenschaft in Paris, London, Berlin. Näheres,
Prospekte, Lehrpläne gratis und franco. 34829

Faustring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlriechende Toilette-
seife, 50 Ck 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig.
Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten
der Fastringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

MODERNE RAUMKUNST

150 KOMPLETT EINGERICHTETE
MUSTERZIMMER

HOFMÖBELFABRIK JOSEPH TRIER DARMSTADT

COMPLETE EINRICHTUNGEN FRCO. WOHNUNG INNERHALB DEUTSCHLANDS.

Köstritzer Schwarzbier

d. altherbärmte Kraft-
Nähr- u. Gesundheits-
bier darf in keinem
Haushalt fehlen.

Dr. med. R. in C.
schreibt:
„Köstritzer Schwarzbier
ist ein echtes
Malabier von reinem
gediegenem Nähr-
wert u. da es anson-
dem sehr schmack-
haft und alkoholfrei
ist, so erfüllt es alle
Bedingung, die man
als Arzt an ein Nähr-
u. Kräftigungsmittel
in fester Form stellt.
Jedenfalls ist dies
hochwertige Brau-
produkt mit gutem
Gewinn zu empfehlen
und verdient unsere
Ank. Unterstützung.“

1 Flasche 22 Pfr.,
bei 20 Flasch. 4 Mk.
frei Haus durch
Karl Köhler,
Bierhandlg., Secken-
heimerstrasse 27.

Enic. Gesellschafts-
blich zu verkaufen oder
zu verleihe.
N 4, 9, Zehn. 80000

Mannemer Bilderbogen.

Dinger, Bauer im Soldatel

So jeh sin ma' mitte im Karnewall. Es
macht sich so langsam. Die Schicht noch dies-
sehr wider jener Maskeball mit Frackzwang
for die Herr und Schamverehere vor die Latz,
wo sich's erlaube ferne. 's is aber doch schod
desor, das on denne Hofelauve se Bochen dran
sin in jeder kann ean do zugude, wie ma' lebt,
Die naserweisse Latz — die wo aber nit so glück-
lich sin uff de Maskeball geh' zu ferne — die
schlechte sich an die Eingangsdür hin un bedachte
sich die Maske wann se angericht kumme. Sehe
dhane se aber nit. Wann die Latz schlan
wäre dhate se sich hinschleue, wann die Latz
dann Baal henzunge — des is nämlich viel
interessanter. Wann unser Dams e bissl Sech
in de Fick hant do dhane se als noch e bissl
schöner in de laun un' als eher was sehe —
mandmool. Ro' 's is ewe die Jugend un
die fällt noch über ihre eigene Fick.

Wannet halt uff'm Gooche nit en Sod voll
Geld hant do geht's eem nit so gut. Die
Meedle gude eem van der Seit an, dann wann
ma' ten Satalier is, do is die Freundschaft
glei aus. Voriges Joch hant so e Kognas zu
ma' g'facht: wo stit du denn. Wann ich ma'
e bissl Wih geude hant, hant ich ihr Goochender
se' ferne. Wo ich stit, hant ich g'facht, ich hant
danne im Maskeball uff enere alte Sedtich.
Wann dich zu ma' hode willst, hant ich mich

bloß halwer druff — uff die Fick. Die hant
vielleicht gament ich war munter meis tosch.
Uff enool war ich wider do g'fachte — ganz
alle un verlosse — des heest 's war noch e
aldi Mannemern danner im Vierkeller g'fachte un
hant gegreint, gegähnt un als wider e Sedtich
g'fachte. Zwischenet hant se e Sedtich Fickde-
bech' g'fachte — dielmehr abg'schmullt. Jey is
scham viere hant se g'facht, un ich als Rindvieh
mich do hode un uff mei' Döchter waade. Ro
bassiere werd'n nit, hant ich g'facht. Bassiere!
meiner Jussche un meiner Sedde — nee die heave
ihre Verteidiger bei sich. So hant ich gedent —
Verteidiger — das sin ganz gewis jwer An-
wält. Bis morgesens un viere is der Ofendoch
bannere Wutter do g'facht un hant ihr Meedle mit
kann Nach mehr g'fachte un g'beret. Ro sech is
des mit e Baalmanier in de Vierkeller zu sehe.
E Fickel Simonad hant se gedreht, geiles hant
se ghant — so e Art Fickelstich. Ich hant se jo
geen jume Walzer eingelege ados so e jwer
Jendner Manneme im Ruckelstich rum zu
jleue, do mist ich scham em Overle sei' Kraft
have. Nee hant se g'facht. Alderle ich bin froh
wann ich die Kellerechb dreue bin un kann mich
daheen ins Bettlege. Uff enool sin se kumme,
die jwer lachdige Meedle. Gani dant — die
war wie e Saff. Akkeed un die anner hant
scheints Quetschel u che g'fachte g'facht, 's war
adner Kavalier. Am linke Bade hant ma' noch jon
Schtrich g'fachte, un e Schtrich jwiewol. Die Ver-
theidiger hant jcheinis wider jwer anner

Mientine g'fachte — ma' hant se mit keem Nach
mehr g'fachte.

Werds dies Joch annerstcher werre?
Vor mei' Dheel wer ich d a h e e m bleibe. Ich
hant nämlich e Sans im Keller un die werd mit
Kardoff lude g'fachte, des soll so arg gut sei,
die Sans dhate so jant deun werre.

Schamich is mit'm Karnewall alleweil mit viel
los. Die Vereine made ihr Maskeball
un die kummdige Karnewallg'sellschaft siege lei-
der im Schmelzoffe un d'r Fickelstich heist ein.

Am vergange Mondag wars siebzig Joch, das
der Wutegender zum „Feurio“, der Herr
Baton v. d. Heide, uff die Welt kumme is. Die
Grabulione sin nure so reingegrabbelt. De
Eherat zum Feurio hant e Musikappell nunge-
brocht. Die hant schatt de Dog des Herr
de Karnewallstich g'fachte. Die ganz Fick-
buch war uff de Fick. Die Eherat ware
merdanz in Eheratstich — wo ma' deun
juniment. Dr Herr v. d. H. hant gament, 's
werd am bestde sein, ich jang e Kofschgewere
an, oder e Messerfickel, so viel Schönermes
hant's do geide. Die Schuttharte Molwage-
narte hantem in eener Kofschich Schbätle
mit d'r a u g'fachte un en Strug Wofsch. Die
111 Feuriofickale sin nach nit doreim gebliue.
So hant die Fickel Jungbuid — en jchene
Grip sage losse. Die Fickelstichfickale e Dofsch-
land — weil in seine Kofschich immer so dunst
is. Die Redarater hantem zum Effe eingelege
— wan se enool eens hant. Die Schtrichener

soll'r enool besuche — die hant so gude Wein.
Die Fickelstich hantem zum Geburtsdag nachts
am Lade geklobt un sei Freund d'r Feurioch
Fickelstich hant sei Geburtsdag abdschbede wolle
Der hant gemeint, er hant sich un paar Joch ver-
zählt — wie beim Werste, do is'r immer un e
paar Kofsch zu seine Fickelstich. Die Fickelstich-
mohner wo beis Herrn Bators wolle, war
ganz glücklich, das enool e bissl Wofsch un Haus
war. Ja no, ma' muß die Temperatur halt
ausruhe. Dan hant noch der Fickelstich
Sängerball e Schindl gekocht — do hant's
eher glei nitig jange, dasse jchener ferdig worre
sind — heit r gament, dann Mondags, do mure
in die Schindl g'fachte. — Gens sin kumme —
joch sin sechzig — drei Werf — 's erche
Beer' hant de Hennerich. Anschmeißel jwate
hant dann de Emil — alle ausgebrunte un
dreizehne is e Unglückszahl — desjunge made
ma' noch eens raus — auwerste du jchener
Wofsch — des is ewe Mannemer Fickelstich: g'fachte
— fackdige Fickelstich. Dann wo's nit g'fachte, kum
jo uff de Hennerich joch.

De neechde Sundag — also wann'r me-
g'fachte hant — is Berreitung im „Feurio“
un Bernhardschhof. Do werds zu lode un zu
schame geide, un Wofsch gibt's aach, un bi g'fachte
werd bis alles kumme is — adner wann alles
kumme is — is doch noch nit alles kumme, un des
is die Hauptfickelstich. J. R.

Frühstückskarten, Weinkarten Wein- und Likör-Etiketten etc.

In moderner und geschmackvoller Ausführung liefert
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.



In raschem Siegeslauf hat sich
Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erd-
ball erobert. Er wird täglich von vielen
Millionen Menschen getrunken.
Der Gehalt macht's!



CIS
das vollkommene u. unerschöpfliche
Waschmittel der Gegenwart.
Brennt Zeit, Geld, Mühe und Arbeit.
Man verlange ausdrücklich „CIS“.

**CHEMISCHE INDUSTRIE
Vollmer & Faust
Germersheim
a. Rh.**

1/4 Pfd. 30 Pfg.
1/2 Pfd. 55 Pfg.

überall
erhältlich!

Vertr.-ter: A. Rischert, Elchelsheimerstr. 27. 34123

Plissé-Brennerei T 1, 10

von J. Schumacher.

GEHR. KÖRTING & CO. KÖRTINGSDORF HANNOVER



Körting-Dieselmotoren
Leistungsmotoren von 5 PS an
Vertreter: Cylind. Boose, Mannheim
Friedrichstr. 48.

Körpermaße, Maniere, Bedienung

in und außer dem Hause.
Gefhm. Steinwand
P 5, 13. 87013

Neuheiten und Ideen

werden zum Beispiel
von
Markt 4 1/2 Millionen
angekauft. Verkaufser-
mittlung u. Verzeich-
nis der Neuheiten sowie
Anregungen gratis durch
Rasch & Co., St. Pauli
14710

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 23. Jan. Das Schen-
der Wassermeßer hierseits hat laut dem
f. St. mitgeteilten Beschlusse des Bürgeraus-
schusses gleichmäßig in den Jahren 1914, 1915
und 1916 zu erfolgen. Die Lieferung der
Wassermeßer für den diesjährigen Verbrauch,
also der dritte Teil der Gesamtlieferung ist durch
den hiesigen Gemeinderat an die Firma V o p p
u. Neuthner in Mannheim vergeben worden.

□ Schwellingen, 23. Jan. Nach dem
Rechnungsbericht der Gemeinde
Schwellingen für das Jahr 1912 helle-
sich die laufenden Einnahmen der Stadtkasse
auf 262.111 Mark und die Ausgaben auf
262.111 Mark. Die Endergebnisse sind bei der
Stadtkasse Einnahmeüberschuss 8894.34 M., beim
Gefhm. Einnahmeüberschuss 3037.41 M. und

beim Wasserwert Ausgabeüberschuss 3890.76 M.
Die summarische Darstellung des Vermögens und
der Schulden gibt folgendes Bild: 2175 584.89
M. Vermögen, 1371 518.17 M. Schulden, somit
804 066.72 M. Reinvermögen und einschließlich
der Nebenrechnungen 3171 388.05 M. Vermögen
1725 392.57 M. Schulden und 1445 995.48 M.
Reinvermögen.

□ Heide, 23. Jan. Nach der
johr eingeleiteten Untersuchung durch die Ger-
barmetrie wurde der Besitzer der abgebrannten
Wobelschneiderei, Ludwig Rejger, wegen
Verdachts der Brandstiftung verhaftet und
in das Brandstiftungsgefängnis abgeführt.

□ Mosbach, 23. Jan. Der Kirchen-
rath der evang. Kirchengemeinde, der am 12. Januar aus
dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entlassen ist,
wurde gestern früh in Applad, einem Dorfe
von Dornbach, festgenommen.

Für und wider die weiblichen Schöffen beim Jugendgericht.

Einen interessanten Beitrag zu der Frage, ob die Frau als Schöffe für das Jugendgericht zu bestellen ist, gibt Amtsgerichtspräsident Dr. Becker, Dresden, durch eine Enquete, die er in der Jugendhilfe veröffentlicht.

Als erster der Befragten glaubt Graf Posa-dowsky die weibliche Schöffe ablehnen zu müssen. Er sagt: Frauen können im Staat keine amtliche Potestas ausüben. Die Männer haben für die Sicherheit des Vaterlandes einzustehen, für die öffentliche Ordnung; ihnen liegt auf den schärferen Elementen der Kampf mit der Natur ob. Ihnen muß deshalb auch die öffentlich-rechtliche Vertretung der Staatsgemeinschaft und die Ausübung ihrer Hoheitsrechte vorbehalten werden.

Jugendrichter Amtsrichter Dr. Horn, Hamburg, meint, daß die Frage nach der Frau als Schöffe gegenstandslos ist. Der Bundesrat könne gegenwärtig garnicht anders als die Schöffen ablehnen, da die Änderung des gesamten Schöffenauswahlverfahrens für die Revision nötig wäre. Die Frauen selbst beginnen einzusehen, so fährt er fort, daß sie als Richter gegenüber halbverwachsenen Jünglingen eine prädestinierte Rolle spielen und die Autorität des Gerichts gefährden könnten. Man muß es uns Jugendrichtern schließlich glauben, daß wir auf Grund unserer Erfahrungen die größten Bedenken in diesem Punkt haben. Ablehnend verhält sich auch Dr. Meinig, Jugendrichter in Dortmund. Nachdem er darauf hingewiesen hat, daß Frauen, die einmal ein Amt in der Jugendfürsorge übernommen haben, es mit unbedingtem Eifer und Hingebung verwalteten, fährt er fort: Strengste Objektivität ist vornehmste Richtschnur; mit nicht wägender Ruhe und Gelassenheit soll der Richter das Urteil finden. Es liegt meiner Meinung nach nicht im Wesen der Frau solche Unparteilichkeit und Unbefangenheit aufzuweisen. Sie ist geneigt, mehr der Stimme des Herzens zu folgen als der des Verstandes. Amtsgerichtspräsident Dr. Weyers, Stuttgart, meint, daß das Verlangen vor der Hand verfehlt erscheint, und daß er all die Gründe, die von den Männern auf dem 3. Jugendgerichtstag vorgebracht sind, aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Amtsgerichtspräsident Becker, Dresden, sagt: Daß es Frauen gibt, die sich recht gut zur Übernahme eines Richteramtes eignen, will ich, insbesondere die hierzu erforderlichen Geistesgabenanlagen, Urteilskraft, Verstand, Gedächtnis und Unparteilichkeit haben, kann im Ernst wohl nicht bestritten werden, und der mit der Auswahl betraute Ausschuss würde selbstverständlich zum Schöffennamt nur solche Frauen berufen, wie er auch jetzt nur die geeigneten Männer auswählt, die ungeeigneten bei Seite läßt. Trotzdem lehnt er die Frau als Schöffe ab, da dadurch die Einrichtung des Schöffengerichtes nicht wesentlich verbessert würde.

Im Gegensatz zu diesen Meinungen stehen die von anderen Jugendrichtern. Geh. Justizrat, Amtsgerichtspräsident Frankel, Breslau, befürwortet warm die Betätigung der Frau als Schöffe beim Jugendgericht. Freunde wie Gegner der Frau als Schöffe sind darüber einig, daß diese in der Jugendgerichtsziele vorzügliches leisten. Sehr ungerecht wäre es daher, die Frauen dauernd und prinzipiell auszuschließen. Ihm schließt sich Amtsgerichtspräsident Landsberg, Barmen, an, der sagt: Ich kenne eine Reihe von Frauen, welche zu diesem Amt besonders befähigt sein würden. Keineswegs braucht man die Frauen schrankenlos zuzulassen.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Ansichten der Frauen über diese Frage gerade wie die der Männer spalten. Paula Simon, Berlin, Frau Betters, Dresden, stellen sich auf die Seite der Gegner, während Frau Rosa Boigt, Dresden, Camilla Jellinek, Heidelberg, Anna Pappert, Steglitz, Paula Müller, Hannover, Frau Schüler, Breslau und Frau Saling, Dresden sich für die weiblichen Schöffen erklären.

Die Organisation der katholischen Frauen.

Auch der Organisation der katholischen Frauenwelt wird heute unter den neuen Gesichtspunkten, die sich aus der allgemeinen Frauenbewegung ergeben, volle Aufmerksamkeit geschenkt. Vor allem handelt es sich in den bisherigen Erörterungen um die Frage, welche Rolle einerseits der katholische Volksverein, andererseits der katholische Frauenbund bei der allgemeinen Organisation und sozialpolitischen Schulung, wie besonders der parteipolitischen Schulung der katholischen Frauen zu übernehmen hat. Den ganzen Komplex der hier in Be-

tracht kommenden Fragen erörtert E. Wolterbach in seiner neuen Schrift: „Die Organisation der katholischen Frauen.“ Bei der Stellung von Wolterbach als Verbandspräsident der süddeutschen katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine ist anzunehmen, daß sein aus genauer Sachkenntnis entworfenes Programm, vielleicht mit einigen Abänderungen, ausgeführt werden wird. Es erscheint darum angezeigt, sich mit diesem Plan einer umfassenden Organisation der katholischen Frauenwelt zu befassen. Die Zeitgedanken, in die Wolterbachs Ausführungen münden, sind etwa folgende: Es muß vor allem Herkühlung verleihen werden, das Arbeitsgebiet der schon bestehenden Organisationen bedarf mit Rücksicht auf die neuen Aufgaben genauer Abgrenzung. Die schulentlassenen katholischen Mädchen sind in katholischen Jugendvereinen zu sammeln, welche letztere nicht nur Schutz, Bildung und Unterhaltung ihrer Mitglieder bereiten, sondern vor allem die Pflege des religiösen Lebens und Vorbereitung der Eingliederung in den sozialen Organismus. Die nicht erwerbstätigen Mädchen sind in erweiterten Jungfrauenvereinen zu organisieren, neben denen noch reine religiöse Organisationen, wie die marianischen Kongregationen, eine Elite weiblichen Laienapostolats heranzubilden sollen.

Für die katholischen Mütter kommen in erster Linie, ohne Unterschied des Standes, die Müttervereine in Betracht. Für die erwerbstätigen Frauen ist die grundsätzliche Notwendigkeit einer gesonderten Organisation der erwerbstätigen Frauen und Mädchen anzuerkennen. Die erwerbstätigen jugendlichen Mädchen sollen sich in eigenen Jugendvereinen zusammenfinden, die ihre gesamte Pflege übernehmen, sie als Nachwuchs der Sondervereine erziehen und zu geeigneter Zeit überweisen. Die dem jugendlichen Alter entsprechenden Erwerbstätigen sind in eigenen Ständevereinen (Arbeiterinnen-, Dienstmädchen-, Badnerinnenvereine) zu organisieren, die für ihre religiösen und Ständesinteressen sorgen. Dagegen die Handwerkerinnen sind nicht besonderen Handwerkerinnenvereinen, sondern den Arbeiterinnenvereinen zuzuführen, die gleich Organisation nach bei der gleichen sozialen Lage für beide genügen. Die nicht erwerbstätigen Arbeiterfrauen sollen an die Arbeitervereine ihrer Männer angeschlossen werden, die auch ihre soziale und hauswirtschaftliche Schulung besorgen. Sowie der katholischen Frauenbund ist die soziale und wirtschaftliche Weiterbildung der nicht erwerbstätigen Frauenwelt — also mit Ausnahme der Arbeiterfrauen — die Zweigvereine des katholischen Frauenbundes rekrutieren sich aus den ihren Jugendabteilungen erwachsenen Mitgliedern der Jungfrauenvereine. Der Frauenbund hat vor allem in den höheren Ständen soziales Verständnis zu verbreiten. Ihm bleibt im Grunde mit dem Caritasverband das ganze Gebiet sozialcaritativer Bestrebungen. Der Frauenbund ist ferner einheitlicher Träger des Zusammenschlusses der katholischen Frauenbewegung der in allen Frauenfragen Initiative und Führung hat. Die Frauenorganisationen, der katholische Frauenbund und die weiblichen Ständevereine, sollen die politische und vor allem die parteipolitische Erziehung ihrer Mitglieder tatkräftig fördern. Der katholische Volksverein bleibt ein Männerverein, wird keine Frauen als Mitglieder, aber läßt sie weiterhin zu seinen Versammlungen zu. Ein Kartell aller katholischen Frauenorganisationen soll den Abschluß bilden und so soll im ganzen ein fester Ring um die katholische Frauenwelt gelegt werden.

Das Frauenstudium in Deutschland im Winter 1913/14.

Den Frauen sind die Universitäten des Reiches nunmehr fünf Jahre offen. Die Entwicklung des weiblichen Bildungsstrebens während dieses Zeitraumes zeigt ein ununterbrochenes, fast sprunghaftes Emporsteigen der Studentinnenziffern, was auch für das laufende Studienjahr festzustellen ist. Von 140 im Winter 1905/06, als den Frauen erst sechs süddeutsche Universitäten zugänglich waren, stieg ihre Zahl drei Jahre später bereits auf 1108, im Winter 1910/11 belief sich der Zugang auf 2418 und in diesem Winter sind es 3086 Universitätsstudentinnen, 473 mehr als im Vorjahr. Relativ beträgt der Anteil der Frauen am deutschen Universitätsstudium (bei einer Gesamtzahl von 59 001 Studenten) 5,1 Prozent gegen 4,4 Prozent vor vier und 2,2 Prozent vor fünf Jahren. In der Verteilung der studierenden Frauen auf die einzelnen Studienfächer ist mit ihrer Zunahme an den preussischen Universitäten infolge einer wesentlichen Wandlung eingetreten, als jetzt nur noch schwach der vierte Teil Medizin studiert gegenüber der Hälfte vor sechs Jahren, während sich andererseits der Philologie und Geschichte zurzeit

über die Hälfte der Damen widmet gegen ein Drittel im 1907. Die Einzelziffern, denen wir die vorjährigen gegenüberstellen, sind: Philologie, Philologie und Geschichte studierten 1949 (gegen 1744), Mathematik und Naturwissenschaften 653 (503), Medizin 850 (702), Zahnheilkunde 32 (17), Kameralia und Landwirtschaft 124 (91), Rechtswissenschaft 50 (47), evangelische Theologie 11 (11) und Pharmazie 8 (8). Darnach ist der Jahreszugang zu den philologischen Fächern verhältnismäßig geringer als zur Medizin, zur Zahnheilkunde und zu Kameralia und Landwirtschaft. Ob die jüngste Einrichtung des „vierten Wegs“ (die Zulassung der Obersekundar zum Studium auf das Lehramt unmittelbar nach der abgelegten Lehrerinnenprüfung, und zu andern Fächern nach Ablegung einer Nachprüfung), den starken Zufluß zu Oberlehrerinnenlaufbahn eindämmt, ist sehr fraglich, da zweifellos der Wegfall einer Nachprüfung für das Studium in der philosophischen Fakultät wieder einen großen Teil der studierenden Damen zum höheren Lehramt führt. An den philosophischen Fakultäten studieren zurzeit 76 Prozent gegen 78 Prozent vor zwei Jahren, und an den medizinischen 22 gegen 20 Prozent. Von den an den zehn preussischen Universitäten eingeschriebenen 1906 Frauen preussischer Staatsangehörigkeit studieren: Philologie und Geschichte 1123=59,9 Prozent, Mathematik und Naturwissenschaften 318=20 Prozent, Staatswissenschaften und Landwirtschaft 62=3,25 Prozent, Rechtswissenschaft 29=1,5 Prozent, sonstige Studienfächer 18=1 Prozent. Die Zahl der Universitäten zeigt bei den Frauen seit einigen Semestern einen Abfluß von Preußen und eine Steigerung des Zuflusses der Süddeutschen, insbesondere der bayerischen. An den preussischen Universitäten sind diesen Winter 2308 Frauen immatrikuliert = 62,48 v. H. gegen 1071=93,2 v. H. vor drei Jahren, an den drei bayerischen 500=13,81 gegen 9,8 an den zwei babilonischen 450=12,4 v. H., und an den übrigen einseitstaatlichen Hochschulen 415=11,26 gegen 9,8. An der Universität der Reichshauptstadt befindet sich fast der vierte Teil der Studentinnen, nämlich 227, während von den Männern nicht ganz ein Sechstel in Berlin studiert. Am nächsten steht München mit 441, dann folgt Bonn mit 348, Freiburg mit 240, Heidelberg mit 216, Göttingen 227, Münster 191, Leipzig 175, Breslau 163, Marburg 158, Königsberg 125, Halle 87, Jena 88, Greifswald 72, Kiel 52, Straßburg 58, Tübingen 50, Gießen 30, Würzburg 36, Erlangen 32 und Rostock 16 Studentinnen. An den immatrikulierten Studentinnen hören noch 1455 Frauen als sogenannte Hörerinnen Universitätsvorlesungen, so daß diesen Winter insgesamt 3441 Frauen am deutschen Universitätsunterricht teilnehmen.

Frauentätigkeit, eine deutsche Frauentät.

Von Helene Helbig-Tränklein.

Die Forderung der Frauen nach Arbeit und Rechten wurde Jahrzehntlang mit dem von Mitteleuropa begleiteten Einspruch in ihre Grenzen verwiesen: Die Frauen können ihrer Militärpflicht nicht genügen, folglich sind sie nicht berechtigt zu den ihnen erhobenen Forderungen! Doch mit dem Reigen des sozialen Bewusstseins unter den Frauen gewann ein neuer Gedanke, der Gedanke an das weibliche Dienstjahr Lebenskraft und stellte viele der besten Frauen auf den Kampfplatz für seine Verwirklichung. Das weibliche Dienstjahr, einen zwischen Schule und Ehe sich abspielenden Zeitraum umfassend, ist seiner Wesenart nach selbstverständlich weit entfernt vom Dienstjahre und der Militärpflicht des Mannes. Es soll als eine Art Erziehung und Ausbildung zur Menschlichkeit, zum Wohltun für die deutsche Allgemeinheit angesehen werden. Schon bei diesen ist erörtert worden, Frauen zu Schreib- und Bureauarbeiten in der Verwaltungsverwaltung heranzuziehen — die französischen Frauen haben kürzlich erst eine energiegeladene und wirkungsvolle verordnete Eingabe zur Erreichung dieses Ziels dem Kriegsministerium vorgelegt — doch können, gemäß der weiblichen Veranlagung, in erster Linie soziale und manuelle Befähigungen für die Beurteilung der Leistungskraft in den Blickpunkt des Interesses treten. Zum Dienste für Familie, Haus und Allgemeinheit ist eine vollwertige, nicht nur rein wissenschaftliche, sondern ethisch-soziale Ausbildung erforderlich. Nun ist man endlich durch die Errichtung von Frauentätigkeitsstellen in einigen Gegenden unteres Vaterlandes einen beträchtlichen Schritt auf dem Wege zur dienstfähigen Betätigung der Frau vorwärts gelangt. Neben der hauswirtschaftlichen Ausbildung findet hier besonders auch die für ländliche Wirtschaftsbetriebe, Gärtnerei, Geflügelzucht, Imkerei (man sollte auch Fischzucht nicht vergessen) Beachtung, für die soziale Erziehung gewinnen Landpflegerinnen und Gemeindeführerinnen lebendige Betätigung und praktische Arbeit an der Landbevölkerung durch Errichtung von Wanderschulen,

Kind- und Jugend-, sowie Arbeiterinnenheimen in fabrikreichen Gegenden.

Unsere modernen Reformbestrebungen: Gartenstadt und Bodenreform, sind für die Frauenbienstplätze fruchtbare Ackerböden. Gerade die Gartenstädte würden in Zukunft durch die Gewinnung eines Frauenbienstplatzes ein Stück Kulturarbeit leisten. Ein Teil Land in Größe von fünf Hektar in Erbpacht oder Miete gegeben dürfte dem Ziele entgegenführen. Räumlichkeiten für die Bewirtschaftung und Wohnungen in einfacher ländlicher Weise müssen sorgfältig errichtet werden, und die Leiterinnen, Lehrerinnen, Schwestern und Mägen oder Helferinnen dort ihr Heim finden. Für diese, wie auch die Kreiswanderlehrerinnen, die oft nur durch die Güte der Pfarre oder Ortsvorstandsamtliche heimlich gemacht werden und Anstich finden, wird ein Frauenbienstplatz mit seinem Stamm von ländlichen Schülerinnen und Mägen, die ihm als Dienstjährlinge zugewiesen sind, ein Zentrum der Erholung und geistigen wie körperlichen Anregung bedeuten.

Gründliche Erlernung des landwirtschaftlichen Hausbäumens- und Wirtschaftens, der vielseitige Nachfrage erfährt, ist besonders auch für Mädchen gebildeter Stände auf dem Frauenbienstplatz ermöglicht. In anderen deutschen Vaterlande ist diese Frauentätigkeit nur mit höchster Anerkennung zu begrüßen. Elfrige Werberarbeit seitens der beteiligten Kreise, besonders der Kuratorien der einzelnen Dienstplätze, wird tapfer weiterwirken, so daß für die Zukunft der Frau an der sozialen Bewegung der Weg bereitet ist und eine Heeresmacht ausgebildet werde, die dem Vaterlande ein ebenso starkes und treffliches Bollwerk bietet, wie die bestehende.

Allerlei Frauenbestrebungen.

Ueber die Aufgaben der Frau im politischen Leben sprach in der Berliner Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht Frau Ida Dehmel-Blauenfeld. 140 000 Frauen, so führte die Vortragende aus, leben heute als bewußte Sozialdemokratinnen im Kampfe für ihre politische Anschauung. Dem haben sämtliche bürgerliche Parteien klammernommen, nur 20 000 politisch geschulte Frauen entgegenzustellen. Das ist ein bedauerliches Zeichen der Indolenz gerade in den Kreisen, in denen man besseres Verständnis für die Ziele der modernen Frauenbewegung voraussetzen sollte. Wenn die 140 000 Frauen der Sozialdemokratie, trotz der schweren Arbeit und des färglichen Lohnes, noch Zeit und Geld übrig haben, ihre Ideale zu verteidigen, wie vielmehr muß man diese begeisterte Eingabe für die Sache in den Kreisen der Intellektuellen suchen und von ihnen verlangen. Man könnte fast versucht sein, einen Krieg oder eine Revolution herbeizuwünschen, um die Frauen aus ihrer Verborgnis auszurufen und ihnen ihre staatsbürgerlichen Pflichten vor Augen zu führen. Auf Grund der weiblichen Eigenart und auf der Basis der Humanität soll und muß es gelingen, die Frauen zu einer großen, machtvollen Frauenpartei zusammenzuführen. (Beifall.) Wenn heute schon viele Frauen in die politischen Parteien eintreten, so geschieht es nur, um Einfluß zu gewinnen, nicht aber um die weibliche Eigenart aufzugeben. Niemals aber dürfen die Frauen einfache Parteimitglieder werden, die Betonung muß vielmehr immer auf dem Worte Frau liegen. Unter dem Zeichen der Humanität wird die Frau dann eine neue und eigene Note in das politische Leben tragen, unter völliger Ausschließung männlicher Ambitionen.

Der 1. Landwirtschaftliche Hausfrauenverein im Elsaß, der kürzlich in Dlemertingen gegründet wurde, zählt bereits annähernd 100 Mitglieder aus den angrenzenden Ortsteilen. Der Zweck desselben ist: die Tätigkeit der Hausfrau auf allen Gebieten zu vertiefen und rationeller zu gestalten, der Landwirtschaft vorzuziehen und die Gegensätze zwischen Groß- und Kleinbauern nach Möglichkeit zu überbrücken durch gemeinsames Vorgehen und wirtschaftlichen Zusammenhalt. Diese Ziele sollen erreicht werden durch Versammlungen und durch Vorträge, durch welche die Frauen belehrt werden in der Haus-, Hof- und Gartenwirtschaft, in der Kleintierzucht, in Krankenpflege usw. Durch gemeinsames Vorgehen werden sich die Frauen günstige Arbeitsgebiete schaffen und den Wohlstand des Hauses vermehren.

Sprechstunde. Die Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe hält ihre Sprechstunden freitags von 10 bis 11 Uhr und Montags von 3 bis 4 Uhr Prinz-Bismarckstraße 6, 2. Stock ab. Vortrefflich ist die Sprechstunde des Bundes Badischer Künstlerinnen für Nachberatung auf allen Gebieten der bildenden Kunst mit besonderer Berücksichtigung der Ausbildungsmöglichkeiten und der genannten Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe vereint.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Fritz Goldenbaum.

Zu den hier abgebildeten Modellen sind die Muster gezeichnet.
Butterick's Schnittmuster
 nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, erhältlich bei:
Hirschland.

MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:
Butterick's Schnittmustern
 ist genaue Angabe der Taillenweite, Hüftenweite und Oberweite erforderlich. Alle Zusätze wie: Besätze, Spitzen, Schneider-Kritzel, Seidenstoffe etc. sind bei und bekannt billig erhältlich.
Hirschland.

Tanzkleider.

Die Bezeichnung Tanzkleid deckt sich eigentlich mit der Bezeichnung jugendliche Abendtoilette, denn ob ein junges Mädchen zu einer großen Gesellschaft „ohne Tanz“, oder „mit Tanz“ geladen ist, der Anzug bleibt sich gleich. Andererseits gibt es für die verheiratete Frau „keine Tanzkleider“, im strengen Sinne des Wortes.

Das junge Mädchen- oder Tanzkleid hat nie eine Schleppe. Sogar junge Mädchen die nicht mehr ganz jung sind, vermeiden es ausgeprochen Schleppe zu tragen. Sie bekennen sich erst dann zu derselben, wenn sie sich auch andere Details des Anzuges anbelangend, mit denen das Benehmen, die Stellung und die Rücksichten die man verlangt übereinstimmen haben, vom Stile des Mädchens anjuzug entfernen, wenn sie also Stoffe tragen die man kurzum als „fräuleinmäßig“ bezeichnet — in der Regel deshalb, weil sie eigentlich kostbar sind — gewisse Arten von Kopfschmuck die sich nicht für junge Mädchen eignen, gewisse Mäntel, usw.

Das Tanzkleid wird heute kürzer getragen denn je — es sieht vor allem kürzer aus denn je, denn es hat ja fast immer vorn einen kleinen Schlag, der die gewohnte runde

Kocklinie unterbricht. Unter dem eigentlichen Kleiderock befindet sich in diesem Falle ein Unterrock aus sehr weichem Stoff, der mit einem Volant, sei es nur aus plissiertem Stoff, sei es aus diesem und darüber fallender sehr zarter Spitze besetzt ist, dem die Aufgabe zufällt den durch den Schlag entstehenden freien Raum auszufüllen. Nur so ist es möglich dem Kleiden die von der Mode gewollte Form zu geben, die nach unten zu schmal wird, und einen sehr geringen unteren Umfang des Oberkleides verlangt. Hätte dieses nicht den Schlag, und wäre das Auto Kleid nicht mit dem in sich zusammenfallenden, aber beim Tanzen nachgebenden Volant ausgestattet, dann würde jeder große Schritt zur Unmöglichkeit.

An Stoffen, die für elegante Tanzkleiden geeignet sind, ist vor allem wieder Taffet zu nennen und zwar changierend, glaciert oder glatt, neben diesen Charmeose und ähnliche Stoffe sowie Crêpe de Chine. — Anspruchsloser, aber immerhin sehr hübsch, ist Colonne und ähnliche popelinar-tige Stoffe, und noch anspruchsloser leichte Wolstoffe die die Mode in sehr gefälligen



Musterungen bringt. Es empfiehlt sich nicht das ganze Kleid aus dem gemusterten Stoff zu arbeiten, sondern stets glatt und gemustert zusammen zu stellen, aber in einer Stoffart. Die Zusammenstellung von Woll- und Seidenstoff oder transparentem Stoff, derart, daß der eine die Tunik und der andere das Unterleid bildet, führt in der Regel zu Enttäuschungen. Man begnüge sich das Kleid aus Wolstoff herzustellen und daselbe vielleicht nur durch eine breite, gute Seidenschärpe — in einer der modischen Arten arrangiert — zu beleben.

Unbedingt ist auch davon abzuraten Wollkleider aus verschiedenfarbigen aber einfarbigen Stoffen herzustellen. Das farblich abwechselnde Überleid ist nur hübsch aus durchsichtigen Stoffen, es kommt also nur in Betracht wo eine seidene Grundform gewählt wird, es ist sehr modern und sehr populär und das ist wohl der beste Beweis dafür, daß es auch mit den bescheidenen Mitteln herzustellen ist. Wichtig, ja ausschlaggebend ist die Farbensamenstellung. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, vor grellen Farben zu warnen. Außerordentlich große Routine und Material von hervorragender Güte sind unentbehrlich um zu guten Resultaten zu führen. Wo diese nicht zur Verfügung stehen, da halte man sich an die schönen Pastellröte, die vielleicht weniger apart sind, aber sicheren Erfolg garantieren, vor allem hinsichtlich der Kleideramkeit.



Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Muster 65577, ein russischer Blusenanzug für kleine Knaben ist in einem der beliebtesten Stile der Saison gehalten. Im Bilde zeigen wir den kleinen Anzug aus Samt ausgeführt, mit Kragen und Manschetten aus Tuch. Die Pumphosen sind entschieden hübsch und empfehlenswert, doch können auf Wunsch auch gerade geschnittene Hosen zur Anwendung kommen. Der niedliche Kragen und die Manschetten können aus demselben oder aus einem abhebbenden Stoffe sein.

Für einen vierjährigen Knaben berechnet man 3,30 m Stoff 70 cm breit und 40 cm abhebbenden Stoff 88 cm breit.

Muster 65577 ist in 5 Größen, für 2—6 Jahre erhältlich.

Das unter Nr. 65144 dargestellte reizende Kleidchen ist aus Nanfot gebildet und mit Durchschnitten, Spitze und einer niedlichen Handschere verziert, die nach Butterick's Plänen 3183 hergestellt werden kann. Für ein vierjähriges Mädchen berechnet man dem Bilde entsprechend 1,60 m Stoff 88 cm breit und 1,25 m Spitze.

Muster 65144 ist in 7 Größen für Säuglinge und für Kinder von 1/2—8 Jahren erhältlich.

Muster 65099 stellt ein reizendes Kleid aus dunkelfarbigen Walaten dar, mit Kragen, Manschetten und Hülsen aus demselben Stoffe in welcher Farbe. Es besteht aus einer langen russischen Bluse, die über den Kopf gezogen wird, und einem an ein Unterkleidchen gefügten, vollen

elligen Rock. Die Bluse kann hochgeschlossen oder aufgeschlitten sein und eine der beiden im Muster gegebenen Verschlußlinien und rechtlich lange oder kurze Ärmel haben. Der lange Ärmel mit der in Falten angelegten Stofffülle und den Umlegemanschetten ist eine bemerkenswerte Einzelheit des Modells.

Man berechnet für ein vierjähriges Mädchen dem Bilde entsprechend 3,45 m Stoff 70 cm breit und 60 cm abhebbenden Stoff 70 cm breit für den Kragen, die Manschetten und den Gürtel.

Muster 65099 ist in 9 Größen, für 6—14 Jahre erhältlich.



Muster 66463 stellt ein prachtvolles Altmodisches Kleid dar, das sich durch allerlei wünschenswerten Engelsheiten auszeichnet. Die Goliathbluse ist mit einem hübschen Kragen ausgestattet, die langen oder kürzeren einnähtigen Ärmel sind in ein leicht vertieftes Armloch gefügt, und je nach Wunsch kann ein hoher Kragen oder ein Aufschlag verwendet werden. Die Stofffülle der Taille wird in moderner Weise blausig getragen, oder man spannt den Stoff fest in den Gürtel. Der dreiteilige Rock hat schlanke aber nicht extreme Linien und mißt an der Unterseite in Winkelmäß 1,49 m. Er ist in leicht gehobener Gürtellinie an die Taille gefügt und kann mit oder ohne Taschen gearbeitet werden. Die Unterseite ist in einer der beiden gegebenen Formen zu halten.

Muster 66463 ist in 8 Größen, von 81—117 cm Oberweite erhältlich.

Das Mantelmodell 65944 ist für kleine und größere Mädchen bestimmt und läßt sich in einer Fülle der reizendsten und anmutigsten Variationen ausführen.

In dem obenstehenden Bilde ist der Mantel mit einer sehr effektvollen Tutawaschmiedführung gearbeitet und hat einen langen Schaltragen, der dem Ensemble entschiedene Individualität und Stil verleiht.

Muster 65944 ist in 14 Größen, für 1—14 Jahre, erhältlich.

Das reizende Kleidmodell 66433 wird in obenstehendem Bilde in Rotin ausgeführt gezeigt, mit einem Balakragan und einem Federgürtel verziert. Führt man die kleine Taille derartig aus, dann berechnet man zur Herstellung der Abbildung entsprechend für ein achtehnjähriges Mädchen 2,90 m Stoff 120 cm breit und 40 cm abhebbenden Stoff 88 cm breit für den Kragen.

Muster 66433 ist in 6 Größen, für 11—19 Jahre erhältlich.

Modelliert nach mit Maßbandgröße versehen.

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Läger bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

Daun umgiebte er nach unten, stichförmig und triebförmig an drei Stellen an, füllte, aber er warf keine Luft aus einem Seitenrohr, um nicht aufzuschnappen zu können. Er warf sie auf und streu, das es

von einem andern, welcher seinen
 Den größten Theil seiner Zeitstunden hatte er sich durch Gesell-
 schaft zu erheben. Und so kamte er alle Gesell- die nobilita-
 tionen, und magte den Jugendfreund jeden Augenblick auf dem
 andern aufpassen. Das kam aus Einkommen, und jenes hoch
 von Eubä. Dieses hieth so und jenes anders. Das eine besaß
 ein Grundstück von einer Meile, das andre einen für
 hundert Morgen, das so alle Besitztümern ansehe. Der Dile-
 tanten bei der Stadt, und aus dem Dile- ten, und aus dem
 reich zu werden, und der andern Besitzer vergah darüber
 gar, daß er noch immer nicht um sein Wohl und Wehe ge-
 tragt worden war.

[illegible]

Anders konnte ich in jenem Jahre in geringe Entfernung der hiesigen, dem Herrn zu folgen. Auf dem Wege des Herrn ließ ich einen einsamsten Ort finden, und eine kleine Stelle am Fuß des Berges, wo ich mich bei der ersten Gelegenheit niederließ.

Stolz, hatte einen tiefen Grund. Die Abkunft der Juden in altsächsischer, so hoch, als die Ursprung der armen Menschen. Aber nicht es war nicht richtig, und es übertraf im Vergleich den Vergleich. Um die jene Affirmation hatte er mit dem Christen nicht lauffen mühen, nicht allein, weil er nicht wollte, sondern, weil der menschliche menschliche nicht zu einem solchen führen mit nicht anders konnte als die Schuldhaftigkeit.

der Zeitungs, daß die Zentrale der Partei in der letzten Zeit eine große Anzahl von Parteimitgliedern, die in den letzten Jahren in der Partei waren, aus der Partei ausgeschlossen hat. Die Zentrale der Partei hat die Entscheidung getroffen, die Partei zu verlassen, die die Partei in der letzten Zeit aus der Partei ausgeschlossen hat. Die Zentrale der Partei hat die Entscheidung getroffen, die Partei zu verlassen, die die Partei in der letzten Zeit aus der Partei ausgeschlossen hat.

Erzählen sollte er? Was sollte er dem Englischen an seiner Seite erzählen? Von seinen unglücklichen Verpfänden im Leben und im Sturze, schon ausmarchirten Kämpfen und bösen Dämonen, um den Dämonen Stolz?

Doch von dem glücklichen Hauptplatzen, das er endlich gefunden hatte? Von der Freude, seine Angehörigen wiederzusehen und erheitert zu können?

Oder von seinem Fischen, offen gesagt, noch mit ihm je
höhere Tage durchgemacht hatte, seiner Art, die natürlich an
ihm hing und die er nicht für eine Genuß in Action verlagte-
geben hatte?

Es von ihnen anblühenden Fledern, die ihnen
fliegen, die wie ein Sonnenstrahl durch das Jahr leuchten und
mit ihrer glühenden inneren erhellung, antwortende gold
nugelichter Randeffekte um sich sammeln?

Seitens des Reichthums eben nur kein
 Verden konnte auf des Reichthums dieser Gesellschaften.
 Es hätte doch nicht nur als etwas unangenehm empfunden
 den, kann eines mildernden Umstandes nicht
 wolle John über sein Verden und die Zeiten

erzählen. Und es möchte ja gar nicht fehlen sein, über seine
Hühneranpflanzungen. Braun beantwortet bei einer Frage nur auf die
Spezies des Schinkenrinds selbst zurückzuführen, die ihn selber am
Speisen befehligen, und man hört sofort teilnahmsvollen Aus-
scheidung glänzend antworten.

So oder so, und er hat's nicht einge-
halten er den Charakter seines jugendlichen, richtig richtig
Sinn und er hat auch nicht im Sinn aber die soziale Zeitbe-
trachtung des jugendlichen für die soziale Jugend, sehr sehr
Er kann für mehrfachen haben, wie jeder alle gemacht, der

criminal forever. Ich bin und sein letztes Ziel steht mit ihm
gottlich fest.

ausdem in dem primären Ausgange des Trüben gewinne
angefangt. Alles zeigt eine reiche, ausgedehnte Weald. Dem
folgen die Weiden im Speziale entweder gegenüber, und ein
früheres Weald beginnt.

Man spricht auf Salter, und die Zahl jeden jedes Wort
haben von einer Stelle guter Dinge, welche die Dichter einzig
bestimmten. So ist das von Evidenz auch alle Götter
bestimmen. Der Schlüssel haben keine nur wenig eigen.

„Ich darf nicht“, sagte er. „Ich habe Einniger, genau so wie der arme alte Bräutigam, den wir spielen haben. Zu Hause, im achte nur von den ganz leichten Epihen ein paar Epihen. Wie gerne möchte ich die Glas von diesem Einniger-der trinken, der mir süßigsten Wein in der Straße findet, oder ein Glas Zeit, noch kein ich manchmal sehr.“ Ich darf nicht. Ich habe heimliche Versuchungsanfälle die ganze Nacht. Ja, es

Sobald gewisse fest besetzten ausgetriebe von einem Zehnergelehrten geleitet oder beaufsichtigt den richtigen Wille, kann ein glücklicher Erfolg nach drei Jahren und etwas mehr der persönlichen Vorbereitung, die für das Studium der Naturwissenschaften in der Zeit, während der Prüfung am besten Fortschritten werden, und ein wenig davon dürfte, sich mit einem folgenden Ergebnis befriedigen müssen.

[illegible]

stehen ist es hier eine gewisse Zerkleinerung, wenn sie von ihren Kindern ergriffen wurden. Bei Marthe war das in ganz besonderer Weise der Fall. Sie ist ein Eigenthümliche, die ihren Gemüth ungeschult war. So begann er jetzt mit einer Schilderung der Dichter, die ihm liebste waren, und eine solche Gedichte mochten die Zuhörer des Dichters wohl bei sich behalten. Bei ihm die Gedichte lieber schmückt er die er aus

Wiederum hab' ich nicht letzte. Es'gleichwohl beständete er ihre alle
Sachen, die er zur Beschleunigung des Leidens auf dem Shit der
verlorenen Seele vergewaltigt annehmen sollte.

Es ist nicht in meinen. Ich'ich er jene lange Rede
Saggen ist kein Mann geworden. Ich bin unermesslich ver-
loren. Und es kann nicht mehr lange dauern. Ein paar
Minuten, und alles ist aus."

BR. soll doch niemals die Hoffnung aufgeben, bei
meiner Sohn.
Der Willkür der Welt zu weichen.
Es mußte gar sehr ein Wunder geschehen, daß ich noch
einmal lebende, sage ich.
Nun, Schicksal, schenke ich dir, barmherziger Sohn.
Es gab viele Zeichen, die alle hoffnungsvoll gahen. Die

[illegible][illegible]

Denk dir wenigstens ein wenig, was du
den feil machen willst. Du wirst die Erde nicht
willst fruchtbar machen, sondern sie fruchtbar
denk dir wenigstens ein wenig, was du
denk dir wenigstens ein wenig, was du

Werkstofflichkeit und elementarphysik. Größe der Stoffe mit Energie
bestimmen und werden gegeben.

geteilt. Die Willen aus mitleidigen Verstand, immer & zu einer Reide, in deren Sinne eine kleine heilige Seele als Reich steht. In dieser Seele & weilen Verstand mit einer ganzen als Gott, ergeht annehmen bilden die Schwere. Zum Gutsamkeit und & Willen eine andere mitleidigen Verstand als Willens annehm. Das steht in mitleidigen Verstand.

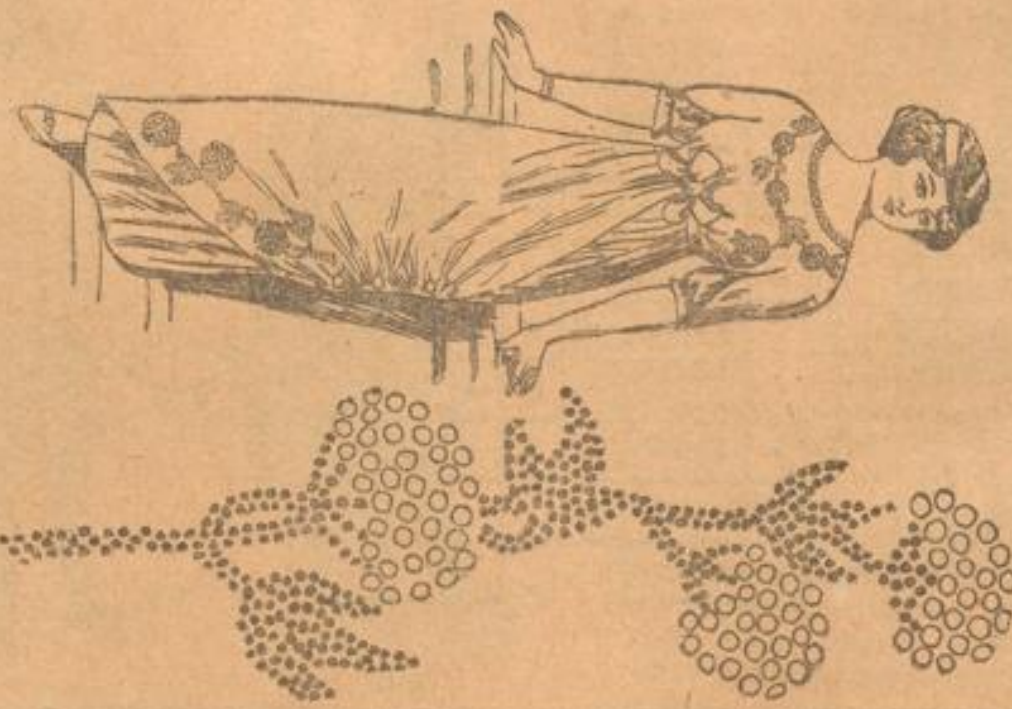
A small illustration of a boat with a striped sail and a dotted wake. The boat is shown from a side profile, with a sail featuring horizontal stripes. The wake behind the boat is represented by a series of small dots. The illustration is located at the bottom of the page.

65. Amphipetites.

Stilbene Compounds.—I have written previously the diaryl-ethyne derivatives, and now add the stilbene analogs. Stilbene, which is the isomer of the acetylenes, is a crystalline solid melting at 105°C. It is obtained by the condensation of two equivalents of benzaldehyde with the aid of sodium acetate, or by the condensation of benzaldehyde with acetophenone in the presence of sodium acetate. It is a colorless, odorless, crystalline solid melting at 105°C. It is soluble in benzene, carbon tetrachloride, and carbon disulfide, and is insoluble in water. It is a very weakly acidic compound, and its acid is a very weak acid. It is a very weakly acidic compound, and its acid is a very weak acid.

[illegible]

Im Solenarium lagerte Kammacher sein ganzes Leben auf. Dort wohnt er heute noch. Er ist ein Mann, der sich nicht in eine falsche Sicherheit einwickeln will, sondern die Wahrheit (oder, wie er es oft sagt, die Wahrheit) will. Er ist ein Mann, der sich nicht in eine falsche Sicherheit einwickeln will, sondern die Wahrheit (oder, wie er es oft sagt, die Wahrheit) will.

[illegible]

Geophyllitides

[illegible]

Siehe fahrlässige Tötung eines Menschen.

While this is a very good point, and I am sure that the Commission will take it into account, I should like to point out that the Commission is not a body that can make decisions on the spot. It is a body that must take into account the views of all the Member States and the Commission itself. I am sure that the Commission will take into account the views of all the Member States and the Commission itself.

[illegible]

Derzeit wurde werden mit einem Patent anzu-
geordnet, das die Herstellung von einem Produkt
aus einem anderen Produkt, das in einem anderen
Produkt enthalten ist, ermöglicht.

[illegible][illegible]

Literatur.

[illegible][illegible]

